

JAHRESBERICHT 2020



LIECHTENSTEIN-INSTITUT





AUF EINEN BLICK

Das Liechtenstein-Institut wurde 1986 als Forschungsinstitut gegründet, um in den Fachbereichen Geschichte, Politik, Recht und Wirtschaft liechtensteinrelevante Forschungsthemen und Forschungsfelder wissenschaftlich zu bearbeiten. Das Institut wird von einem Verein getragen und öffentlich sowie privat subventioniert.

Die Forschung erfolgt in Form von mehrjährigen Forschungsprojekten, vielen kleineren Studien, interdisziplinären Projekten und internationalen Kooperationen. Neben wechselnden Forschungsprojekten werden auch zahlreiche Daueraufgaben wahrgenommen, wie etwa der Online-Verfassungskommentar, die Weiterentwicklung des Historischen Lexikons online oder die Wahl- und Abstimmungsforschung.

Die aus der Forschungsarbeit gewonnenen Erkenntnisse sollen in der in- und ausländischen Öffentlichkeit zum besseren Verständnis des liechtensteinischen Staates beitragen, ein weltoffenes und realistisches liechtensteinisches Selbstverständnis fördern sowie in wichtigen Fragen die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung erleichtern.

MITARBEITER*INNEN AUF EINEN BLICK

<i>Fachbereich</i>	<i>Anzahl Mitarbeitende</i>	<i>Stellenprozent</i>
Fachbereich Geschichte		
Forschungsleitung		
Forschungsbeauftragte	3	250 %
Fachbereich Politik		
Forschungsleiter	1	50 %
Forschungsbeauftragte	3	220 %
Fachbereich Recht		
Forschungsleiterin	1	80 %
Forschungsbeauftragte	2	100 %
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1	15 %
Fachbereich Wirtschaft		
Forschungsleiter	1	90 %
Forschungsbeauftragter	1	100 %
Studentischer Mitarbeiter	1	60 %
Interdisziplinär		
Wissenschaftliche Mitarbeitende und Projektmitarbeitende	3	90 %
Direktion	1	50 %
Administration und Bibliothek	3	210 %

Stand: April 2021

Inhalt

Nutzbaren Erkenntnisgewinn erarbeiten: Vorwort des Präsidenten	2	Mitgliedschaft in Expertennetzwerken.....	27
Forschung im Corona-Jahr: Vorwort des Direktors	3	Beiräte, Mandate, Kommissionen	30
«Hier geht alles viel schneller»: Thomas Milic und Philippe Rochat im Gespräch	4	Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten.....	31
«Die Volkswirtschaftslehre kann Substanzielles zur wirtschaftlichen Krisenbewältigung beitragen»: Andreas Brunhart und Martin Geiger im Gespräch	6	Zu Gast am Liechtenstein-Institut.....	31
Navigator to Direct Democracy	9	Veranstaltungen	32
Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein	10	Lehrtätigkeit, Vorträge, Kurse, Konferenzen.....	34
160 ² : Ein Wissenschaftsmagazin für Liechtenstein.....	11	Medienpräsenz.....	35
Themenschwerpunkte des Liechtenstein-Instituts.....	12	Veröffentlichungen 2020	38
Projekte im Fachbereich Geschichte	14	Jungwissenschaftler*innen am LI.....	43
Projekte im Fachbereich Politik	16	Mitarbeiter*innen 2020/2021.....	44
Projekte im Fachbereich Recht	19	Verabschiedung in den Ruhestand	45
Projekte im Fachbereich Volkswirtschaft.....	21	Institutsvorstand.....	46
Auftragsstudien, Gutachten	22	Wissenschaftlicher Rat	47
		Organisation	48
		Private Spenden 2020	48
		Bibliothek	49
		Revision und Jahresrechnung 2020	50

Impressum

Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Bendern
Liechtenstein
T +423 / 373 30 22
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li
Fotos S. 4 bis 7: Martin Geiger
Druck: BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Nutzbaren Erkenntnisgewinn erarbeiten



Das Jahr 2020 wird sich womöglich in zukünftigem historischem Rückblick als Zeitenwende herausstellen. Eine Bewusstseinswende und Verhaltensänderung war es allemal für unsere Gesellschaft, unseren Staat und unser privates Leben. Es brachte Einschränkungen, aber auch Gelegenheit zum Überdenken und Fühlen, ob das «Immer-Mehr», ob einzig quantitatives Wachstum zu mehr Lebenszufriedenheit und Erfüllung führt.

Wir haben in unserem Land Wachstumsschübe erlebt, die uns Anlass geben zu überlegen, was wir noch unter Kontrolle haben und wie weit wir einfach Getriebene der Entwicklung sind. Qualitatives Wachstum, das wäre die Devise.

Die vielfältigen, immer schnelleren Entwicklungen, die wachsende Komplexität der Wirkungsmechanismen unserer Gesellschaft zu verstehen, ist unsere dauernde Herausforderung. Diese Komplexität wird noch aufgeladen und verstärkt durch Social Media, in denen es an Rücksicht, Gelassenheit und Faktentreue oft mangelt.

Um diese Phänomene besser analysieren zu können, haben wir im Liechtenstein-Institut die politikwissenschaftlichen und die volkswirtschaftlichen Forschungsbereiche ausgebaut. Wir arbeiten Zahlen und Messergebnisse auf, sodass sie zu nutzbarem Erkenntnisgewinn, Wertungen und gesellschaftspolitischem Handeln dienen können oder sollten: In der Konjunkturanalyse, der Kleinstaatenökonomie, im Bildungsbericht, in Untersuchungen zur politischen Meinungsbildung, in EFTA- und EWR-Studien; im Fachbereich Geschichte zur Entwicklung der Fürsorge, oder zu Perspektiven zum 300-Jahr-Jubiläum Liechtensteins; im Fachbereich Recht zu Fragen, welchen rechtlichen Regelungen wir uns international unterworfen haben, oder zum Staatskirchenrecht, zum Parteienrecht und in gutachterlicher Tätigkeit zu den Corona-Massnahmen, um nur einige unserer vielfältigen Aktivitäten zu nennen. Leider mussten eine Reihe von Vorträgen und Lehrveranstaltungen coronabedingt

abgesagt oder als Videokonferenz gehalten werden, was wir natürlich bedauerten. Gleichzeitig wurden damit neue Möglichkeiten der Kommunikation eröffnet.

Eine faszinierende Fülle von Aufgaben, die im Liechtenstein-Institut bewältigt wird. Dafür danke ich unseren Forscherinnen und Forschern, dem Wissenschaftlichen Rat und dem Vorstand, dem Direktor Christian Frommelt, der sich mit enormer Energie in die Leitung des Instituts eingearbeitet hat und seine eigenen Forschungsthemen weiterbearbeitet, und unserer Administration und unserer neuen Bibliothekarin, Rosmarie Lorenz.

Vielen Dank auch unserem Land, den Gemeinden, dem Schweizerischen Nationalfonds, den privaten Sponsoren, die die finanziellen Voraussetzungen für unsere Tätigkeit Jahr für Jahr schaffen, das Forschungspotenzial des Instituts nutzen und uns damit auch ihr Vertrauen schenken.

Unserer Standort-Gemeinde Gamprin möchte ich sagen, dass wir uns sehr wohlfühlen bei ihr.

Ja, die Corona-Zeit verlangt Neudenken, Disziplin und Ausdauer; Herausforderungen, welchen wir uns im Liechtenstein-Institut gerne stellen.

Dr. Guido Meier
Präsident

Forschung im Corona-Jahr



In einem Interview wurde ich kürzlich gefragt, welche Note ich der liechtensteinischen Regierung für das Management der Corona-Krise geben würde. Ich liess die Frage unbeantwortet, weil man die Leistung der Politik angesichts der Grösse und Vielschichtigkeit der Herausforderungen der Corona-Pandemie nicht einfach in einer Gesamtnote abbilden kann.

Es steht aber ausser Frage, dass Liechtenstein bis jetzt die Krise wirtschaftlich und politisch gut gemeistert hat. So zeigen z. B. die Berechnungen des Liechtenstein-Instituts, dass die liechtensteinische Volkswirtschaft 2020 deutlich weniger stark eingebrochen ist als noch in der Finanzkrise. Die Zahlen für den Arbeitsmarkt sind stabil und die Landesrechnung wird wohl auch 2020 positiv sein. Ebenso zeigen verschiedene Umfragen des Instituts eine bis anhin geringe Politisierung der Corona-Krise in Liechtenstein und ein wachsendes Vertrauen in die politischen Institutionen, insbesondere die Regierung. Dies stärkt die Handlungsfähigkeit der Politik, was angesichts der Vehemenz und Dynamik der Corona-Krise zweifelsohne ein grosser Vorteil ist.

Die Corona-Krise verdeutlicht aber auch die Aussenabhängigkeit und damit die Verwundbarkeit des Klein(st)staates Liechtenstein. Kaum vorstellbar, wie sich die Krise auf Liechtenstein ausgewirkt hätte, wäre dieses gänzlich auf sich allein gestellt gewesen und hätte nicht von der engen Zusammenarbeit mit der Schweiz profitieren können. Das Zusammenspiel des Zollvertrags zwischen Liechtenstein und der Schweiz mit dem Schweizer Epidemien-gesetz war 2020 im Übrigen auch Gegenstand einer rechtswissenschaftlichen Publikation des Liechtenstein-Instituts. Ohnehin gewinnt die Analyse von Liechtensteins Beziehungen zu den Nachbarstaaten sowie generell Liechtensteins Einbindung in die internationale Staatengemeinschaft in der Forschung aller vier Fachbereiche des Instituts an Bedeutung.

Die Corona-Pandemie hat den Stellenwert der Wissenschaft in der Öffentlichkeit sowie das Verhältnis der Wissenschaft zur Politik geprägt. Die Abhängigkeit der Politik von der Wis-

senschaft war wohl kaum jemals so gross. Auch das Liechtenstein-Institut erhielt 2020 diverse Aufträge von der liechtensteinischen Regierung. Für das Institut sind dabei neben der fachlichen Expertise folgende Prinzipien handlungsleitend: Distanz, Pluralität, Internationalität, Transparenz und Öffentlichkeit.

Distanz sichert die Unabhängigkeit der Wissenschaft von der Politik. Das wissenschaftliche Arbeiten soll möglichst frei sein von politischen Interessen und persönlicher Betroffenheit. Zugegeben: Angesichts der Kleinräumigkeit Liechtensteins ist es nicht immer einfach, Distanz zu wahren. Es wird aber begünstigt durch die anderen genannten Prinzipien. So zielt das Prinzip der *Pluralität* auf die Einbindung verschiedener Disziplinen und Expert*innen, die *Transparenz* über Prozesse und Methodik bildet Vertrauen und die *Internationalität* schafft Vergleichbarkeit. Das wichtigste aller Prinzipien ist aber wohl die *Öffentlichkeit*, der freie Zugang zu den Forschungsergebnissen. Entsprechend sind praktisch alle Publikationen der Forscher*innen des Instituts auf der Institutswebsite verfügbar.

Obwohl sich auch für das Liechtenstein-Institut durch die Corona-Krise diverse Prozesse und Aufgaben verändert haben, entstanden viele neue Publikationen. An dieser Stelle gilt allen Mitarbeiter*innen ein grosser Dank für die hervorragende Arbeit. Auch erhielt das Institut grosse öffentliche Resonanz und Anerkennung seiner Arbeit, beispielsweise durch Medienberichte, direkte Rückmeldungen sowie konkrete Studienaufträge. Aus dieser Anerkennung schöpfen wir grosse Motivation für die zahlreichen Projekte im Jahr 2021.

Dr. Christian Frommelt
Direktor

«Hier geht alles viel schneller»: Umfrageforschung in Liechtenstein



Mit Philippe Rochat und Thomas Milic verstärken zwei neue Forschungsbeauftragte den Fachbereich Politik. Beide waren bisher am Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) tätig. Während der Forschungsschwerpunkt von Thomas im Bereich der politischen Psychologie und der Wahlforschung liegt, setzte sich Philippe insbesondere mit verschiedenen Formen der politischen Partizipation in der Gemeindepolitik auseinander.

Euer erstes Projekt am Liechtenstein-Institut war die Analyse der Umfrage zu den Landtagswahlen. Das war aber bei weitem nicht die erste Umfrage, die ihr betreut habt. Könnt ihr kurz schildern, welche Rolle die Umfrageforschung in eurem beruflichen Werdegang gespielt hat?

Philipp Rochat: Umfragen haben immer wieder eine grosse Bedeutung gehabt. Ich habe mehrere Jahre in der Datenanalyse bei gfs.bern, einem der führenden Umfrage- und Meinungsforschungsinstitute, in Bern gearbeitet und auch danach für verschiedene Projekte des ZDA Umfragedaten ausgewertet.

Thomas Milic: Ich habe meine Dissertation zu Abstimmungen in der Schweiz verfasst auf der Grundlage von Nachbefragungen. Zudem habe ich über ein Dutzend Vox/Voto-Analysen erstellt. Dabei handelt es sich um die vom Schweizer Bundesrat in Auftrag gegebenen Nachbefragungen zu den eidgenössischen Volksabstimmungen. Zuletzt war ich bei den Nachbefragungen zu Abstimmungen im Kanton Aargau als Projektleiter tätig. Auch habe ich eine Weile lang beim Meinungsforschungsinstitut sotomo gearbeitet, wo ich einige Onlinebefragungen durchgeführt habe.

Umfragen schaffen Erkenntnisse, die auf anderen Wegen kaum zu erhalten sind.

Philippe Rochat

Wie hat sich die Methodik der Umfrageforschung, aber auch die öffentliche Rezeption von Umfragen in dieser Zeit verändert?

Philippe: Die grösste Änderung betrifft sicherlich die zunehmende Bedeutung von Onlineumfragen, während Telefonumfragen zwar nach wie vor wichtig sind, aber an Stellenwert eingebüsst haben. Beide Ansätze haben ihre Vor- und Nachteile. So werden z. B. mit Telefonumfragen eher ältere Personen erreicht und mit Onlineumfragen eher jüngere.

Repräsentativität ist ein zentraler Begriff in der Umfrageforschung. Wie ist der Begriff zu verstehen und welche Bedeutung misst ihr dem Begriff zu?

Thomas: Tatsächlich ist der Begriff der Repräsentativität nicht genau definiert. Meist wird darunter verstanden, dass die befragte Stichprobe hinsichtlich der interessierenden

Merkmale ein möglichst unverzerrtes Abbild der Grundgesamtheit darstellt. In der Statistik wird mit repräsentativ indessen der Prozess der Stichprobenziehung gemeint: Eine zufällig gezogene Stichprobe ist repräsentativ. Generell kann man sagen, dass repräsentative Stichproben immer schwieriger zu realisieren sind, denn

viele Menschen haben wenig Interesse, an Umfragen teilzunehmen. Deshalb müssen diese Stichproben in der Regel nachgewichtet werden.

In den Schweizer Medien erhalten Umfragen als Basis von Prognosen oft deutlich mehr Aufmerksamkeit als Umfragen zur Analyse von Abstimmungen und Wahlen. Das Liechtenstein-Institut hat bisher noch nie Abstimmungs- oder

Wahlprognosen erstellt und auch in Zukunft sind solche nicht geplant. Stattdessen liegt der Fokus auf der nachträglichen Analyse. Wie seht ihr das?

Philippe: Grundsätzlich müssen wir zwischen Prognosen und Momentaufnahmen unterscheiden. Bei den allermeisten Umfragen im Vorfeld von Wahlen und Abstimmungen handelt es sich um Momentaufnahmen, die nicht direkt als Prognose im Sinne einer Vorhersage der weiteren Entwicklung verwendet werden können. In der öffentlichen Rezeption werden sie aber häufig als Prognosen wahrgenommen. Im Kontext von Wahlen und Abstimmungen erachte ich den allgemeinen Erkenntnisgewinn einer nachträglichen Analyse als grösser und würde die zur Verfügung stehenden Ressourcen primär dafür und weniger für Prognosen einsetzen, die von vielschichtigen, oft nur indirekt überprüfbaren Voraussetzungen ausgehen.

Thomas: Hinzu kommt, dass Prognosen politisch viel brisanter sind als Nachbefragungen. Vielerorts herrscht nämlich der Glaube vor, dass Prognosen das Wahlverhalten beeinflussen können. Deshalb wird bei einer Prognose – bei der es ja notwendigerweise auch Verlierer geben muss – der Vorwurf fast schon zwangsläufig aufkommen, dass das Institut sich in den Meinungsbildungsprozess einmische. Deshalb lässt man lieber die Finger davon.

Wenn ihr die Umfrage zu den diesjährigen Landtagswahlen betrachtet, was ist euch hier besonders aufgefallen?

Philippe: Zunächst hat mich das grosse Interesse gefreut. Dass mehr als zehn Prozent der Wählenden aus allen Schichten an der Umfrage teilgenommen haben, ist im internationalen Vergleich einzigartig.

Thomas: Was ich zudem bemerkenswert fand, ist: Die Erhebung der Befragungsdaten war am Wahlsonntag schon abgeschlossen und bereits ein paar Tage später gab es die ersten Ergebnisse, die auch den Medien vorgestellt wurden. Meistens ist eine solche Befragung erst zwei, drei Wochen nach dem Wahl- oder Abstimmungssonntag abgeschlossen und die Analyse erscheint dann ein oder zwei Monate später, also zu einem Zeitpunkt, wo das mediale Interesse schon ziemlich erkaltet ist. Hier aber geht es viel, viel schneller.

Die Umfrageforschung hat sich in der Vergangenheit stark verändert, indem z. B. vermehrt Onlineumfragen durchgeführt werden. Werden sich diese Prozesse fortsetzen? Wird es auch in fünf Jahren noch Meinungsumfragen geben und wie werden diese ausschauen?

Philippe: Ich gehe davon aus, dass es auch in Zukunft noch Umfragen geben wird. Zweifellos gewinnen neue Technologien wie etwa Big Data oder künstliche Intelligenz weiter an Bedeutung. Aber nur via Umfragen können die Meinun-



gen einer grösseren Anzahl von Personen direkt erhoben werden. In Zukunft wird es zusehends zur Kombination verschiedener methodischer Ansätze kommen – inklusive der Umfragen.

In Liechtenstein beziehen sich Umfragen meist auf einen konkreten Anlass wie z. B. Wahlen oder Abstimmungen oder Studien zu einem konkreten Thema. Im Unterschied dazu gibt es mit der Volkszählung und der Gesundheitsbefragung eigentlich nur zwei standardisierte Bevölkerungsbefragungen, die regelmässig durchgeführt werden. Ist dies ein Manko?

Philippe: Das muss kein Manko sein. Es macht wenig Sinn, Umfragen nur der Umfrage willen durchzuführen. Ob eine Umfrage durchgeführt wird oder nicht, muss vom konkreten Bedürfnis abhängen.

Umfragen sollten keinen Selbstzweck erfüllen und auch nicht nur den Interessen von Forscherinnen und Forschern dienen.

Aber was können Umfragen für Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit tatsächlich leisten?

Philippe: Umfragen schaffen Erkenntnisse, die auf anderen Wegen kaum zu erhalten sind. Sie zeigen Trends, Stimmungen und Meinungsbilder auf und tragen zur Erklärung gesellschaftlicher, politischer und kultureller Phänomene bei. Dies soll selbstverständlich nicht heissen, dass einzelne Umfragen über alle Zweifel erhabene Evidenzen darstellen. Sie sind aber ein wichtiges Hilfsmittel bei der Einordnung sozialer Phänomene in den grösseren gesamtgesellschaftlichen Kontext. ■

Bei einer Prognose kommt häufig der Vorwurf der Einmischung. Man lässt lieber die Finger davon.

Thomas Milic

«Die Volkswirtschaftslehre kann Substanzielles zur wirtschaftlichen Krisenbewältigung beitragen»



Andreas Brunhart und Martin Geiger haben sich seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie mit den Folgen für Liechtensteins Wirtschaft beschäftigt. Zu welchen Schlussfolgerungen kommen die beiden Ökonomen nach über einem Jahr der Auseinandersetzung mit der Corona-Krise?

Die Corona-Pandemie hat der volkswirtschaftlichen Forschung grosse Aufmerksamkeit beschert. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass Volkswirte noch öfter in den Medien waren als Epidemiologen. Teilt ihr diesen Eindruck?

Martin Geiger: Das Corona-Virus und seine Ausbreitung stellen vordergründig natürlich ein medizinisches Problem dar. Die Massnahmen gegen das Virus wirken sich allerdings auf nahezu alle Lebensbereiche aus, so auch auf die Wirtschaft. Global gesehen bedeutet die Corona-Krise den grössten Wirtschaftseinbruch seit dem Zweiten Weltkrieg. Insofern ist es nicht überraschend, dass Ökonominen und Ökonomen besonders gefordert sind, sich mit der Corona-Krise zu beschäftigen. Und das ist auch gut.

Die Volkswirtschaftslehre kann Substanzielles zur Bewältigung der Krise beitragen. Die Profession hat viel aus den vergangenen Krisen, besonders aus der Finanzkrise, gelernt und sich weiterentwickelt. Sie hat nun einen differenzierteren und weniger abstrakten Blick auf die Wirtschaft. In Hinblick auf Wirtschaftskrisen hat die Volkswirtschaftslehre in den letzten Jahren viele Faktoren identifiziert, die die Krisenanfälligkeit der Wirtschaft reduzieren und die wirtschaftliche Erholung fördern. Nun gilt es diese Erkenntnisse in der Krisenbewältigung umzusetzen.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht sind Unsicherheit und damit verbunden tiefere Investitionen problematischer als vorübergehende Einschränkungen.

Andreas Brunhart

Andreas Brunhart: Bei der Analyse der Corona-Krise haben sich in der wissenschaftlichen Diskussion viele Disziplinen plötzlich stärker tangiert als sonst üblich. Natürlich sollte man sich als Ökonom nicht als «Teilzeitepidemiologe» aufspielen, wie auch umgekehrt nicht. Trotzdem hat die Wechselwirkung von Epidemiologie und Ökonomie viele neue interessante Erkenntnisse gebracht. Eine weitere Herausforderung für den angewandten Bereich der Volkswirtschaftslehre war der hohe Bedarf an volkswirtschaftlichen Einordnungen und Prognosen bei gleichzeitig dünner und unsicherer Datenlage, welcher viele angewandte Volkswirte unter Zugzwang gebracht hat, was Geschwindigkeit und Validierung ihrer Modelle betrifft. Ich denke aber, dass unsere wissenschaftliche Zunft und die etablierten Analyse- und Prognoseinstitute sehr sachlich blieben und sich insgesamt gut geschlagen haben.

Weltweit haben die Staaten ganz unterschiedlich auf die Corona-Pandemie reagiert. Während manche Staaten selbst bei sehr geringen Fallzahlen einen Lockdown verordneten, waren die Einschränkungen in anderen Staaten deutlich geringer. Auch in Europa gab es hier grosse Unterschiede. Was hat sich eurer Meinung nach aus volkswirtschaftlicher Sicht eher bewährt?

Andreas: Eindämmungsmassnahmen haben unterschiedliche Beweggründe. In erster Linie natürlich medizinische. Sie können aber auch aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll sein. Eine prominente These im Kontext des ersten Lockdowns dazu lautet: Je flacher die Pandemiekurve, desto stabiler die Konjunkturkurve. Aus dieser Sicht bedeuten niedrige

Ansteckungsraten gleichzeitig geringere negative Effekte für die Wirtschaft. Wie man aus früheren Pandemien weiss und jetzt auch wieder feststellen konnte, besteht der Zielkonflikt zwischen Wirtschaft und Gesundheit – wenn überhaupt – nur kurzfristig. Die Annahme dahinter ist, dass durch rigores Vorgehen gegen die Verbreitung der Pandemie wirtschaftliche Beeinträchtigungen nur temporär notwendig sind und nach einer effizienten Eindämmung die Wirtschaft rasch wieder an Fahrt aufnehmen kann. Zudem herrscht ja auch bei den Konsumenten Zurückhaltung aus Angst vor Ansteckung (z. B. Restaurantbesuch) und finanzieller Vorsicht in ökonomisch unsicheren Zeiten.

Aus volkswirtschaftlicher Perspektive sind die Unsicherheit und damit verbunden tiefere Investitionen und sinkender Konsum das grössere Problem als zeitweise Einschränkungen/Schliessungen. Natürlich sind die Auswirkungen von Lockdowns regional nicht überall gleich. Volkswirtschaften mit höherem Anteil von Tourismus, Gastronomie und Unterhaltung (z. B. Österreich, Italien) werden von Lockdowns selbstredend schlimmer getroffen als solche mit geringerem (z. B. Schweiz, Liechtenstein).

Nicht nur die Einschränkungen, auch die Massnahmen zur Stützung der Wirtschaft unterscheiden sich. Gibt es hier bereits ein Best-Practice-Beispiel oder ist es dazu noch zu früh?

Andreas: Es ist in der wissenschaftlichen Debatte weitgehend unbestritten, dass der Staat in einer Situation, wie wir sie 2020 erlebten, der Privatwirtschaft unter die Arme greifen soll. Dies auch, um die wirtschaftlichen Wirkungen von gesundheitspolitischen Massnahmen des Staates zu kompensieren, aber nicht nur. Mit den ergriffenen Massnahmen soll sichergestellt werden, dass die Effekte von Corona und der gesundheitspolitischen Reaktion darauf möglichst keine nachhaltigen Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum haben. Massnahmen wie Kurzarbeit und Fixkostenzuschüsse, die den Unternehmen helfen, behördliche Schliessungen zu überbrücken, haben sich bewährt. Dementsprechend wurde den europäischen Regierungen, die solche und weitere angebotsorientierte Massnahmen umgesetzt haben, für ihre wirtschaftliche Stützungsreaktion von internationalen Experten ein positives Zeugnis ausgestellt. Welches Ausmass, welche Ausgestaltung und Dauer der Stützungsmaßnahmen optimal sind, hängt aus volkswirtschaftlicher Sicht allerdings von mehreren Faktoren ab und macht es schwierig, einen Best-Practice-Mix für die Wirtschaftspolitik zu formulieren. Insbesondere spielen die Phase, in der sich die Wirtschaft infolge des durch die Pandemie ausgelösten Einbruchs befindet, die spezifische Betroffenheit sowie die strukturellen Spezifika der Volkswirtschaft eine wichtige Rolle für die optimale Ausgestaltung des wirtschaftspolitischen Eingriffs. Wie meist gibt es also keine Patentrezepte. Hier sind pragmatische Lösungen

Das Ausmass einer Krise zu kennen ist der erste Schritt, um die spezifische Betroffenheit zu verstehen.

Martin Geiger



grundsätzlich aber immer besser als einfache ideologische Parolen für oder gegen den Staat.

Wie würdet ihr die Massnahmen, die Liechtenstein ergriffen hat, hier einordnen?

Martin: Die liechtensteinische Regierung hat beim Schnüren des Massnahmenpakets aus ökonomischer Sicht vieles richtig gemacht. Angebotsorientierte Stützungsmaßnahmen zur Überbrückung der behördlichen Schliessungen waren ähnlich ausgestaltet wie in der Schweiz, Deutschland oder Österreich und wurden rasch umgesetzt. So konnten unverschuldete und pandemiebedingte Entlassungen und Insolvenzen verhindert werden. Während nun in anderen Ländern die Wirtschaftspolitik zu konjunkturstimulierenden Massnahmen übergeht, sind in Liechtenstein bis dato keine entsprechenden Massnahmen geplant. Da es in Liechtenstein mit seiner hohen Aussenhandelsorientierung und dem kleinen Binnenmarkt nur einen geringen wirtschaftspolitischen Hebel gibt, wäre antizyklische Konjunkturpolitik aber auch nur eingeschränkt wirksam.

Innerhalb der volkswirtschaftlichen Forschung haben in der Corona-Krise vor allem die Konjunkturprognosen viel Aufmerksamkeit erhalten. Auch ihr habt euch in eurer Forschung stark auf die Berechnung der konkreten Auswirkungen der Corona-Krise konzentriert. Warum ist es denn eigentlich so wichtig zu wissen, ob das Bruttoinlandsprodukt in der Krise nun um vier, acht oder zwölf Prozent eingebrochen ist?

Martin: Das Ausmass einer Krise zu kennen ist aus meiner Sicht der erste Schritt, um die spezifische Betroffenheit zu

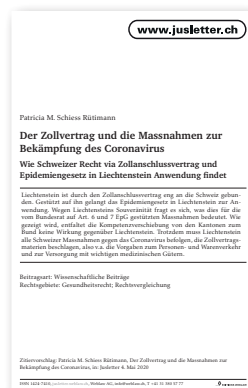
Ausgewählte Beiträge zum Thema

verstehen. Erst wenn man die Höhe und die Art des Wirtschaftseinbruchs kennt, kann man ihn beispielsweise über Länder hinweg vergleichen und evaluieren, welche Faktoren die Unterschiede in der Betroffenheit erklären. Es gibt aber auch praktische Gründe, warum man gegenwärtige Entwicklungen des Bruttoinlandsprodukts möglichst gut kennen sollte, zum Beispiel bei der Budgetierung der öffentlichen Haushalte, der Beurteilung der Finanzmarktstabilität oder bei Länderratings z. B. durch Standard & Poor's. Zudem ist jede gesicherte Information oder Analyse wichtig für Produzenten wie auch Konsumenten, um die herrschende Unsicherheit etwas zu reduzieren.

Inflation und verstärkte Ungleichheit sind nur zwei Schlagworte, welche in der Diskussion über die langfristigen Effekte der Corona-Pandemie immer wieder verwendet werden. Welche langfristigen Effekte erwartet ihr mit Blick auf die Weltwirtschaft? An welchen Zeitraum denkt ihr dabei?

Martin: Wie eingangs erwähnt handelt es sich bei der Corona-Krise um den grössten Wirtschaftseinbruch seit dem Zweiten Weltkrieg. Manche Sektoren werden auch noch über das Jahr 2021 von der Pandemie beeinträchtigt sein. Ausserdem hat die Pandemie nicht nur unmittelbar wirtschaftliche, sondern viele sozial negative Aspekte. Die Isolation hat vulnerable Gesellschaftsgruppen besonders hart getroffen. Beispielsweise weisen immer mehr ExpertInnen auf die langfristigen negativen Effekte auf den Bildungserfolg vieler Kinder hin. Ausserdem gibt es Evidenz, dass die Pandemie die Chancen von Teilzeitbeschäftigten, also vor allem Frauen, am Arbeitsmarkt weiter verschlechtert hat. Diese und andere gesellschaftliche Aspekte haben Implikationen für das langfristige Wirtschaftswachstum. Ich denke, dass uns die direkten wirtschaftlichen Effekte der Corona-Krise noch die nächsten fünf bis zehn Jahre beschäftigen werden, ähnlich wie bei der Finanzkrise 2008. Was die indirekten wirtschaftlichen Effekte auf das langfristige Wachstum angeht, erlaube ich mir aber keine Prognose, das ist momentan noch Kaffeesatzleserei.

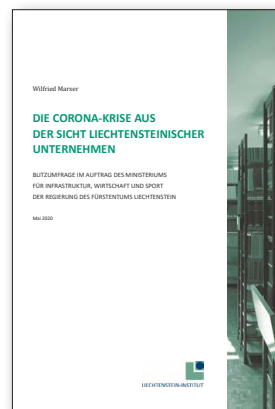
Andreas: Neben der international ansteigenden Staatsverschuldung durch Corona und den Rettungspaketen wird in der öffentlichen Diskussion ein meiner Meinung nach weiteres grosses Problem übersehen: Auch die Verschuldung von privaten Haushalten und Unternehmen ist schon vor Corona gestiegen. Ein Entschuldungsprozess ist ein volkswirtschaftlich schmerzhafter Prozess, egal ob dieser den öffentlichen oder privaten Sektor betrifft. Um aber mit einem positiven Gedanken zu enden: Corona kann offensichtlich auch als Transformationsbeschleuniger wirken. Einerseits was die planerische Flexibilität von Unternehmen (z.B. Homeoffice oder bezüglich Beschaffungs- und Ablaufprozessen) betrifft. Andererseits aber auch die Digitalisierung generell. Und nicht zuletzt besteht eine berechtigte Hoffnung, dass die Corona-Krise uns langfristig mehr über ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit und Diversifikation nachdenken lässt. ■



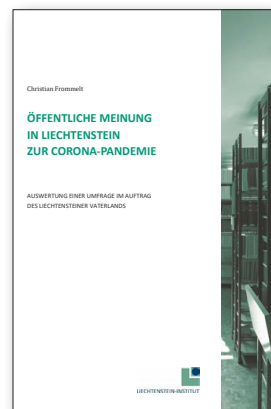
Liechtenstein ist durch den Zollanschlussvertrag eng an die Schweiz gebunden. Gestützt auf ihn gelangen in Liechtenstein zur Anwendung wegen Liechtensteiner Souveränität fraglos auch die vom Bundesrat auf Art. 6 und 7 EpG gestützten Massnahmen bedeckt. Wie genau wird, anhand der Kompetenzverteilung von den Kriterien zum Bundesrat, keine Wirkung gegenüber Liechtenstein. Trotzdem muss Liechtenstein alle Schweizer Massnahmen gegen das Coronavirus befolgen, die Zollstrafgesetze betreffen, also v.a. die Vorgaben zum Personen- und Warenverkehr und zur Vermeidung von wichtigen medizinischen Gütern.



Der LI Focus 3/2020 liefert einen aktualisierten Überblick über die Konjunktursituation Liechtensteins und eine provisorische Jahresbilanz 2020. Das liechtensteinische reale BIP wuchs gemäss Schätzung im 3. Quartal 2020 um 14% gegenüber dem Vorquartal. Für das 4. Quartal bestehen erhebliche Unsicherheiten, was sich auf die Prognose des Jahres-BIP auswirkt.



Im Auftrag der Regierung führte das Liechtenstein-Institut im Mai 2020 eine Blitzumfrage bei Betrieben und Unternehmen Liechtensteins durch. Abgefragt wurden die Erfahrungen mit der Corona-Pandemie, die weiteren Aussichten, die Beanspruchung und Wirksamkeit der staatlichen Hilfen und die Kommunikation von Regierung und Behörden.



In Zusammenarbeit mit dem Vaduzer Medienhaus führte das Liechtenstein-Institut im Juni 2020 zum zweiten Mal die sogenannte Lie-Barometer-Umfrage durch. Dabei wurden die Teilnehmenden auch nach ihrer Einschätzung der Corona-Krise gefragt und wie sich diese auf ihre eigene Situation sowie auf Liechtenstein als Ganzes auswirkt.

Download unter www.liechtenstein-institut.li

Navigator to Direct Democracy

Das Liechtenstein-Institut baut 2021 seine Forschung im Bereich der direkten Demokratie mit dem Projekt *Navigator to direct Democracy* weiter aus. Mit Eike-Christian Hornig konnte das Liechtenstein-Institut dafür einen international anerkannten Experten für Fragen zur direkten Demokratie als neuen Forschungsbeauftragten gewinnen.

Die Forschung im Bereich der direkten Demokratie hat am Liechtenstein-Institut eine lange Tradition. Dies erstaunt nicht, verfügt Liechtenstein doch über zahlreiche direkt-demokratische Instrumente, wovon gerade die Volksinitiative und das Referendum auch regelmässig genutzt werden. Liechtenstein und die Schweiz mögen als Staaten mit einer besonders ausgeprägten direkten Demokratie gelten. Das heisst aber nicht, dass andere Staaten nicht ebenso spannende und wichtige direkt-demokratische Instrumente kennen. Genau dies soll der *Navigator to Direct Democracy* zeigen, welcher seit Frühjahr 2021 am Liechtenstein-Institut angesiedelt ist.

Der Navigator der direkten Demokratie ist ein Kooperationsprojekt mit der Schweizer Demokratie Stiftung (Luzern/CH) und Democracy International (Köln/D), das im Jahr 2010 initiiert wurde. Die Open-Source-Plattform bietet unter der Adresse www.direct-democracy-navigator.org frei zugänglich einen weltweit einzigartigen Datensatz zur direkten Demokratie. Verzeichnet sind die formalen Regelungen von 1927 direktdemokratischen Instrumenten in 108 Ländern, sowohl auf nationaler als auch auf subnationaler Ebene.

Das Ziel des Navigator-Projektes ist es, wissenschaftlich fundierte Informationen über die direkte Demokratie für Interessierte aus Forschung, Zivilgesellschaft, Medien und Politik zur Verfügung zu stellen. Auf aktuelle Fragen der Demokratieforschung, etwa nach der Öffnung oder Schliessung von Input-Kanälen für Bürgerinnen und Bürger, liefert der Navigator zentrale Antworten. Mit dem Wechsel an das Liechtenstein-Institut als neuem Host ist eine Erweiterung des Informations- und Kommunikationsangebotes des Navigators verbunden. Dies sind zum einen mehr Länderinformationen, auch hinsichtlich der Demokratiequalität, als



Verstärkt seit 2021 den Fachbereich Politik:
Eike-Christian Hornig.

auch Analysen zu aktuellen Abstimmungen. Auch soll durch einen Relaunch der Website und eine Vereinfachung der Typologie von direkt-demokratischen Instrumenten die Zugänglichkeit zum Thema verbessert werden.

Eine zentrale Rolle soll zukünftig die Vernetzung im Feld der Direkte-Demokratie-Forschung spielen. Hierbei geht es auch um die Stärkung von interdisziplinären Perspektiven zwischen Politikwissenschaft und Rechtswissenschaft. So kann mit dem Navigator ein von verschiedenen Punkten sichtbarer internationaler Knotenpunkt geschaffen werden. Für das Liechtenstein-Institut ist der Navigator deshalb ein Prestigeprojekt, welches dem Institut sowie generell dem Forschungsstandort Liechtenstein viel internationale Sichtbarkeit bringen soll.

Am Institut wird das Projekt zukünftig von Eike-Christian Hornig betreut. Hornig war vorher an Universitäten in Deutschland u.a. als Junior- und Vertretungsprofessor tätig und forscht seit Jahren zum Verhältnis von direkter und repräsentativer Demokratie im internationalen Vergleich.



THE NAVIGATOR TO DIRECT DEMOCRACY

<https://www.direct-democracy-navigator.org/>

Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein

Zum Jubiläum «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein» führte das Liechtenstein-Institut 2019 eine zehnteilige Vortragsreihe durch. Anhand ausgewählter Begriffspaare wurden gesellschaftlich relevante Fragestellungen für Liechtenstein diskutiert. Das gemeinsame Motiv der thematisch breit gefächerten Vorträge bildete die Auseinandersetzung mit der liechtensteinischen Identität und Geschichte. Die Beiträge wurden 2020 als Band 61 der Reihe Liechtenstein Politische Schriften publiziert.

«Wir machen uns mit den Erfahrungen von gestern gemeinsam auf den Weg in die Zukunft.» Dieser Leitgedanke des Jubiläums diente dem Liechtenstein-Institut als Motto der Vortragsreihe. Wie die Beiträge zeigen, erweist sich Liechtenstein trotz seiner Kleinheit als komplexes, vielschichtiges soziopolitisches Gebilde, das in Auseinandersetzung mit seinen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und lebensräumlichen Gegebenheiten, aber auch unter dem Einfluss auswärtiger Vorgaben und Vorbilder eine eigene Identität – oder besser: eigene Identitäten – entwickelt hat.

Der von Fabian Frommelt und Christian Frommelt herausgegebene Band bietet eine vertiefte Reflexion zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen mit Beiträgen zu den liechtensteinischen Staatswerdungs Jubiläen, zur Aussen- und Innenwahrnehmung Liechtensteins, zu Fragen der Verteilungsgerechtigkeit und Armutsbekämpfung, zur Entwicklung von Geschlechterrollen und deren Auswirkungen auf Familie und Arbeitswelt, zum Zusammenleben von jungen und alten Menschen in Vergangenheit und Gegenwart, zur Entwicklung des Verhältnisses von Fürst und Volk, zum Spannungsfeld von Souveränität und Abhängigkeit in der liechtensteinischen Aussenpolitik, zur liechtensteinischen Vergangenheitspolitik zwischen Modernität und Tradition, zur Geschichte der liechtensteinischen Landschaft und deren Nutzung sowie zur Rolle von Migration in der Gesellschaft Liechtensteins.

Mit Peter Gilgen, Sieglinde Gstöhl, Claudia Heeb-Fleck, Wilfried Marxer, Heiner Schlegel, Jürgen Schremser, Martina Sochin-D'Elia und Paul Vogt konnten ausgewiesene Expertinnen und Experten zu Liechtensteins Geschichte, Politik und Gesellschaft als Autorinnen und Autoren gefunden werden.

Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein.

Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 61

Herausgegeben von Fabian Frommelt und Christian Frommelt. BERN: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft, 2020.

Erhältlich über: www.buchzentrum.li



Aus dem Inhalt

Fabian Frommelt; Christian Frommelt: Zu diesem Band, S. 7–14

Fabian Frommelt; Christian Frommelt: 120 Jahre liechtensteinische Staatswerdungs Jubiläen, 1899–2019. Zwischen flammendem Patriotismus und Ökonomisierung, S. 15–56

Fabian Frommelt: Eigenbild und Fremdbild. Kleinheit, Finanzplatz und Monarchie als Faktoren der Selbst- und Fremdwahrnehmung Liechtensteins, S. 57–95

Paul Vogt: Armut und Reichtum. Sozialer Ausgleich ist eine Daueraufgabe von Staat und Gesellschaft, S. 97–128

Claudia Heeb-Fleck: Frau und Mann. Kontinuität und Wandel – Die Geschlechterrollen von Frau und Mann und ihre Auswirkungen auf Familie und Arbeitswelt, S. 129–152

Wilfried Marxer: Jugend und Alter. Leben und Zusammenleben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, S. 153–180

Peter Gilgen: Fürst und Volk. Versuch über die politische Geschichte Liechtensteins, S. 181–256

Sieglinde Gstöhl: Souveränität und Abhängigkeit. Ein ausenpolitisches Konzept für Liechtenstein, S. 257–280

Jürgen Schremser: Modernität und Tradition. Vergangenheitspolitik im gesellschaftlichen Wandel Liechtensteins zwischen Geschichtsverklärung, Traditionsstiftung und Quellenkritik, S. 281–302

Heiner Schlegel: Natur und Mensch. Natur und Landschaft als Abbild der Nutzungsgeschichte, S. 303–324

Martina Sochin-D'Elia: Fremde und Einheimische. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein – 300 Jahre Migration. Für eine Entmigrantisierung Liechtensteins, S. 325–344.

160²: Ein Wissenschaftsmagazin für Liechtenstein

Im Juni 2020 erschien die erste Ausgabe des gemeinsam vom Liechtenstein-Institut und von der Universität Liechtenstein herausgegebenen Wissenschaftsmagazins 160². Die Beiträge gaben einen Einblick in die Vielzahl an Projekten und Themen, die am Liechtenstein-Institut und an der Universität Liechtenstein bearbeitet werden.

Liechtenstein ist zwar klein, bietet aber dennoch eine Fülle spannender Fragen. In der ersten Ausgabe des Magazins, das einmal jährlich erscheinen soll, geben die beiden Institutionen einen Einblick in ihre vielfältige Forschungstätigkeit. Die Bandbreite der in der ersten Ausgabe adressierten Themen reicht dabei von der Geschichte der Fürsorgepolitik in Liechtenstein über das Parteienrecht, die Kleinstaatökonomie und die direkte Demokratie bis hin zu Kapitalmobilität, Big Data und digitale Technologien. Die Beiträge sind über die Tagesaktualität hinaus von Relevanz und sollen den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit fördern.

Aus dem Inhalt

Andreas Brunhart: Klein, aber erfolgreich? Ökonomische Vor- und Nachteile von Kleinstaatlichkeit, S. 4–8
Entgegen der lange Zeit dominanten Theorie der «Economies of Scale» können Kleinstaat wirtschaftlich erfolgreich sein. Von den zehn Staaten mit dem weltweit höchsten Bruttonationaleinkommen haben nur drei Staaten mehr als eine Million Einwohner*innen.

Patricia Schiess: An der Schnittstelle von Recht und Politik – Das Parteienrecht, S. 9–11
Das Parteienrecht in Liechtenstein hat in den vergangenen Jahren durch die Tätigkeit internationaler Organisationen wie der Staatengruppe des Europarats gegen Korruption (GRECO) an Relevanz gewonnen. Aber auch innenpolitische Entwicklungen werfen immer wieder Fragen auf.

Emanuel Schädler: Rechtsrezeption, oder: Reparaturen am Schiff des Theseus, S. 12

Stephan Scheuzger; Loretta Seglias: Sozialpolitik in einem sehr kleinen Staat – Fürsorge in Liechtenstein in historischer Perspektive, S. 16–20
Der Beitrag gibt einen ersten Einblick in ein Projekt, das sich der Geschichte der Fürsorge widmet, und zeigt auf, weshalb dies für Liechtenstein ein besonders interessantes Forschungsfeld darstellt.

Fabian Frommelt: Ein Blick zurück – Der Zeppelin in Liechtenstein, S. 13

Wilfried Marxer: Direkte Demokratie auf dem Vormarsch, S. 14–15
Anhand verschiedener Statistiken wird aufgezeigt, welche Rolle die direkte Demokratie im politischen System



Liechtensteins spielt. Insbesondere werden die direktdemokratischen Instrumente Liechtensteins mit denjenigen der Schweiz verglichen. Obwohl Liechtenstein sich bei der Einführung der direkten Demokratie an der Schweiz orientierte, verfügt es im Vergleich zur Schweiz teils über unterschiedliche Instrumente und auch eine eigene Kultur der direkten Demokratie.

Fabian Frommelt: Die Spanische Grippe, S. 21

Christian Frommelt: Der Europäische Wirtschaftsraum – Ein Erfolgsmodell mit unklarer Zukunft, S. 22–25
Die Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum wird in Liechtenstein als Erfolg betrachtet. Der Beitrag untersucht, ob der EWR auch aus integrationstheoretischer Perspektive ein Erfolgsmodell darstellt.

Christian Frommelt: Die Corona-Pandemie und ihre Folgen für Liechtenstein, S. 28–29

Christoph Maria Merki: Drei Schlaglichter auf die Mobilitätsgeschichte Liechtensteins, S. 26–27

160². Wissenschaftsmagazin des Liechtenstein-Instituts und der Universität Liechtenstein

1. Ausgabe, Bendern/Vaduz 2020

Gratisexemplare des Magazins sind beim Liechtenstein-Institut erhältlich (Tel. 373 30 22 oder info@liechtenstein-institut.li) oder per Download unter www.liechtenstein-institut.li

Themenschwerpunkte des Liechtenstein-Instituts

Die Forschung des **Fachbereichs Geschichte** ist entlang der gängigen Epochen-gliederung organisiert und berücksichtigt die für Liechtenstein relevanten historischen Teildisziplinen. Dazu gehören die politische Geschichte, die Wirtschafts-, die Sozial-, die Kultur- und die Wissensgeschichte, die unter anderen mit vergleichenden und mit Ansätzen der transnationalen Geschichte verbunden werden.



Der **Fachbereich Volkswirtschaft** untersucht die Volkswirtschaft Liechtensteins aus einer regional und international vergleichenden Perspektive.

Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung konzentriert sich aktuell vor allem auf makroökonomische Fragen und damit die Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge (z. B. Konjunktur und Wachstum) und Größen (z. B. Volkseinkommen und Beschäftigung).

Im Zentrum der **politikwissenschaftlichen Forschung** stehen die Prozesse und Institutionen des politischen Systems Liechtenstein. Die politikwissenschaftliche Forschung ist dabei stets um internationale Vergleiche bemüht, insbesondere mit den Nachbarstaaten Liechtensteins, anderen Kleinstaaten oder den Partnern Liechtensteins in internationalen Organisationen.



Den Schwerpunkt der **rechtswissenschaftlichen Forschung** bildet das öffentliche Recht und damit das Verhältnis des Bürgers zum Staat sowie die Ausgestaltung der staatlichen Gewalt. Diese Fokussierung ermöglicht Forschung zu Themen wie Rechtsstaat, Demokratie, Menschenrechte, Verfassungsvergleich, Völkerrecht, öffentliches Wirtschaftsrecht oder europäische und internationale Institutionen.

Projekte im Fachbereich Geschichte

Archivbestand Wilhelm Beck

Rupert Quaderer befasst sich mit der Aufarbeitung eines umfangreichen Aktenbestandes aus dem Nachlass von Wilhelm Beck. Ziel der Aufarbeitung ist es, ein detailliertes Verzeichnis dieses Bestandes, der sich im Besitz von Rupert Quaderer befindet, zu erstellen. Die Unterlagen befinden sich im Liechtenstein-Institut.

Verantwortlich: Rupert Quaderer

Die Kaiserliche Administration der Reichsgrafschaft Vaduz und der Reichsherrschaft Schellenberg (1684–1699/1712). Herrschaft, Verwaltung, politische Kultur

Die rund dreissigjährige Periode vom Ende der Vaduzer Hexenprozesse 1680 bis zum Verkauf der Herrschaft Schellenberg (1699) und der Grafschaft Vaduz (1712) durch die Grafen von Hohenems an das Fürstenhaus Liechtenstein wurde bislang nicht vertieft untersucht. Sie war geprägt von der Zwangsverwaltung der beiden Herrschaften durch den kaiserlichen Kommissar Rupert von Bodman im Auftrag des Römisch-deutschen Reichs. Mit dem Ende der Herrschaft der Grafen von Hohenems und dem Übergang an das Haus Liechtenstein erfolgte in dieser Zeit eine wichtige Weichenstellung im Prozess der liechtensteinischen Staatsbildung.

Im Berichtsjahr 2020 wurde in einem begrenzten Zeitrahmen an der Finalisierung des Manuskripts gearbeitet.

Verantwortlich: Fabian Frommelt (Dissertation)

Die Welt der Sozialpolitik in einem sehr kleinen Staat: Fürsorge in Liechtenstein seit dem späten 19. Jahrhundert

Im Rahmen des dreijährigen Forschungsprojektes untersuchen Loretta Seglias und Stephan Scheuzger die bisher kaum erforschte Geschichte der Fürsorgepolitik und -praxis in Liechtenstein. In einem ersten, durch die Regierung und die liechtensteinischen Gemeinden finanzierten Teil hat dabei die Rekonstruktion und Analyse der institutionellen und organisatorischen Grundlagen der liechtensteinischen Fürsorgepolitik zwischen den 1860er- und den 1980er-Jahren im Zentrum der Arbeit gestanden. Daraus ist eine in erster Linie auf der Auswertung von frei zugänglichen Quellenbeständen im liechtensteinischen Landesarchiv basierende Monografie entstanden, die im Frühjahr 2021 in der Reihe «Beiträge Liechtenstein-Institut» veröffentlicht wird und neue Einsichten in die Geschichte der Sozialpolitik in Liechtenstein freigibt. In einem weiteren Schritt werden davon ausgehend die Entwicklungen des Fürsorgewesens in einer

breiteren Perspektive auf die Vielheit der relevanten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, ideellen, wissenschaftlichen und bürokratischen Zusammenhänge betrachtet. Eine derartige «Gesamtschau» des komplexen Phänomens der Fürsorge, die bisher noch zu keinem nationalen Rahmen geleistet worden ist, birgt ein hohes Erkenntnispotenzial.

Verantwortlich: Stephan Scheuzger, Loretta Seglias

Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein. Vortragsreihe zum Jubiläum «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein»

«Wir machen uns mit den Erfahrungen von gestern gemeinsam auf den Weg in die Zukunft». Dieser Leitgedanke zieht sich durch das offizielle Programm des Jubiläums «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein». Die Verknüpfung des Gestern mit dem Heute und dem Morgen nahm das Liechtenstein-Institut zum Anlass für eine vertiefte Reflexion über das Land und seine Menschen: In einer Serie von zehn Vorträgen wurden verschiedene für Liechtenstein gesellschaftlich relevante Fragestellungen diskutiert, wobei Erfolge und Misserfolge, Kontinuitäten und Brüche, erfreuliche und problematische Entwicklungen der liechtensteinischen Geschichte und Gegenwart gleichermaßen interessierten.

Aus den Manuskripten der einzelnen Vorträge resultierte ein Sammelband, der 2020 als Band 61 der Reihe «Liechtenstein Politische Schriften» veröffentlicht wurde.

Verantwortlich: Fabian Frommelt, Christian Frommelt

Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein – Online-Lexikon

Das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein (HLFL) erschien im Januar 2013 in zwei gedruckten Bänden. Das HLFL bündelt das geschichtliche Wissen über das Land und seine Menschen von den Anfängen bis zur Gegenwart in rund 2600 thematischen, biografischen und geografischen Artikeln. Das Lexikon enthält Sachartikel zu Themen aus Staat und Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, Kultur und Kirche, Natur und Umwelt.

Die digitale Version, die vom Liechtenstein-Institut umgesetzt wurde – das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) – ging im November 2018 unter der Adresse <https://historisches-lexikon.li/> online. Neben der allgemeinen Betreuung der Website wurden verschiedene Aktualisierungen und Ergänzungen vorgenommen.

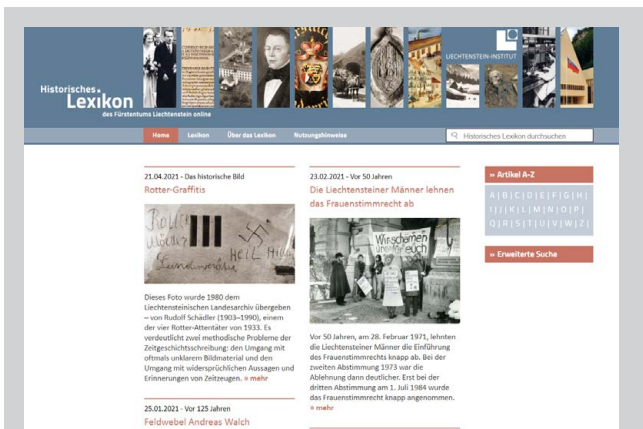
Verantwortlich: Fabian Frommelt

Liechtenstein jubiliert

Im Nachgang zum Jubiläum «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein 2019» wurde eine Studie zur Entwicklung und Bedeutung historischer Jubiläen in Liechtenstein von 1899 bis 2019 erstellt (Beiträge Liechtenstein-Institut 47/2020). Besonders die ersten Staatswerdungsfeiern von 1899 und 1912 sowie die Feiern nach dem Zweiten Weltkrieg (1949, 1956) lösten in der Bevölkerung grosse Begeisterung aus: Sie entsprachen dem Bedürfnis, die Eigenstaatlichkeit des Kleinstaats nach innen und aussen zu dokumentieren und eine liechtensteinische, «nationale» Identität zu stiften und zu bekräftigen.

Insbesondere wurden die Jubiläen zur Legitimierung der monarchischen Staatsform und der regierenden Dynastie genutzt. Im Dienst dieser zentralen politischen Dimension standen lange auch die kognitive, die religiöse und die ästhetische Dimension der Jubiläen: Das von der Geschichtsschreibung verbreitete obrigkeitliche Geschichtsbild wurde mit dem Erklärungsmuster der «göttlichen Vorsehung» gestützt und in Festspielen, Umzügen und Kinderprogrammen popularisiert.

Verantwortlich: Fabian Frommelt



<https://historisches-lexikon.li>

Das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) erfreut sich stetig steigender Nutzerzahlen. Pro Monat verzeichnet die Website über 8000 Besucher*innen. Seit der Online-Stellung im November 2018 hat sich die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer somit vervielfacht. Auch wurden bereits einige Aktualisierungen vorgenommen. Im Jahr 2021 sollten diverse weitere Aktualisierungen sowie neue Artikel und Medienbeiträge hinzukommen. Das Liechtenstein-Institut kann dabei auf die grosszügige Unterstützung von Liechtensteiner Gemeinden zählen.

<p>300 Jahre Bauernämter</p> <p>Das Jubiläum wurde am 18. Juni 2021 im Rahmen der 100-jährigen Jubiläumsgelände der Gemeinde Mauren... (Text continues with details of the 200th anniversary of the Bauernämter, mentioning the founding of the first Bauernamt in 1821 and the current structure of 10 Bauernämter.)</p>	<p>Kindes- und Schilerveranstaltungen</p> <p>Das Jubiläum wurde am 18. Juni 2021 im Rahmen der 100-jährigen Jubiläumsgelände der Gemeinde Mauren... (Text continues with details of children and youth events, mentioning the founding of the first children's group in 1821 and the current structure of 10 children's groups.)</p>
--	---

Blick in die Publikation «Liechtenstein jubiliert»

Projekte im Fachbereich Politik

Auswirkungen des Brexit auf Liechtenstein sowie den EWR

Am 23. Juni 2016 stimmte eine knappe Mehrheit der Stimmberechtigten des Vereinigten Königreichs für dessen Austritt aus der Europäischen Union (EU). Der sogenannte Brexit beschäftigt seither die europäische Politik und ist auch ein zentrales Thema in der politik- und rechtswissenschaftlichen Forschung. Im Rahmen des Projekts werden die Auswirkungen des Brexit auf Liechtenstein und den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) untersucht.

Im Jahr 2020 erfolgten im Rahmen des Projekts mehrere Publikationen und Medienbeiträge. Dabei wurden auch die für Liechtenstein relevanten Handelsbeziehungen Schweiz–Vereinigtes Königreich beleuchtet. Ferner wurde zusammen mit der Britischen Botschaft in Bern am Liechtenstein-Institut ein Workshop zu den künftigen Beziehungen des Vereinigten Königreichs mit Liechtenstein durchgeführt.

Verantwortlich: Christian Frommelt, Georges Baur

Das Dreieck Schweiz–Liechtenstein–EU

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein sind äusserst eng, was sich auch in der hohen Anzahl gemeinsamer Abkommen widerspiegelt. In der Europapolitik wählten Liechtenstein und die Schweiz jedoch unterschiedliche Wege. Während Liechtenstein am 1. Mai 1995 dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) beitrug, basieren die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU weitgehend auf bilateralen Abkommen, welche im Vergleich zum EWR insgesamt weniger umfassend und vor allem weniger stark institutionalisiert sind.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird untersucht, wie die unterschiedlichen Beziehungen der Schweiz und Liechtensteins im Verhältnis zur EU die bilateralen Beziehungen Schweiz–Liechtenstein prägten. Im Jahr 2020 wurde ein Thesenpapier erstellt. Ausserdem wurde ein Sammelbandbeitrag erstellt, welcher 2021 veröffentlicht werden soll.

Verantwortlich: Georges Baur, Christian Frommelt

Direkte Demokratie in Liechtenstein

Das Liechtenstein-Institut versucht, nationale Volksabstimmungen mit Umfragen und Abstimmungsanalysen zu begleiten. Im Jahr 2020 betraf dies eine Triple-Abstimmung zur S-Bahn, zur doppelten Staatsbürgerschaft und zur Initiative HalbeHalbe vom 30. August 2020. Die Umfrage erfolgte als Onlineumfrage in Zusammenarbeit mit dem Liechtensteiner Vaterland. Die Ergebnisse wurden in LI Aktuell 1/2020, 2/2020 und 3/2020 publiziert.

Es bestehen weiterhin enge Kontakte zur Schweizerischen Demokratiestiftung. Die aktive Teilnahme des Instituts am

kommenden Global Forum on Direct Democracy in Bern ist vorgesehen, wobei der Termin coronabedingt bereits mehrmals verschoben werden musste.

Der Länderfall Liechtenstein wird im geplanten Handbuch «Legal Instruments of Direct Democracy» (Koordinator: Prof. Daniel Möckli) präsentiert.

In der Festschrift für den deutschen Politikwissenschaftler Otmar Jung wird ebenfalls ein Beitrag über direkte Demokratie in Liechtenstein erscheinen, wobei vor allem ein Vergleich zwischen Liechtenstein und der Schweiz im Zentrum steht.

Ferner wurde ein Beitrag über die direktdemokratischen Instrumente Liechtensteins und deren Anwendung im Jahrbuch für direkte Demokratie (Hg. Nadja Braun Binder et al.) publiziert.

In Vorbereitung ist ein Sammelband über direkte Demokratie auf lokaler Ebene (Hg.: Christophe Premat), in welchem auch ein Beitrag über die rechtliche Situation und die Abstimmungen auf Gemeindeebene in Liechtenstein erscheinen wird.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

EFTA-Studies.org

Die Website EFTA-Studies.org thematisiert die Integration der vier EFTA-Staaten Liechtenstein, Island, Norwegen und Schweiz in Europa. Durch den anstehenden Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU haben Integrationsmodelle ausserhalb der EU an Relevanz gewonnen. Umso wichtiger ist deshalb die Analyse der Institutionen und Prozesse, mit welchen die EFTA-Staaten am europäischen Integrationsprozess partizipieren.

EFTA-Studies.org soll Forschungsergebnisse zu den EFTA-Staaten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen und den Austausch zwischen Forschern sowie Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft fördern. Die Website wurde vom Liechtenstein-Institut initiiert und soll sich schrittweise in ein Netzwerk mit verschiedenen Institutionen aus den EFTA-Staaten entwickeln. 2020 wurden insgesamt 14 neue Beiträge auf der Website publiziert.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Funktionsweise der Prozesse und Institutionen des EWR sowie externer differenzierter Integration

Das Projekt analysiert die Funktionsweise der unterschiedlichen Integrationskonzepte der EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz sowie der europäischen Mikrostaaten Andorra, Monaco und San Marino. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem EWR, welcher sowohl mit

Blick auf die erfassten Politikbereiche als auch die institutionelle Zusammenarbeit die weitreichendste Form differenzierter Integration darstellt. Welche Politikfelder werden vom EWR abgedeckt? Welchen Einfluss haben die Verfahren und Institutionen des EWR auf dessen Funktionsweise? Und wie kann die Effizienz in der Verwaltung des EWR-Abkommens erhöht werden?

Das Projekt setzt die in der Dissertation «In Search of Effective Differentiated Integration: Lessons from the European Economic Area (EEA)» veröffentlichten Analysen fort und verknüpft sie mit aktuellen Fragestellungen insbesondere zu der institutionellen Zusammenarbeit der EWR/EFTA-Staaten und der EU sowie deren Auswirkungen auf die Souveränität der EWR/EFTA-Staaten und der Integrität des EU-Rechts. Im Jahr 2020 erfolgten mehrere Vorträge und Kurzpublikationen sowie ein Beitrag im Rahmen der Publikationsreihe des European University Institute in Florenz.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Handbuch: Das politische System Liechtensteins

Die meisten der mehr als 20 Beiträge verschiedener Autorinnen und Autoren für das Handbuch zum politischen System Liechtensteins sind bereits in erster Fassung vorliegend. Aufgrund von Arbeitsüberlastung konnte das Projekt 2020 nicht plangemäss abgeschlossen werden. Die Publikation soll 2021 erfolgen. Das Handbuch erscheint im deutschen Nomos-Verlag in deutscher Sprache.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Christian Frommelt

Handbuch Politischer Journalismus

Das unter der Projektleitung von Prof. Marlis Prinzing und Prof. Roger Blum entstehende Handbuch Politischer Journalismus wird im Herbert von Halem Verlag erscheinen. Der Länderbericht Liechtenstein wurde schon 2018 eingereicht, der Publikationstermin hat sich jedoch verzögert, sodass das Handbuch noch nicht publiziert wurde.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Innerstaatliche Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses

Das Projekt analysiert die Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses auf die innerstaatlichen Prozesse. Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen dabei die Auswirkungen der EWR- und Schengen-Mitgliedschaft Liechtensteins auf dessen Rechtsordnung, Parlamentsarbeit, Verwaltung und Wirtschaft. Wie und in welchem Umfang beeinflussen europäische Vorgaben das Handeln innerstaatlicher Politikakteure? Wie hoch ist die wirtschaftliche

und politische Abhängigkeit Liechtensteins von Europa? Welche Spielräume nationaler Regulierung bleiben bestehen? Welche Auswirkungen hat die EWR-Mitgliedschaft auf Schlüsselbereiche der liechtensteinischen Volkswirtschaft?

Die Ergebnisse zeigen unter anderem einen sehr hohen Einfluss des EWR-Rechts auf die liechtensteinische Rechtsordnung. So verfügten in den letzten 15 Jahren durchschnittlich über 30 Prozent der im liechtensteinischen Landesgesetzblatt veröffentlichten Gesetze über einen EWR-Impuls.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Der liechtensteinische Landtag

Im Zentrum des Forschungsprojekts steht die deskriptive Analyse der Tätigkeit des liechtensteinischen Landtages. Das Forschungsprojekt untersucht unter anderem, wie die einzelnen Landtagsabgeordneten abstimmen und welche parlamentarischen Instrumente sie nutzen. Wie geeint treten die einzelnen Fraktionen im liechtensteinischen Landtag auf? Von welcher Fraktion und welchen Abgeordneten wird am meisten Opposition ausgeübt?

Die Ergebnisse zeigen unter anderem eine aktive Nutzung der parlamentarischen Instrumente, wechselnde Koalitionsbildungen sowie eine stark selektive Politisierung der Landtagsgeschäfte, wonach sich die politische Debatte auf einzelne Geschäfte konzentriert, während die übrigen Geschäfte meist ohne grosse Opposition bzw. Diskussion verabschiedet werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird ferner eine politische Landkarte Liechtensteins anhand verschiedener Dimensionen wie z. B. «links–rechts» sowie «konservativ–liberal» erstellt und die Position der einzelnen Abgeordneten auf dieser Landkarte ermittelt. Im Jahr 2020 wurde die Datenerhebung für die Legislaturperiode 2017 bis 2020 abgeschlossen. Die Ergebnisse sollen im Sommer 2021 publiziert werden. Erste Erkenntnisse wurden im Rahmen eines Vortrages zur Politik im Kleinstaat im Dezember 2020 präsentiert.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Populismus in Liechtenstein

Der Populismus ist zu einer wichtigen Grösse für die Analyse politischer Prozesse und Systeme geworden. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird untersucht, welche Faktoren die Entwicklung von Populismus in Liechtenstein einschränken oder begünstigen. Das Projekt dokumentiert dazu laufend Wahlkampagnen, Parlamentsdebatten und Medienbeiträge von Politikerinnen und Politikern in Liechtenstein. Erste im Rahmen eines Vortrags präsentierte Ergebnisse zeigen dabei, dass Liechtenstein bisher zwar keine populistischen Parteien kennt, die in anderen Ländern von populistischen

tischen Parteien bedienten Themen und Argumentationen aber auch die Öffentlichkeit in Liechtenstein beeinflussen können.

Die Arbeiten am Projekt ruhten im Jahr 2020, sollen aber im Nachgang der Landtagswahlen 2021 wieder aufgenommen werden.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Umfrage zu den Volksabstimmungen zur S-Bahn, zur doppelten Staatsbürgerschaft und zur Initiative HalbeHalbe

In Zusammenarbeit mit dem Liechtensteiner Vaterland wurde zu den Volksabstimmungen vom 30. August 2020 eine Onlineumfrage durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage wurde in den LI Aktuell 1/2020 bis 3/2020 veröffentlicht.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

UN-Antirassismuskonvention

Unter der Leitung von Doris Angst (Schweiz) und Prof.in Emma Lantschner (Österreich) erfolgte die Herausgabe eines deutschsprachigen Kommentars zur Antirassismuskonvention der UNO (ICERD) im Nomos-Verlag. Neben der Kommentierung der einzelnen Artikel der Konvention sind auch Länderberichte zu Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein enthalten. Die Publikation erfolgte 2020, das Buch wurde in Liechtenstein am 18. September 2020 an einer Veranstaltung im Flüchtlingsheim unter Anwesenheit von Doris Angst vorgestellt.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

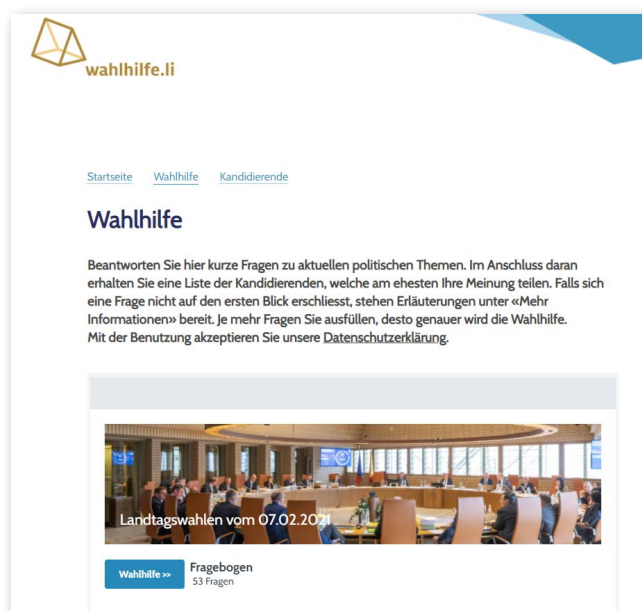
Wahlen

Seit 1997 werden Landtagswahlen jeweils mit Meinungsumfragen und darauf basierenden Analysen begleitet. Zu Gemeindewahlen fand in der Vergangenheit eine weniger intensive Beschäftigung statt. Die Gemeindewahlen 2019 wurden jedoch aufgrund zunehmender Medienanfragen zum Anlass genommen, um die Spezifika von Gemeindewahlen (Vorsteher/-innen; Gemeinderäte; Geschäftsprüfungskommission) aktuell wie auch in der historischen Entwicklung herauszuarbeiten. Bei den Gemeindewahlen vom 24. März 2019 war dies mit einer relativ hohen Medienpräsenz verbunden, nicht zuletzt auch am Wahlsonntag in der mehrstündigen Liveberichterstattung von Radio Liechtenstein. Im Nachgang zu den Gemeindewahlen 2019 wurde eine Publikation zur Geschichte und den Ergebnissen von Gemeindewahlen in Liechtenstein erarbeitet, die 2021 in der Reihe «Beiträge Liechtenstein-Institut» erscheint.

Unter der Federführung von Adam Gendzwill, Ulrik Kjaer und Kristof Steyvers (Hg.) ist zudem ein «Routledge Handbook of Local Elections and Voting in Europe» in Vorbereitung, wozu das Liechtenstein-Institut den Länderbeitrag zu Liechtenstein liefert.

Im Zusammenhang mit den Landtagswahlen 2021 erstellte Christian Frommelt im Herbst 2020 einen Fragebogen für die Plattform wahlhilfe.li sowie den Fragebogen zur Wahlumfrage von 2021.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Christian Frommelt



Projekte im Fachbereich Recht

EFTA – An Intergovernmental Platform for Trade Relations (Buchprojekt)

Die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) wurde 1960 unter der Führung des Vereinigten Königreichs als alternatives Modell zur damaligen EWG konzipiert. Heute besteht sie noch aus vier Staaten, nämlich Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz. Für diese ist sie Grundlage ihrer Wirtschaftsbeziehungen untereinander, ihrer Freihandelsabkommen auf globaler Ebene sowie ihrer jeweiligen Beziehungen zur EU.

Neuere Literatur zur EFTA, zumal eine Übersicht über das derzeit geltende Recht, insbesondere seit der Revision der EFTA-Konvention durch das Vaduzer Abkommen von 2001, sucht man vergeblich. Das Buch «The European Free Trade Association – An Intergovernmental Platform for Trade Relations» (publiziert 2020) soll hier Abhilfe schaffen und eine erste Orientierung ermöglichen.

Verantwortlich: Georges Baur

Geschichte des liechtensteinischen Zivilprozessrechts

Unter der Herausgeberschaft von Univ.-Prof. Dr. Hubertus Schumacher wurde ein Handbuch zum liechtensteinischen Zivilprozessrecht ausgearbeitet. Das Liechtenstein-Institut war dabei für den historischen Teil des Handbuchs (Geschichte der liechtensteinischen Zivilprozessordnung) zuständig.

Das «Handbuch Liechtensteinisches Zivilprozessrecht» erschien 2020.

Verantwortlich: Emanuel Schädler

Das Homogenitätsprinzip in EU-Assoziationsverträgen

Das Homogenitätsprinzip ist wohl das wichtigste methodische Prinzip im EWR-Abkommen. Es soll sicherstellen, dass die Rechtsgestaltung und die Interpretation in dem um die drei EFTA-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen erweiterten Binnenmarkt so einheitlich wie möglich, also homogen, erfolgt. In der Praxis hat sich herausgestellt, dass der Begriff der Homogenität alles andere als klar ist. Die Bandbreite erstreckt sich von einem Verständnis der Identität bis zu z. T. grossen Abweichungen. Dies widerspiegelt sich auch in der Rechtsprechung des EFTA-Gerichtshofs, welche hinsichtlich der Homogenität keineswegs einheitlich ist.

Ziel der Untersuchung ist es, den Begriff der Homogenität zu klären und eine dogmatische Grundlage zu erarbeiten, aufgrund deren die Anwendung des Homogenitätsprinzips in der Praxis zu überprüfen ist, und zu untersuchen, ob das

Homogenitätsprinzip über das EWR-Abkommen hinaus auch auf andere (zukünftige) Assoziationsabkommen der EU mit Drittstaaten (Schweiz; Andorra/Monaco/San Marino; Vereinigtes Königreich) angewandt werden kann.

Im Rahmen der neuen Vortragsreihe «Zürcher Vorlesungen zum liechtensteinischen Recht» referierte Georges Baur am 17.11.2020 zum Thema «(Um-)Wege zur Homogenität im EWR».

Verantwortlich: Georges Baur

Kirchenrecht/Staatskirchenrecht

Die Untersuchung widmet sich den Kirchengebäuden der römisch-katholischen Landeskirche in Liechtenstein. Sie will deren Rechtslage im kanonischen sowie staatlichen Recht, insbesondere deren Berührungspunkte, darstellen und den Umgang mit dieser Rechtslage in der Praxis anhand von Beispielen prüfen.

2020 erschien die Publikation «Die Kirchengebäude in Liechtenstein zwischen kanonischem und staatlichem Recht – Geschichte, Rechtslage, Perspektiven» in der Reihe «Beiträge Liechtenstein-Institut», die am Liechtenstein-Institut im Rahmen eines Vortrags im Februar 2020 präsentiert wurde.

Verantwortlich: Emanuel Schädler

Liechtensteinisches Verwaltungsverfahrenrecht

Das Forschungsprojekt widmet sich aus wissenschaftlicher Sicht dem liechtensteinischen Verwaltungs(beschwerde-)verfahren. Einerseits bezweckt es, das geltende Landesverwaltungspflegegesetz (LVG) von 1922 zu beleuchten und insbesondere Hilfestellungen für den Umgang mit ihm in der juristischen Praxis zu schaffen. Andererseits ist der Blick *de lege ferenda* auf die derzeit laufende Reform des liechtensteinischen Verwaltungsverfahrenrechts und deren (Zwischen-)Ergebnisse gerichtet.

Verantwortlich: Emanuel Schädler

Parteienrecht

Die Beschäftigung mit rechtlichen Aspekten der politischen Parteien wurde auch im Jahre 2020 fortgesetzt. Im Forschungsmagazin «160²» erfolgte eine Einführung in das liechtensteinische Parteienrecht und in die Finanzierung der politischen Parteien Liechtensteins. Eine ausführliche Zusammenstellung stellte in der «Zeitschrift für Parteienwissenschaft (MIP)» im November 2020 die Vielfalt der Parteienfinanzierung durch die Liechtensteiner Gemeinden einem breiteren deutschsprachigen Publikum dar.

Verantwortlich: Patricia Schiess

SNF-Projekt «Staatsaufgaben im Kleinstaat»

Von Herbst 2017 bis Ende 2020 förderte der Schweizerische Nationalfonds SNF das Forschungsprojekt «Staatsaufgaben im Kleinstaat». Eine rechtsvergleichende Analyse für Liechtenstein». Es widmet sich der Frage, welche Aufgaben ein Staat zwingend wahrnehmen muss und weder an Private im Inland noch an Organisationen im Ausland abtreten darf.

Vom SNF finanziell unterstützt wurden die beiden Dissertationen von Sarah Schirmer und Enya Steiner. Im Zentrum von Sarah Schirmers Untersuchung stehen Sozialdienstleistungen von allgemeinem Interesse, die von Privaten erbracht werden. Enya Steiner analysiert die Leistungsaufträge verschiedener öffentlicher Unternehmen Liechtenstein aus dem Bereich Infrastruktur. In beiden Untersuchungen spielt neben dem liechtensteinischen Recht das Europarecht eine grosse Rolle. Beide Doktorarbeiten können im Jahr 2021 zum Abschluss gebracht werden.

Ein für Anfang Juni 2020 geplantes Kolloquium zu den Staatsaufgaben mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz musste wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Hingegen konnte Enya Steiner ihr Thema im Rahmen eines Doktorandenkolloquiums an der Universität Zürich vorstellen. Patricia Schiess referierte im Oktober am Liechtenstein-Institut zum Thema «Outsourcing im Bereich Sicherheit und Recht». Von Sarah Schirmer erschien in der Liechtensteinischen Juristen-Zeitung ein Beitrag über die Durchsetzung des Beihilferechts vor nationalen Gerichten.

Verantwortlich: Patricia Schiess
Doktorandinnen: Sarah Schirmer, Enya Steiner

Verfassungskommentar (verfassung.li)

Das Projekt beinhaltet eine wissenschaftlich fundierte, Rechtsprechung und Literatur gleichermaßen umfassend darstellende Kommentierung der liechtensteinischen Verfassung. Sie ist seit dem 15. März 2016 für jedermann kostenlos zugänglich als Online-Kommentar veröffentlicht. Das aus liechtensteinischen, schweizerischen und österreichischen Expertinnen und Experten des Verfassungsrechts bestehende Begleitgremium hat im abgelaufenen Jahr einmal getagt. Die Kommentierung der noch nicht analysierten Verfassungsartikel wird im Laufe des Jahres 2021 abgeschlossen.

Verantwortlich: Patricia Schiess

Von der Regierung zur Verwaltung

Das Projekt untersucht die strukturelle Entwicklung der liechtensteinischen Behördenorganisation vom Erlass der Verfassung im Jahre 1921 bis heute. Es zeichnet anhand von grafischen Darstellungen die einzelnen Entwicklungsschritte von damals, als sämtliche Verwaltungsaufgaben allein vom Regierungschef wahrgenommen wurden, bis heute hin zu einer weitläufigen Regierungs- und Verwaltungsorganisation mit Ministerien, Ämtern usw. schrittweise nach. Ergänzend wird den (gemeinhin vernachlässigten) gescheiterten Reformen und ihren Umständen nachgespürt, die eine Verbesserung der Behördenorganisation anstreben, letztlich aber nicht umgesetzt werden konnten.

2020 erschien dazu ein Arbeitspapier mit einer Falldokumentation.

Verantwortlich: Cyrus Beck, Emanuel Schädler

Vorbereitungskolloquien für die Rechtsanwaltsprüfungen

Für Kandidaten und Kandidatinnen der Rechtsanwaltsprüfung resp. der Eignungsprüfung für Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte führt das Liechtenstein-Institut Vorbereitungskolloquien durch, so auch im Frühjahr und im Herbst 2020. In den Kolloquien werden folgende Themen behandelt:

- Strafrecht (Dozent: lic. iur. Uwe Öhri)
- Verfassungsrecht (Dozent: Dr. Hilmar Hoch)
- Verwaltungsrecht (Dozent: lic. iur. Daniel Tschikof)
- Zivil- und Zivilprozessrecht (Dozent: Dr. Wigbert Zimmermann)

Projekte im Fachbereich Volkswirtschaft

Sektorale Effekte von Wechselkursschwankungen

Unter Verwendung von granularen Zolldaten wird in einem breiten Staaten-Sample in Monatsfrequenz anhand der «Synthetischen Kontrollmethode» untersucht, wie sich die schweizerischen Güterexporte entwickelt hätten, wenn die Schweizerische Nationalbank das Mindestkursziel im Januar 2015 nicht aufgehoben hätte. Da diese unerwartete und plötzliche Frankenaufwertung von den Wirtschaftsakteuren nicht antizipiert werden konnte, eignet sie sich gut als «quasi-natürliches» Experiment, um nicht nur auf aggregierter, sondern auch auf sektoraler Ebene die Wirkung von Wechselkursschocks zu untersuchen. Im Projekt wird neben den Berechnungen auch die Variation der Ergebnisse bezüglich Sektoren sowie Messeinheit (Exporte in Franken, Euro oder real) analysiert und ökonomisch eingeordnet.

2020 wurde die Literatur gesichtet, die aufwendige Datenerhebung abgeschlossen und die ersten Regressionen ausgewertet. Zudem konnte mit dem ersten Entwurf des Arbeitspapiers begonnen werden.

Verantwortlich: Martin Geiger, Andreas Brunhart
Mitarbeit: Elias Hasler, Johannes Lehmann

Europäische Kleinstaaten im internationalen ökonomischen Spannungsfeld

Als Erweiterung der bisherigen Kleinstaatenforschung am Liechtenstein-Institut wird in diesem laufenden Projekt der Fokus auf Liechtensteins Wachstums- und Konjunkturmuster im Vergleich zu anderen Kleinstaaten Europas gerichtet. Im Forschungsprojekt sind auch wirtschaftliche, institutionelle und politische Unterschiede (respektive Eigenheiten) von analytischem Interesse und die ökonomischen Auswirkungen der Finanzkrise und der COVID-19-Pandemie von besonderer Relevanz. Das Projekt war im Jahre 2020 ruhend.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Finanzkrisenschock und Ländergrösse

In der Kleinstaatenökonomie wird argumentiert, dass kleine, offene Volkswirtschaften volatiler sind und stärker auf internationale Schocks reagieren. Allerdings verfügen Kleinstaaten auch über eine flexiblere, schnellere sowie bessere Anpassungsfähigkeit. In einer Case-Study zur Finanzkrise 2008/09 sollen mit multiplen Regressionsmodellen (weltweites Datensample: 226 Staaten/unabhängige Territorien) folgende Fragen statistisch untersucht werden: Überwog die Verwundbarkeit oder Anpassungsfähigkeit der Kleinstaaten? Waren kleinere Staaten tatsächlich stärker betroffen und vielleicht auch früher? Wie stark/lange hat sich der Finanzkrisenschock weltweit ausgewirkt? Welche Länder waren besonders betroffen? Hat die Staatsgrösse dabei eine Rolle gespielt und welche Faktoren (geografisch, wirtschaftlich, politisch) waren sonst noch relevant? 2020 wurden die Daten-/Literatursammlungen und die Regressionen abgeschlossen und ein Arbeitspapier befindet sich in der Entstehung.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Wachstums- und Konjunkturanalyse

Die punktuelle, aber fortlaufende Wachstums- und Konjunkturanalyse wird seit 2013 als Daueraufgabe am Liechtenstein-Institut betrachtet. Dabei ergeben sich wegen der Kleinheit der liechtensteinischen Volkswirtschaft Synergien zum Forschungsbereich Kleinstaatenökonomie.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger

Auftragsstudien, Gutachten

24-Stunden-Pflege in Liechtenstein

Im Auftrag des Vereins für Menschenrechte in Liechtenstein VMR, des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbandes LANV und der Informations- und Beratungsstelle für Frauen infra erstellte das Liechtenstein-Institut eine umfangreiche Studie zur 24h-Betreuung durch Care-Migrantinnen und -Migranten in Liechtenstein. Ein rechtlicher Schwerpunkt der im Oktober 2020 veröffentlichten Studie liegt auf der Analyse der arbeitsrechtlichen Bestimmungen. Als Hausangestellte unterstehen die Betreuerinnen und Betreuer nämlich nicht dem Arbeitsgesetz, sondern lediglich dem Arbeiterschutzgesetz, dem ABGB und dem Normalarbeitsvertrag für hauswirtschaftliche Arbeitnehmerinnen. Ausführlich dargestellt werden überdies die EWR-rechtlichen Bestimmungen zu Höchstarbeitszeit, Pausen und Bereitschaftsdienst.

Eingeleitet wird die Studie durch eine Einbettung in die institutionellen Rahmenbedingungen, wobei insbesondere auf die Betreuungslücken in der häuslichen Betreuung eingegangen wird und das Betreuungs- und Pflegegeld vorgestellt wird. Es ermöglicht das Einstellen von ausländischen Betreuerinnen und Betreuern. Last but not least trägt die Studie die zu Liechtenstein vorhandenen Zahlen zusammen und formuliert Empfehlungen.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer, Patricia Schiess



Sie konnten sich über zahlreiche Gäste im SAL freuen, von links: Petra Eichele, Silvia Hofmann, Martina Haas, Patricia Schiess und Alicia Längli. (Foto: Paul Trummer)

Care-Migrantinnen arbeiten ohne gesetzlichen Rahmen

Lücken Heute ist der Tag der menschenwürdigen Arbeit. Eine neue Studie zeigt die fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen für die Beschäftigung von Care-Migrantinnen in Liechtensteins Haushalten.

VON SILVIA BÖHLER

Der Bedarf an Betreuungspersonal wird bis zum Jahr 2050 massiv ansteigen, das zeigt auch die Studie «Fachkräfte und Freiwillige». Wer pflegt und betreut uns im Alter der Stiftung zukünftl. Im Juni 2019, betreut und umgürtet werden die betagten Menschen häufig von Frauen und immer öfters auch von sogenannten Care-Migrantinnen. Dass deren Arbeits- und Aufenthaltsituation aber noch nicht ausreichend geregelt ist, belegt eine neue Studie, die vom Verein für Menschenrechte (VMR), dem Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverband (LANV) und der Informations- und Beratungsstelle für Frauen (infra) in Auftrag gegeben wurde. Gestern Abend wurden einige wichtige Punkte der 120-seitigen Studie im SAL in Schaan vorgestellt. «Es gibt Alters- und Pflegeheime, die

Familienhilfe, eine Fachstelle für das Alter und seit 2010 sogar das Betreuungs- und Pflegegeld. Trotz dieser Einrichtungen gibt es offensichtlich eine Betreuungslücke, das heisst einen Mangel an «Pflegekräften», leitete Silvia Hofmann, Vorstandsmitglied des Vereins für Menschenrechte, ein. Die Care-Migrantinnen würden diese Lücke ausfüllen und Hunderte Kilometer reisen, um betagte Menschen in Liechtenstein zu betreuen. Hofmann stellte aber auch klar, dass es nicht darum gehe, die Familien, die dieses Betreuungsmodell wählen, zu kritisieren, sondern darum, auf die fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen und auf die Situation der Care-Migrantinnen hinzuweisen. Denn wie die Studie zeige, verzichte Liechtenstein bisher darauf, diese Betreuungsarbeit angemessen wertzuschätzen.

24 Stunden in Bereitschaft

Im Oktober 2019 wurden deshalb Linda Märk-Rohrer und Patricia Schiess vom Liechtenstein-Institut mit der wissenschaftlichen Untersuchung der bestehenden Situation der Care-Migrantinnen beauftragt. Die Studie analysiert die rechtliche Lage und beschreibt die Strukturen, in denen sich Care-Migrantinnen und -Migranten befinden. Sie zeigt ausserdem konkrete Handlungsansätze für die Verbesserung ihrer Arbeitsituation auf. «Oft heisst es, die

24-Stunden-Betreuung in den eigenen vier Wänden ist nicht geregelt. Das stimmt so nicht», sagte Studienautorin Patricia Schiess. Es gebe eine Reihe von Gesetzen, die aber nicht auf die 24-Stunden-Betreuung abgestimmt seien. So finde das liechtensteinische Arbeitsgesetz von 1966 zwar Anwendung für Agenturen, die Betreuerinnen einstellen, private Haushalte würden aber explizit ausgenommen. Das Arbeiterschutzgesetz von 1945 enthalte zwar einige Bestimmungen für Hausangestellte, diese seien für 24-Stundenkräfte aber ungeeignet. Auch das EWR-Recht habe nicht die erhofften Regelungen gebracht. Die Rahmenrichtlinie «Sicherheit und Gesundheitschutz bei der Arbeit» erfasse alle Berufssparten ausser Hausangestellte. Erst im Völkerrecht würden sich verschärfte Überkommen (Frauenrechtskonvention CEDAW, ILO-Konvention Nr. 189 für Hausangestellte) finden, die insbesondere das Haushaltspersonal vor einer Ausbeutung schützen sollen. Eine besondere Herausforderung bei der 24-Stunden-Betreuung sei vor allem der Bereitschaftsdienst. Patricia Schiess bezog sich hier auf die europäische Arbeitsrichtlinie, welche eine Mittelnachts- oder eben Ruhezeit einstelle. «Darüber gibt es nichts», so Schiess. So wie Überstunden Arbeitszeit seien, gelte das auch für den Bereitschafts-

dienst. «Auch wenn man im Moment noch nichts tut, aber jederzeit bereit ist, einzuspringen, wenn zum Beispiel die zu betreuende Person in der Nacht aufwacht, ist das ein Präsenz- oder Bereitschaftsdienst und wird als Arbeitszeit gerechnet», verdeutlichte Schiess. Demgegenüber stehe gemäss EWR-Richtlinie der Anspruch aller Berufstätigen auf elf Stunden Ruhezeit pro 24 Stunden sowie eine Mindestruhezeit von zusätzlichen 24 Stunden pro Siebentageszyklus. Per Verordnung dürfe zwar davon abgewichen werden, den Arbeitnehmenden müsse dann aber ein entsprechender Ausgleich von mehreren Ferientagen geboten werden. «Hier ist der Staat Liechtenstein in der Pflicht, eine Höchstarbeitszeit, auch für Hausangestellte, festzulegen. Das hat er nämlich schon immer vergessen», betonte Schiess.

Weitere Massnahmen erforderlich Die Studie habe weitere Handlungsfelder für Massnahmen aufgedeckt. Neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen seien auch flankierende Massnahmen, wie etwa eine umfassende Information der Care-Migrantinnen und der Familien erforderlich. Ebenso sollte Liechtenstein internationalen Verpflichtungen in diesem Bereich nachkommen. Die komplette Studie kann unter www.liechtenstein-institut.li/bezogen-werden.

25 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins

Am 1. Mai 1995 trat Liechtenstein dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) bei. Anlässlich des Jubiläums 25 Jahre Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum beauftragte das Ministerium für Präsidiales und Finanzen das Liechtenstein-Institut mit der Durchführung einer repräsentativen Meinungsumfrage zur Einstellung der liechtensteinischen Bevölkerung zum EWR. Die Umfrage knüpft an frühere in Liechtenstein durchgeführte Umfragen zum EWR an. Ebenso wurden bei der Erstellung des Fragebogens vergleichbare Umfragen in der Schweiz, der EU sowie von Liechtensteins EWR/EFTA-Partnern Norwegen und Island berücksichtigt. Die Ergebnisse der Umfrage wurden im Mai 2020 präsentiert.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Analysen für Financial Stability Report

Das Liechtenstein-Institut erarbeitet im Auftrag der Finanzmarktaufsicht des Fürstentums Liechtenstein (FMA) jährlich makroökonomische Analysen, die im Financial Stability Report dargestellt werden. Der erste Beitrag im Financial Stability Report 2020 analysierte die volkswirtschaftliche Lage Liechtenstein im Kontext der Corona-Krise. Ausserdem stellte das Liechtenstein-Institut im zweiten Beitrag die Studie zu den Effekten von Wechselkurschwankungen auf die Liechtensteiner Wirtschaft vor.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger

Bildungsbericht

Das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt hat einen Bildungsbericht für Liechtenstein in Auftrag gegeben, der sich wegen grosser Ähnlichkeiten und starker Vernetzung beider Bildungssysteme am Bildungsbericht Schweiz orientiert und daher parallel zu ihm erscheinen soll. Entsprechend wird der erste Bildungsbericht für das Fürstentum Liechtenstein im Jahr 2023 publiziert werden.

Im Frühjahr 2021 ist ein Pilotbericht erschienen, der die Erreichung der Bildungsziele und der strategischen Ziele der Bildungsstrategie 2020 überprüft und somit den wiederkehrenden Monitoring-Teil des Bildungsberichts bilden wird. Gemäss dem Bildungsbericht Schweiz und den Rahmenzielen der Bildungsstrategie 2020 wird der Pilotbericht das liechtensteinische Bildungswesen anhand der vorhandenen Bildungsdaten und -indikatoren nach den Kriterien Effektivität, Effizienz und Equity beurteilen.

Der Bildungsbericht Liechtenstein wird gemäss Konzeption neben dem Monitoring-Teil, der sich auf die jeweils festgelegten Bildungsziele und die aktuelle Bildungsstrategie bezieht, je nach Umfang des Themas ein bis zwei Schwer-

punktt Themen behandeln. Die Schwerpunkte werden in enger Abstimmung mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), dem Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt und den in Liechtenstein verantwortlichen Bildungsinstitutionen abgestimmt.

Verantwortlich: Kristina Budimir

BIP-Schätzung

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stellt eine zentrale Grösse für verschiedene volkswirtschaftliche Analysen und Einschätzungen dar. Zur Verbesserung der Datenlage erstellt das Liechtenstein-Institut eine BIP-Schätzung, welche fast ein Jahr vor der Veröffentlichung der BIP-Schätzrechnung des Amtes für Statistik bereits einen ersten BIP-Schätzwert für das gerade abgelaufene Jahr liefert. Die BIP-Schätzung ist ein Modul der «Angewandten Wirtschaftsanalyse», welche durch die Regierung des Fürstentums Liechtenstein gefördert wird. Sie erscheint zum ersten Mal im März 2021 und wird künftig jährlich im Frühling publiziert.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger, Christian Glocker (WIFO)

Datenschutz in Liechtenstein

Mit der Übernahme der EU-Datenschutzgrundverordnung in das EWR-Abkommen und der nachfolgenden Umsetzung in nationales Recht hat sich das Datenschutzrecht Liechtensteins massgeblich geändert. Aus diesem Anlass beauftragte die Datenschutzstelle des Fürstentums Liechtenstein das Liechtenstein-Institut mit der Durchführung einer Umfrage zur Einstellung der liechtensteinischen Wohnbevölkerung zum Datenschutz. Die Ergebnisse der Umfrage wurden im März 2020 präsentiert.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Erbringung grenzüberschreitender Dienstleistungen im Verhältnis Schweiz–Liechtenstein

Mit der Einführung der flankierenden Massnahmen durch die Schweiz im Jahr 2004 wurde die Erbringung grenzüberschreitender Dienstleistungen von Liechtenstein in die Schweiz erschwert. Auf Druck des liechtensteinischen Gewerbes erschwerte Liechtenstein im Jahr 2017 seinerseits die Erbringung grenzüberschreitender Dienstleistungen von der Schweiz nach Liechtenstein. Im Auftrag der Stiftung zukunf.li erstellte das Liechtenstein-Institut eine rechts- und politikwissenschaftliche Analyse des gegenwärtigen Regimes im Bereich der grenzüberschreitenden Dienstleistungen im Verhältnis Schweiz–Liechtenstein. Zu diesem Zweck wurde auch eine Umfrage bei den Mitgliedern der Wirtschaftskammer durchgeführt.

2020 wurde sowohl die Studie als auch eine kurze Stellungnahme möglicher Szenarien der künftigen Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU publiziert.

Verantwortlich: Georges Baur, Christian Frommelt

Evaluation der wirtschaftlichen Stützungsmaßnahmen Liechtensteins während der Corona-Krise

Das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport beauftragte das Liechtenstein-Institut im Mai 2020, die unmittelbar in Folge der COVID-19-Pandemie eingeführten wirtschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen Liechtensteins mit anderen Staaten zu vergleichen und deren Wirkung ökonomisch zu evaluieren. Der Fokus der Studie lag auf der angebotsorientierten, unmittelbaren wirtschaftspolitischen Krisenreaktion und bezog sich vor allem auf die Monate März bis Juni 2020. Als Vergleichsgruppe für Liechtenstein wurden insbesondere die umliegenden Länder Schweiz, Österreich und Deutschland herangezogen. Zudem wurde Luxemburg berücksichtigt, um einen Vergleich mit einem anderen und volkswirtschaftlich ähnlichen Klein(st)staat zu haben.

Neben den Stützungsmaßnahmen wurden in der Studie die konjunkturellen Entwicklungen der ersten Jahreshälfte 2020 diskutiert und die Frage erörtert, ob und welche weiteren wirtschaftspolitischen Massnahmen vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen sinnvoll sind. Die Studie wurde im Herbst 2020 publiziert.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger
Mitarbeit: Elias Hasler

Fokusthema

Das Liechtenstein-Institut erarbeitet jährlich eine vertiefte Studie zu einer konkreten volkswirtschaftlichen Fragestellung mit Bezug zur Konjunktur- und Wachstumsentwicklung in Liechtenstein. Die Auswahl des Fokusthemas erfolgt durch das Liechtenstein-Institut in Rücksprache mit der Regierung. Die Publikation der Analysen und Ergebnisse findet entweder als Gesamtstudie oder im Verlauf des Jahres als einzelne Publikationen statt (fallweise in deutscher oder englischer Sprache). Das jährliche Fokusthema ist ein Modul der «Angewandten Wirtschaftsanalyse», welche durch die Regierung des Fürstentums Liechtenstein gefördert wird. 2020 lautete das Fokusthema «Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Liechtensteins Volkswirtschaft» und wurde in den Publikationen LI Focus 1/2020, LI Focus 2/2020 und LI Focus3/2020 sowie in vielen Gastbeiträgen/Interviews veröffentlicht.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger

Grenzgänger im Homeoffice

Aufgrund der Corona-Krise arbeiteten auch viele liechtensteinische Grenzgängerinnen und Grenzgänger vermehrt zuhause. Dies führte seitens der Arbeitgeber zu einem verstärkten Interesse, diese Arbeitsform auch nach dem Auslaufen der Corona-Sondergesetzgebung beizubehalten. Im Rahmen der Studie «Homeoffice – Wunsch und Wirklichkeit» beauftragte die Stiftung Zukunft.li das Liechtenstein-Institut, in einem Kurzgutachten abzuklären, ob es möglich sei, Homeoffice als Tatbestand für die Frage der sozialversicherungsrechtlichen Unterstellung auszunehmen oder zumindest die heutige Grenze der europarechtlich definierten «wesentlichen Tätigkeit» von 25 Prozent der Arbeitszeit nach oben anzuheben.

Dabei stehen einer flexibleren Handhabung des Homeoffice für Grenzgängerinnen und Grenzgänger jedoch vor allem sozialversicherungsrechtliche Unterstellungsregeln im Weg.

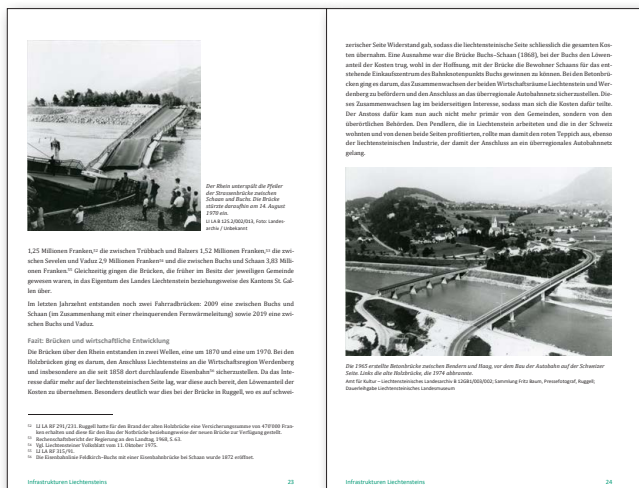
Verantwortlich: Georges Baur

Infrastrukturen Liechtenstein – eine wirtschaftsgeschichtliche Betrachtung

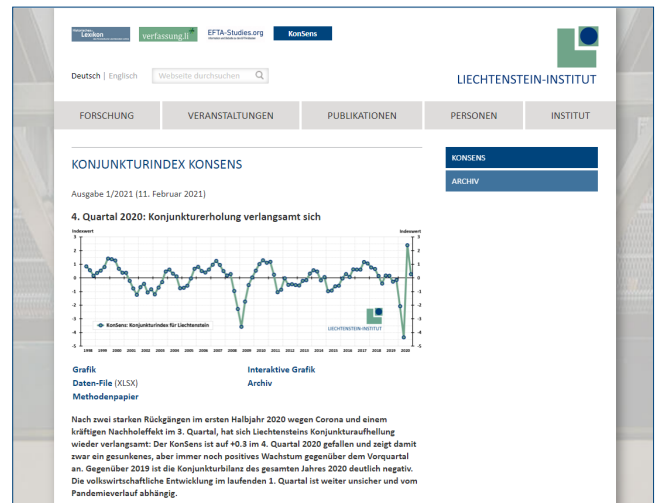
Das reibungslose Funktionieren der liechtensteinischen Gesellschaft benötigt verschiedene Infrastrukturen. Sie werden in der Regel vom Staat bereitgestellt, wobei ihre Anfänge oft bis ins 19. Jahrhundert oder noch weiter zurückreichen.

Im Rahmen einer durch das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport in Auftrag gegebenen Studie wurde die Geschichte verschiedener Infrastrukturen Liechtensteins analysiert.

Verantwortlich: Christoph Maria Merki



Blick in die Studie «Infrastrukturen Liechtensteins»



www.liechtenstein-institut.li/konsens

Konjunkturindex KonSens

Der Konjunkturindex KonSens des Liechtenstein-Instituts ist ein konjunktureller Sammelindikator, der vierteljährlich 16 liechtensteinische Einzelindikatoren in sich vereint, diese mit statistischen Methoden zu einem gleichlaufenden Signal zusammenfasst und so zeitnah verschiedene – mitunter widersprüchliche – konjunkturelle Impulse zu einem einheitlichen Bild verbindet. Er generiert für jedes Quartal einen indexierten Datenpunkt in Form eines von saisonalen Einflüssen und langfristigem Wachstumstrend bereinigten Indexwertes und zeigt an, ob das volkswirtschaftliche reale Quartalswachstum über (Boom) oder unter (Rezession) dem historischen Durchschnitt seit 1998 liegt.

Der Name KonSens widerspiegelt zum einen die Vorstellung des Konjunkturzyklus als «Konsens» in Form eines herausgefilterten, gemeinsamen Signals aus verschiedenen einzelnen wirtschaftlichen Impulsen. Zum anderen ist KonSens die Abkürzung für «Konjunktur-Sensor», also für ein Sensorium der allgemeinen konjunkturellen Lage. Der KonSens fokussiert auf die beobachtete Konjunktorentwicklung und weniger auf deren Rahmenbedingungen und Einflüsse. Er stellt eine konzeptionelle Erweiterung zur üblichen Abstützung auf das Bruttoinlandsprodukt dar und liegt früher sowie mit höherer Frequenz als das in Liechtenstein jährlich publizierte BIP vor.

Der vierteljährliche KonSens wird immer Mitte des folgenden Quartals publiziert und ist ein Modul der «Angewandten Wirtschaftsanalyse», welche durch die Regierung des Fürstentums Liechtenstein gefördert wird.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Lie-Barometer

In Zusammenarbeit mit dem Liechtensteiner Vaterland führte das Liechtenstein-Institut im Juli 2019 erstmals den sogenannten Lie-Barometer durch. In Anlehnung an den Credit-Suisse-Sorgenbarometer sowie den Eurobarometer soll der Lie-Barometer Aufschluss geben, wie glücklich die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins sind und welches ihre grössten Sorgen sind. Der Lie-Barometer soll in regelmässigen Abständen wiederholt werden, um eine stabile Datengrundlage zu schaffen. Im Juni 2020 wurde die Umfrage zum zweiten Mal durchgeführt.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Menschenrechtsbericht

Seit dem Jahr 2010 wird im Auftrag der Regierung jährlich ein Statusbericht zur Situation der Menschenrechte in Liechtenstein erstellt. Der Bericht wird jährlich überarbeitet und aktualisiert und umfasst statistische Grundlagen zu mehr als 90 menschenrechtsrelevanten Themen. Es werden langjährige Entwicklungen aufgezeigt, wodurch der Bericht grundlegende Informationen für die Einschätzung und die langfristige Beobachtung der Menschenrechtssituation in Liechtenstein vermittelt. Er bietet aber auch die Grundlage für die Einleitung von allenfalls notwendigen Massnahmen durch die Regierung.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

Mobilität und Verkehr – eine Umfrage

Im Auftrag der Regierung führte das Liechtenstein-Institut gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut Demoscope im September 2019 eine Umfrage zu Mobilitätsaspekten in Liechtenstein durch. Die Studienergebnisse wurden Ende 2019 der Öffentlichkeit präsentiert und im Frühjahr 2020 publiziert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Monitoring Extremismus

Seit dem Jahr 2011 wird jährlich im Auftrag der Regierung und der Gewaltschutzkommission ein Bericht über den Rechtsextremismus in Liechtenstein erstellt, seit 2016 generell über Extremismus. Der Bericht sammelt alle öffentlich zugänglichen Informationen über Aktivitäten der extremistischen Szene, sowohl Berichte in den Medien wie auch Flugblätter, Aktionen, Veranstaltungen oder Darstellungen im Internet. Ferner werden auch Aktionen von Behörden, Stellungnahmen und anderes im Bericht dokumentiert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Umfrage Gemeinde Vaduz

Im Auftrag der Gemeinde Vaduz führte das Liechtenstein-Institut eine Umfrage über die Kommunikation und Informationstätigkeit der Gemeinde durch. Dabei wurden das Verhalten der Bevölkerung bei der Nutzung von Informationskanälen sowie die Informiertheit der Einwohnerinnen und Einwohner von Vaduz erhoben.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

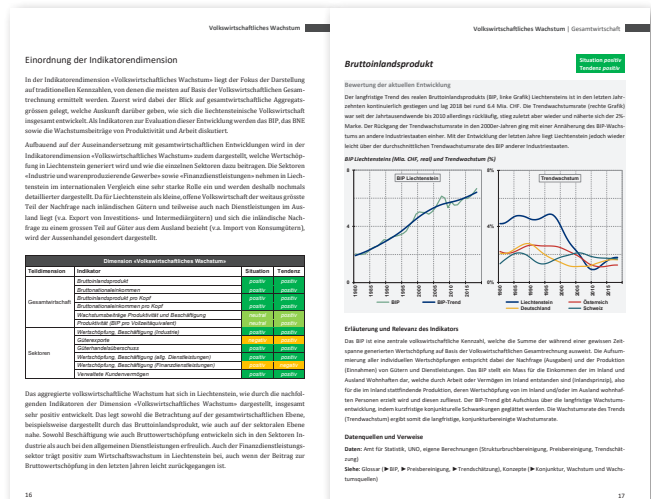
Umfrage Gemeinde Mauren-Schaanwald

Im Auftrag der Gemeinde Mauren führt das Liechtenstein-Institut eine Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Mauren-Schaanwald durch. In der Befragung werden unterschiedliche Themenbereiche abgedeckt, wie z. B. Verkehr, Infrastruktur, Freizeitangebote, Kommunikationstätigkeit der Gemeinde. Die Ergebnisse liegen im Frühjahr 2021 vor.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Wachstumsmonitor

Der «Wachstumsmonitor» des Liechtenstein-Instituts analysiert relevante und verfügbare Wirtschaftsdaten, welche die langfristige Wachstumsentwicklung der liechtensteinischen Volkswirtschaft aus verschiedenen Blickwinkeln abbilden. Er ist entsprechend der Auffassung konzipiert, dass Wohlstand ein mehrdimensionales Konzept darstellt. Neben klassischen wirtschaftlichen Kennzahlen sind Indikatoren, welche Aspekte wie beispielweise Lebensbedingungen oder Ressourcenverbrauch abbilden, für die langfristige Entwicklungen einer Volkswirtschaft ebenfalls wichtig. Die Darstellung im Sinne eines Indikatorensystems soll eine



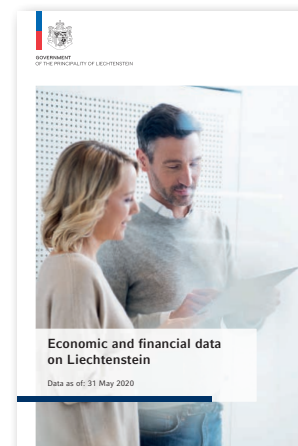
systematische Bewertung der langfristigen Wachstumsentwicklung in Liechtenstein ermöglichen, welche durch ein Ampelsystem sichtbar und einfach interpretierbar gemacht wird. Aktuell umfasst der Wachstumsmonitor ein Set von 72 Indikatoren, welche in Hinblick auf Tendenz und aktuelle Situation bewertet werden. Der Wachstumsmonitor wurde erstmals für das Jahr 2020 veröffentlicht. Der Wachstumsmonitor ist ein Modul der «Angewandten Wirtschaftsanalyse», welche durch die Regierung des Fürstentums Liechtenstein gefördert wird.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger, Elias Hasler, Johannes Lehmann

Wirtschafts- und Finanzdaten zu Liechtenstein

Das Liechtenstein-Institut bereitet Daten aus verschiedenen nationalen und internationalen Quellen auf und kommentiert diese. Ergänzt werden diese durch Datenschätzungen aus der Forschung des Liechtenstein-Instituts. Die Broschüre soll Mitarbeitenden von Regierung und Verwaltung für das Erstellen von Dossiers und Hintergrundinformationen zum Wirtschaftsstandort Liechtenstein dienen, liefert der Öffentlichkeit darüber hinaus einen einfach verständlichen Überblick zur Volkswirtschaft Liechtensteins und erspart somit mühsame Daten- und Informationssuchen. Sie bietet darüber hinaus kurze ökonomische Analysen der dargestellten Entwicklung, Erklärungen der Begriffe und Definitionen sowie einen zeitlichen und internationalen Vergleich. Diese Zahlen und Einschätzungen sind auch in englischer Form verfügbar, womit eine wichtige Lücke geschlossen werden kann, welche bis anhin existierte für Interessenten aus dem Ausland (internationale Organisationen, ausländische Behörden, Ratingagenturen, Medien, Investoren, Forschende etc.). Der jährliche Bericht wurde 2018 erstmals publiziert, ist seit 2020 ein Modul der «Angewandten Wirtschaftsforschung», welche durch die Regierung des Fürstentums Liechtenstein gefördert wird.

Verantwortlich: Andreas Brunhart
Mitarbeit: Elias Hasler



Mitgliedschaft in Expertennetzwerken

Forscher*innen des Liechtenstein-Instituts arbeiten in verschiedenen internationalen Expertennetzwerken mit. Bei direkt von der EU finanzierten Netzwerken finden öffentliche Ausschreibungen statt, bei denen die sich bewerbenden Konsortien für jeden Staat eine unabhängige Person mit akademischem Hintergrund benennen müssen. Dies betrifft die Mitgliedstaaten der EU, teilweise auch EWR- und weitere Staaten und somit auch Liechtenstein.

Bei manchen Netzwerken wird dabei das Liechtenstein-Institut als die geeignete Institution für den Länderfall Liechtenstein identifiziert. Die Entschädigung erfolgt aus Mitteln der EU. Die Experten müssen je nach Fragestellung und Themenschwerpunkten relevante Informationen über den betreffenden Staat, über Gesetzeslage, politische Entscheidungen und Massnahmen, statistische Daten etc. liefern.

Academic Network of Experts in the Field of Disability (ANED)

Im Jahr 2020 beschloss die Europäische Kommission, Abteilung Beschäftigung, Soziales und Integration, eine Änderung des bisherigen Akademischen Netzwerks für europäische Behindertenpolitik (ANED) vorzunehmen. Folglich wurde im Auftrag der Europäischen Kommission (EU-Kommission) eine Ausschreibung für eine neue Arbeitsgruppe mit der Bezeichnung «European Disability Expertise (EDE)» lanciert.

Das Liechtenstein-Institut hat sich an dieser EU-weiten Ausschreibung im Rahmen der Zusammenarbeit mit Human European Consultancy und dem Centre for Disability Studies der Universität Leeds beteiligt. Im Juni 2020 erfolgt die Nominierung des Liechtenstein-Instituts als Mitglied der EDE-Expertengruppe durch die EU-Kommission.

EDE unterstützt die EU-Kommission und die EU-Mitgliedstaaten in der Entwicklung von behindertenpolitischen Strategien durch unabhängige wissenschaftliche Beratung, Analyse und Information. Des Weiteren dienen die Arbeiten von EDE einem sachkundigen Dialog mit Organisationen von Menschen mit Behinderungen und mit den EU-Mitgliedstaaten. Gleichfalls werden die Ziele der Behindertenpolitik der EU im Hinblick auf eine vollständige Integration und Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen gefördert und die Berichtspflichten, die sich aus der UNCRPD ergeben, erfüllt. Die Leitung des Netzwerks EDE erfolgt durch Human European Consultancy.

2020 wurden die Arbeiten mit Fokus auf die Sondersituation von Menschen mit Behinderungen in der COVID-19-Pandemie in der neuen Expertengruppe aufgenommen. Hierzu wurde im Winter 2020 eine Sonderberichterstattung von der EU-Kommission eingefordert.

Auf der Homepage der EU-Abteilung Beschäftigung, Soziales und Integration wird zudem ein neuer Webpage-Bereich

zum Thema «Menschen mit Behinderungen» entstehen. Voraussichtlicher Start ist Juni/Juli 2021.

<https://www.humanconsultancy.com/projects/european-disability-expertise-edc>

Verantwortlich: Patricia Hornich

Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Portale zur Regionalgeschichte und Landeskunde

Das Internet hat sich als Präsentations- und Forschungsinstrument im historischen Bereich etabliert. Zahlreiche Institutionen, die im regional- bzw. landesgeschichtlichen oder landeskundlichen Bereich tätig sind, bieten zentrale Einstiegsseiten und spezielle Informationsangebote in Form von Internetportalen an. Die AG Regionalportale versteht sich als Plattform zum Wissenstransfer und zur weiteren Vernetzung dieser Web-Angebote. Das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) wurde 2017 Mitglied.

www.ag-regionalportale.de

Verantwortlich: Fabian Frommelt

Arbeitskreis für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes (AIGMA)

Der Arbeitskreis ist eine grenzüberschreitende Kontaktgruppe kulturgeschichtlich tätiger Gesellschaften, Institutionen und Historiker*innen im Raum Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Liechtenstein.

www.aigma.net

Verantwortlich: Fabian Frommelt

Congress of Local and Regional Authorities

Die Gruppe unabhängiger Experten gründet auf der Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung («European Charter of Local Self-Government») des Europarates und arbeitet für den Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates («Congress of Local and Regional Authorities»). Jeder Mitgliedsstaat ist mit einem unabhängigen Experten vertreten. Diese liefern regelmässig Länderberichte zu ausgewählten Themen. Das Expertentreffen 2020 fand am 17. September statt. Es wurde wegen der Coronapandemie online durchgeführt.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

DenkRaum Bodensee

Der DenkRaum Bodensee ist ein unabhängiger Think Tank, der in interdisziplinärer Sichtweise Impulse für eine zukunftsfähige wirtschaftliche, räumliche, gesellschaftliche

und politische Entwicklung in der Bodenseeregion setzt. Ihm gehören Vertreter und Vertreterinnen der Universität St. Gallen, der Universität Konstanz, der Zeppelin Universität Friedrichshafen, der DHBW Ravensburg Friedrichshafen, des Vorarlberger Architekturinstituts und des Liechtenstein-Instituts an.

<https://denkraumbodensee.org/>
Verantwortlich: Wilfried Marxer

Erasmus+-Projekt «Herausforderungen für Kleinstaaten»

Das Liechtenstein-Institut stellte 2018 erfolgreich einen Antrag für ein Erasmus+-Projekt. Das Projekt «Challenges to Democracy and Social Life in European Small States» dauert von September 2018 bis Ende August 2021.

Am Projekt unter der Leitung des Liechtenstein-Instituts beteiligen sich Vertreterinnen und Vertreter von Universitäten aus Island, Estland, Luxemburg, Andorra, San Marino, Montenegro, Malta, Zypern sowie das Liechtenstein-Institut. Es ist geplant, zu verschiedenen aktuellen Fragen wie Migration und Flüchtlinge, europäische Integration, Souveränität, wirtschaftliche Entwicklung und regionale Kooperation, e-Governance und weiteren Themen Workshops durchzuführen und die Resultate für die Aus- und Weiterbildung an Hochschulen und in der Erwachsenenbildung aufzubereiten.

Verantwortlich für das Projekt vonseiten des Liechtenstein-Instituts ist Wilfried Marxer, je nach Thema werden weitere Forschungsbeauftragte des Liechtenstein-Instituts zu den Treffen beigezogen.

2020 fanden alle Expertentreffen in Form von Zoom-Konferenzen statt. Dies betraf das Treffen in Luxemburg mit den thematischen Schwerpunkten der ökonomischen Entwicklung und der regionalen Kooperation am 27. März 2020 (Experte: Andreas Brunhart), die Themenschwerpunkte Demokratie und Sozialpolitik des Treffens in Montenegro (Experte: Wilfried Marxer). Das für Dezember geplante Treffen in Estland zu Governance und Digitalisierung wurde auf 2021 verschoben. Die Projektpartnerschaft dauert bis Ende August 2021. Eine Fortsetzung ist geplant.

Eine Website zur Präsentation des Projektes und der Ergebnisse mit didaktischem Anspruch ist unter Leitung des Liechtenstein-Instituts in Vorbereitung.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

European Equality Law Network (EELN)

Die Hauptaufgabe des Europäischen Netzwerks von Rechtsexperten für Gleichstellung und Nichtdiskriminierung (EELN) besteht darin, zuverlässige und sachkundige Informationen zur Unterstützung der Europäischen Kommis-

sion betreffend die Entwicklung der beiden Antidiskriminierungsrichtlinien (2000/43/EG, Antirassismusrichtlinie; 2000/78/EG, Beschäftigungsrichtlinie) bereitzustellen. Hierbei werden Analysen hinsichtlich der Auswirkungen regulatorischer Vorgaben auf die Praxis, einschliesslich des damit zusammenhängenden Fallrechts, sowie Empfehlungen zu den einschlägigen Entwicklungen in den Mitgliedstaaten zur wirksamen Bekämpfung von Diskriminierung erarbeitet.

Das Liechtenstein-Institut ist seit 2012 im Europäischen Netzwerk unabhängiger Sachverständiger im Bereich der Nichtdiskriminierung tätig.

Das Netzwerk wird seit 2014 von Human European Consultancy, Migration Policy Group (MPG) und der Utrecht Universität im Auftrag der Europäischen Kommission betrieben.

2020 führten die Rechtsexperten von EELN eine vergleichende Analyse des Antidiskriminierungsrechts in Europa durch. Dabei wurde das Antidiskriminierungsrecht in den 27 EU-Mitgliedstaaten, den fünf EU-Beitrittskandidatenländern (Albanien, Nordmazedonien, Montenegro, Serbien und die Türkei) und den EWR-Ländern (Island, Liechtenstein und Norwegen) sowie dem Vereinigten Königreich verglichen. Basis hierbei bildeten die jeweiligen Länderberichte, die vom Europäischen Netzwerk von Rechtsexperten für Gleichstellung und Nichtdiskriminierung verfasst wurden.

Der in Folge publizierte Bericht über die Ergebnisse der Analyse spiegelt einerseits den aktuellen gesetzlichen Stand des jeweiligen nationalen Antidiskriminierungsrechts wie auch die wichtigsten Entwicklungen wider. Zudem werden allgemeine Trends in der europäischen Antidiskriminierungspolitik vorgestellt und auf einige verbleibende Problemstellungen bei der Anwendung der Antidiskriminierungsvorschriften hingewiesen.

<http://www.equalitylaw.eu/>
Verantwortlich: Patricia Hornich

European Social Policy Network (ESPN)

Das Liechtenstein-Institut war seit 2014 aktiv in diesem von der Europäischen Kommission initiierten und finanzierten Expertennetzwerk vertreten. Aufgabe des Netzwerkes ist es, Informationen über die Sozialpolitik, soziale Eingliederung und nationale Strategien zu liefern, etwa betreffend Arbeitslosigkeit oder Altersvorsorge. Nach Ablauf des letzten Vertrages 2018 sind die EWR-Staaten und die Schweiz nicht mehr dauerhaft Mitglied in diesem Expertennetzwerk. Sie sind seit 2019 nur noch für Ad-hoc-Anfragen als Experten integriert, so auch das Liechtenstein-Institut.

Verantwortlich: Patricia Hornich

Eurydice

Eurydice ist ein Netzwerk für Bildungsinformationen der Europäischen Kommission, welches einen detaillierten Überblick über die unterschiedliche Bildungslandschaft Europas liefert. Da die europäische Kooperation im Bildungsbereich ebenso wie die Mobilität in Europa zunimmt, wird es immer wichtiger zu verstehen, wie die Bildungs- und Ausbildungssysteme unserer Nachbarn organisiert und aufgebaut sind. Detaillierte Beschreibungen und Übersichten über die einzelnen nationalen Bildungssysteme werden in Form einer europäischen Enzyklopädie zu nationalen Bildungssystemen auf der Eurydice-Homepage zur Verfügung gestellt. Diese sehr umfassende Darstellung kann länderweise oder themenspezifisch betrachtet werden.

Die Informationen zu den nationalen Bildungssystemen werden regelmässig durch die nationalen Eurydice-Stellen aktualisiert. Nach den festgelegten Kriterien wurde im Rahmen dieses Programmes eine erste umfassende Beschreibung des liechtensteinischen Bildungssystems vorgenommen, welche nun laufend ergänzt und überarbeitet wird.

http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/index_de.php
Verantwortlich: Barbara Schneider

InDivEU

Die Europäische Union (EU) steht derzeit vor grossen Herausforderungen. Bei der Auseinandersetzung über die Zukunft der EU spielen dabei Überlegungen zu differenzierter Integration – also der unterschiedlich starken Teilnahme am europäischen Integrationsprozess – eine zentrale Rolle. Im Rahmen eines Horizon-2020-Programms der EU erforscht das Liechtenstein-Institut zusammen mit 13 weiteren Forschungsinstituten die theoretischen Grundlagen differenzierter Integration ebenso wie die Funktionsweise und praktische Konsequenzen. Durch das Projekt nimmt das Liechtenstein-Institut an verschiedenen weiteren Netzwerken teil, deren Zielsetzung es ist, die Forschungsergebnisse Politik und Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Projekt startete im Januar 2019 und ist auf drei Jahre befristet. Im Jahr 2020 wurden verschiedene Workshops und Konferenzen durchgeführt, an denen das Liechtenstein-Institut durch Christian Frommelt vertreten war. Im Herbst 2020 wurde ein Arbeitspapier zu den institutionellen Herausforderungen des EWR publiziert. Im Dezember 2020 wurden zwei weitere Aufsätze eingereicht, welche im Frühjahr 2021 publiziert werden sollen.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Jean-Monnet-Projekt «Kleinstaat» (Erasmus+)

Ein Projektantrag des Institut d'Estudis Catalans, des Centre d'Estudis Historics i Politics de l'Institut d'Estudis Andorans, des Institut d'Etudes Politiques de l'Université de Strasbourg, der Universität Autonome de Barcelone und der University of Iceland, Departement of Political Sciences und des Liechtenstein-Instituts zur internationalen Rolle von Kleinstaat wurde im ersten Anlauf nicht genehmigt. 2020 wurde ein neuerlicher Anlauf unternommen. Die Entscheidung steht noch aus.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Georges Baur

TEPSA

Die Trans European Policy Studies Association (TEPSA) ist das erste transeuropäische Forschungsnetzwerk auf dem Gebiet der europäischen Beziehungen. Sie besteht aus führenden Forschungsinstituten auf dem Gebiet der europäischen Beziehungen in ganz Europa mit einem Büro in Brüssel.

TEPSA ist eine internationale Non-Profit-Vereinigung nach belgischem Recht (AISBL) und wurde 1974 gegründet. Seitdem hat es seine Mitgliederzahl als Reaktion auf die Erweiterungsrounden der Europäischen Union stetig erhöht. Heute besteht TEPSA aus 43 Mitgliedsinstituten und assoziierten Mitgliedern, die in 36 europäischen Ländern ansässig sind. Das Liechtenstein-Institut ist seit 2019 Mitglied in TEPSA.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Vernetzungsgruppe «sichtwechsel»

Das Liechtenstein-Institut arbeitet in der Vernetzungsgruppe für Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf (sichtwechsel) aufgrund der Expertentätigkeit im Rahmen verschiedener EU-Expertenetzwerke mit.

Verantwortlich: Patricia Hornich

World Economic Survey (ifo-Institut)

Andreas Brunhart beteiligt sich seit Ende 2018 an der vierteljährlichen WES-Expertenbefragung des ifo-Instituts in München, an der über 1000 Ökonomeninnen und Ökonomen aus etwa 120 Ländern teilnehmen.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Beiräte, Mandate, Kommissionen

Andreas Brunhart

- Statistikkommission der Regierung (seit 2013)

Fabian Frommelt

- Bis 2020 stellvertretender Vorsitzender des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein.

Martin Geiger

- Martin Geiger referierte 2020 Beiträge für das Journal of Economic Behaviour and Organisation und für das Journal of Macroeconomics.

Wilfried Marxer

- Mitglied im Beirat der österreichischen Initiative «mehr demokratie», einer parteiunabhängigen Initiative für eine Stärkung direkter Demokratie in Österreich.
- Mitglied im Beirat der Swiss Democracy Foundation/Schweizer Demokratiestiftung, die zahlreiche Projekte zur direkten Demokratie unterhält und fördert.
- Aufgenommen in die «List of Experts for the Human Dimension Mechanism appointed by OSCE Participating States (Moscow Mechanism)». Im Berichtsjahr fielen keine Aktivitäten an.

Rupert Quaderer

- Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg

Emanuel Schädler

- Seit 1. Januar 2018 Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Heimat- und Familiengeschichte Triesenberg.
- Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Bern: Seit 2020 Mitglied der weiteren rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern als ein Mittelbauvertreter sowie der Kommission für Gleichstellung und Nachwuchsförderung der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern.

Stephan Scheuzger

- Gutachtertätigkeit Schweizerischer Nationalfonds
- Mitglied im European Network in Universal and Global History (ENIUGH)
- Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG)
- Mitglied der Asociación de Historiadores Latinoamericanistas Europeos (AHILA)
- Mitglied des Vorstandes des Berner Forums für Kriminalwissenschaften, Universität Bern (seit 2017)
- Assoziierter Forscher des Center for Global Studies, Walter-Benjamin-Kolleg, Universität Bern (seit 2019)

Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten

Stephan Scheuzger

Abgeschlossene Masterarbeiten

- Solveig Grimm: ««Fein gesponnen, bunt verwoben». Die Aktion «Hunger ist ein Skandal» – Ausdruck transnationaler Verflechtung und innerer Zerrissenheit der Erklärung von Bern», Historisches Institut, Universität Bern, 2020.
- Ge Zung John Ly: «Das «mark system»: Die grenzüberschreitende Zirkulation eines Konzepts des progressiven Strafvollzugs», Historisches Institut, Universität Bern, 2020.

Laufende Masterarbeiten

- Elena Lynch: ««We were basically in paradise». Erinnerter Migrationsmotive in einer irischen Familie, 1957–1988», Historisches Institut, Universität Bern
- Malte Seiwerth: «Zwischen Kooperation und Konflikt: Bedeutungen des Waffenhandels zwischen der Schweiz und Chile, 1960–1990» (Arbeitstitel), Historisches Institut, Universität Bern
- Katrin Solt: «Der Beitritt der Schweiz zur «International Holocaust Remembrance Alliance» (IHRA): Eine Studie zur holocaustbezogenen Geschichtspolitik schweizerischer AkteurInnen», Historisches Institut, Universität Bern
- Victoria Zelger: «Women's Rights and Women's Access to Justice in Postcolonial Tanzania», Historisches Institut, Universität Bern

Zu Gast am Liechtenstein-Institut

13.2.2020: Clara Ganslandt, Head of the Western Europe Division des Europäischen Auswärtigen Dienstes der Europäischen Union (EEAS), besucht im Rahmen ihres Liechtenstein-Besuches auch das Liechtenstein-Institut.

9.3.2020: Das Liechtenstein-Institut ist Gastgeber eines Workshops zu den zukünftigen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Liechtenstein. Die britische Botschaft in Bern, auf deren Initiative hin das Treffen organisiert wurde, ist mit einer 7-köpfigen Delegation vertreten, unter ihnen die Botschafterin für die Schweiz und Liechtenstein, Jane Owen. Am Workshop beteiligten sich auch diverse Vertreter*innen der Landesverwaltung und der Wirtschaftsverbände Liechtensteins.

27.11.2020: Die Swiss Democracy Foundation hielt am Liechtenstein-Institut einen Workshop zum Thema Direct Democracy Navigator ab. Zu Gast waren Bruno Kaufmann, Adrian Schmid und Daniel Schily. Weitere Teilnehmer waren online zugeschaltet.

Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (LAG)

Viele wissenschaftliche Arbeiten von Forschenden des Liechtenstein-Instituts werden im Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft publiziert («Liechtenstein Politische Schriften» (LPS), «Kleine Schriften» (KS)). Emanuel Schädler ist seit 1. Januar 2016 Leiter des Verlags und betreut verschiedene umfassende Projekte in den beiden Publikationsreihen des LAG-Verlags.

Im Berichtsjahr erschien LPS Band 61 «Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein», herausgegeben von Fabian Frommelt und Christian Frommelt.

Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts, ist von der GV der LAG e. V. als Beisitzer in die Verlagsleitung gewählt.

Veranstaltungen

VORTRAGSREIHEN

«Lichtenstein im Völkerrecht: Herausforderungen und Chancen des Kleinstaates» (2019/2020)

Vortragsreihe in Kooperation mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck, namentlich dem Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre und dem Institut für Europarecht und Völkerrecht.

9.1.2020: Krieg im 21. Jahrhundert – welche Rolle hat das Völkerrecht bei Cyberangriffen?

Christian Wenaweser, a.o. und bev. Botschafter, Vereinte Nationen, New York

27.2.2020: In engen Grenzen – Kleine Volkswirtschaften und der Handelskrieg

Charlotte Sieber-Gasser, Universität Luzern

Zürcher Vorlesungen zum Liechtensteinischen Recht (fortlaufend)

Die neue Veranstaltungsreihe soll nicht nur Studierende aus Liechtenstein ansprechen, die an der Universität Zürich immatrikuliert sind, sondern alle, die sich für das liechtensteinische Recht interessieren.

3.3.2020: So nah und doch so fern: Ein Rechtsvergleich der Volksinitiative im Fürstentum Liechtenstein und in der Schweiz.

Goran Seferovic, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, und Patricia Schiess

13.10.2020: Aktuelle Entwicklungen im europäischen Gesellschafts- und Stiftungskollisionsrecht

Alexandra Butterstein, Universität Liechtenstein

17.11.2020: (Um-)Wege zur Homogenität im EWR

Christina Neier und Georges Baur

Kriegsende und Nachkriegszeit – Konturen einer neuen Ära

Am 8. Mai 1945 erfolgte die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Damit endete der unmittelbare Schrecken des Zweiten Weltkriegs in Europa. Die menschlichen und moralischen Tragödien sowie die politischen und wirtschaftlichen Lasten des Krieges beschäftigten die kriegsbetroffenen Menschen und Länder jedoch weit über das Kriegsende hinaus. Die Vortragsreihe nimmt sowohl die Situation bei Kriegsende 1945 als auch die Verhältnisse und Entwicklungen in den ersten Nachkriegsjahren in den Blick: Markierte «1945» den Beginn einer neuen Ära?

Streitende Politik und gesellschaftliche Spannungen

Das Gampriner Vereinshaus tauchte gestern Abend tief in die Geschichte des Landes nach dem letzten Weltkrieg ein.



Im Rahmen der Vortragsreihe «Konturen einer neuen Ära» des Liechtenstein-Instituts referierten der Politologe Wilfried Marxer und Historiker Fabian Frommelt über die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Liechtenstein nach dem zweiten Weltkrieg. Marxer gab Aufschluss über den Parteienstreit, die Wahlen und die neuen Wählergruppen. Frommelt widmete sich der liechtensteinischen Gesellschaft im Übergang von der Agrar- zur Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft.

Zwischen VU und FBP flogen die Fetzen

In den 40er- und 50er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts war der Wahlkampf noch um einiges kürzer als man es sich heute gewohnt ist. Die Parteiprogramme wurden laut Marxer erst kurz vor der Abstimmung publiziert. Teilweise sogar am Vortag der Wahl. Diese wenigen Tage waren trotz des durch den Prozess geschlossenen Friedens von ausserordentlicher Heftigkeit und Polemik geprägt, wie einige von Marxer zur die Leinwand projizierte Beispiele eindrücklich zeigen. Die heftigen Auseinandersetzungen vermochten an der Einstellung der Bevölkerung jedoch nichts zu verändern. Die zugunsten der FBP gegebene Mandatsverteilung von sieben zu acht Sitzen blieb seit der stillen Wahl von 1939 bis 1970 bestehen. Nennenswert ist das Auftreten einer neuen Wählerliste der «Unselbstständig Erwerbenden und Kleinbauern» zur Landtagswahl von 1953, welche jedoch die Sperrklausel von 18 Prozent nicht überwinden konnte. Jedoch schaffte sie es auf zehn Prozent, obwohl die Liste nur den Oberländern zur Wahl stand.

Strukturwandel und Spannungsfelder

Historiker Frommelt präsentierte dem anwesenden Publikum detaillierte Grafiken zu den Volkszählungen von 1941, 1950 und 1960. Die damals erhobenen Daten zeigen den Wandel Liechtensteins von Agrar- zum Industriestaat. Dabei ging Frommelt auch auf einige Unterschiede verschiedener Berufsfelder ein, so verlierte ein Arzt beispielsweise 371 Prozent mehr als die Durchschnittsbevölkerung, wobei das Einkommen eines Landwirts 73 Prozent unter dem Durchschnitt lag. Ausserdem gab Frommelt einen kurzen Einblick in die Spannungsfelder, welche die Gesellschaft in den Jahrzehnten nach dem Krieg beschäftigten. Neben dem Parteienstreit waren dies die Entmazzifizierung, der Antikommunismus oder die befürchtete Überfremdung Liechtensteins durch sesshaft werdende Ausländer.

Insgesamt durchlief die Gesellschaft Liechtensteins nach dem Krieg eine stärkere Ausdifferenzierung. Damit einher ging jedoch auch die grössere werdende Ungleichheit der Bevölkerung in Bezug auf Lohn, Eigentum und der Repräsentation in politischen Gremien.

Photo: Noth Gross

Liechtensteiner Vaterland, 23.9.2020

1.9.2020: Liechtenstein bei Kriegsende 1945 vor 75 Jahren
Peter Geiger | Im Zweiten Weltkrieg war Liechtenstein neutral, bedroht, unbesetzt. Kleinheit schützte es, ebenso Integration in die Schweizer Kriegswirtschaft. 1945 rückte das Kampfgeschehen bis an die liechtensteinisch-grossdeutsche Grenze.

22.9.2020: Politik und Gesellschaft in Liechtenstein nach 1945

Wilfried Marxer und Fabian Frommelt | Nachkriegszeit bis etwa 1960: Inwiefern handelte es sich um eine Zeit des beschleunigten politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels?

29.9.2020: Vom Mangel zur Überhitzung – Liechtensteins Wirtschaft in der Nachkriegszeit

Andreas Brunhart und Patricia Schiess | Neben einem Überblick über den volkswirtschaftlichen Nachkriegsboom werden auch konjunkturpolitische Massnahmen der Schweiz in den 1960er- und frühen 1970er-Jahre betrachtet, von welchen Liechtenstein ebenfalls betroffen war.

Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit (2020/2021)

Zur Entwicklungspolitik gehören alle politischen Aktivitäten und staatlichen Massnahmen, die die technische und soziale Entwicklung sogenannter Entwicklungsländer fördern. Ziel ist es, die Lebensverhältnisse der Menschen zu verbessern. Der Begriff der Entwicklungszusammenarbeit macht deutlich, dass es sich dabei um eine Zusammenarbeit handelt, in der alle Akteure Verantwortung für das Gelingen von Massnahmen übernehmen. In Liechtenstein verfügt die Entwicklungszusammenarbeit über eine lange Tradition und hat sich in Form der Internationalen Humanitären Zusammenarbeit und Entwicklung zu einem festen Bestandteil der liechtensteinischen Aussenpolitik entwickelt.

30.11.2020: Entwicklungszusammenarbeit im Wandel der Zeit

Rudolf Batliner | Wie haben politische, wirtschaftliche und soziale Interessen und Ideologien das Verständnis von Entwicklung beeinflusst und wie hat die Entwicklungszusammenarbeit darauf reagiert?

14.12.2020: Entwicklungszusammenarbeit Liechtensteins
Beat Ospelt | Ausgehend von der Rede von Gerard Batliner im Jahr 1963 werden der entwicklungspolitische Begriff der Solidarität, dessen moralische Begründung sowie der oftmals problematische Sprachgebrauch innerhalb des Entwicklungsdiskurses beleuchtet.

Anschliessend Gespräch mit Nicole Schlegel-Matt, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), und Panagiotis Potolidis-Beck, Amt für Auswärtige Angelegenheiten

EINZELVERANSTALTUNGEN

Buchpräsentation: Hüben & Drüben. Wirtschaft ohne Grenzen im mittleren Alpenraum (21.1.2020)

Wie wirken sich Grenzen auf wirtschaftliches Handeln aus? Welche Formen von Grenzen der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit gibt es in feudalherrschaftlich organisierten Territorien? Und wie veränderten die Entstehung und der Ausbau von Nationalstaaten diese Grenzen? Präsentation des Sammelbandes mit Beiträgen einer Tagung aus dem Jahr 2018. Mitherausgeberin Martina Sochin D'Elia stellte den Sammelband vor, die beiden Autoren Stefan Sonderegger und Elias Quaderer hielten Kurzvorträge.

Die Kirchengebäude in Liechtenstein zwischen kanonischem und staatlichem Recht (6.2.2020)

Emanuel Schädler | Die liechtensteinischen Kirchengebäude, insbesondere die Pfarrkirchen, liegen sozusagen an der Schnittstelle zwischen kanonischem Recht einerseits und staatlichem Recht andererseits. An ihnen entzündeten sich beim Zusammentreffen beider Rechte häufig Rechtsfragen von hoher praktischer Relevanz, die im Falle der Kirchengebäude besonders anschaulich werden. Emanuel Schädler präsentiert seine neue, gleichnamige Publikation, erschienen als Band 46 der Reihe «Beiträge Liechtenstein-Institut».

Zeitpräferenzen, Altruismus und Effizienz während der Corona-Pandemie in den USA (24.6.2020)

Johannes Ross, Universität Hamburg | 19. Wirtschaftspolitisches Seminar Alpenrhein, eine Kooperation des Liechten-

stein-Instituts mit dem Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF)

Outsourcing im Bereich Sicherheit und Recht (21.10.2020)

Patricia Schiess | Im Kleinstaat kann die Sorge um Sicherheit nicht an den nationalen Grenzen Halt machen – und macht es auch nicht, wie das Beispiel Liechtenstein zeigt. Nicht zuletzt die Einschränkungen aufgrund des Coronavirus haben jedoch die nationalen Grenzen wieder stärker sichtbar gemacht: Die Garantie von Sicherheit durch Armee und Polizei und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Katastrophenfällen.

«Ehe für alle» – Grundrechtliche Überlegungen (16.11.2020)

Lamiss Khakzadeh, Universität Innsbruck | Vor einiger Zeit hatte der liechtensteinische Staatsgerichtshof darüber zu entscheiden, ob der Ausschluss gleichgeschlechtlicher Paare vom Rechtsinstitut der Ehe verfassungs- und EMRK-konform ist. Anders als der österreichische Verfassungsgerichtshof hatte der Staatsgerichtshof keine rechtlichen Bedenken dagegen, gleichgeschlechtlichen Paaren die Ehe zu verwehren. Diese Entscheidung ist nun Anlass, die (grund-)rechtlichen Rahmenbedingungen der «Ehe für alle» näher zu analysieren.

Die gebildeten Fremden – Politik und Kultur des deutschen Bildungsbürgertums in Liechtenstein 1850–1880 (26.11.2020)

Cornelius Goop | Wie im gesamten deutschsprachigen Raum bildete sich in Liechtenstein in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine kleine, aber einflussreiche bürgerliche Schicht heraus, deren Mitglieder, die zumeist als Beamte, Lehrer, Geistliche oder Freiberufler tätig waren, zu einem Grossteil ursprünglich aus der Habsburgermonarchie, Süddeutschland und der Schweiz stammten.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste auch das Liechtenstein-Institut zahlreiche Veranstaltungen absagen. Wo möglich wurden Vorträge verschoben oder online durchgeführt. Nicht stattfinden konnte eine Vortragsreihe anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins.

Lehrtätigkeit, Vorträge, Kurse, Konferenzen

Georges Baur

Future relationship between the United Kingdom and Liechtenstein: room for manoeuvre. Präsentation im Rahmen eines Expertentreffens mit der Britischen Botschaft (9.3.2020)

Brexit und die Veränderung des Compliance-relevanten Rechtsrahmens. Vortrag am Compliance Day 2020: Aktuelle Entwicklungen der Compliance im Kontext liechtensteinischer und internationaler Anforderungen. Universität Liechtenstein, Vaduz (20.10.2020)

Andreas Brunhart

Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein: Lehrveranstaltungen International Economics und Wirtschaftsgeschichte (WS 2019/2020)

Vortrag am IHS zum Projekt «Ökonomische Analysen zu Corona und BIP-Schnellschätzung für Liechtenstein». Institut für Höhere Studien, Wien (9.9.2020)

Vortrag zum Gemeindesteuerwettbewerb beim jährlichen Treffen der Gemeindekassiere Liechtensteins. Ort: Gemeindegasthaus, Triesen (25.9.2020)

Christian Frommelt

Lehrbeauftragter der Universität Liechtenstein: Lehrveranstaltung Brexit and the (democratic) challenges of European (dis)integration

Lehrbeauftragter Private Universität des Fürstentums Liechtenstein (UFL): Politisches System Liechtensteins

Lehrgang Politisches System Liechtenstein – Einführungstag Landesverwaltung

The EU's differentiated future after Brexit. Moderation eines Panels im Rahmen der Tagung «Shaping the Future of Europe» der Trans European Policy Studies Association (TEPSA) und des Instituts für Europäische Politik (IEP) (25.6.2020)

Öffentlichkeit und Diskussionskultur in Liechtenstein. Kurzvortrag im Rahmen der Veranstaltung «Der öffentliche Raum» des Vereins ELF, Balzers (3.9.2020)

Politische Partizipation von jungen Menschen in Liechtenstein. Eine Veranstaltung von Campus Demokratie – Stiftung Dialog. Haus Gutenberg, Balzers (20.10.2020)

Decision Shaping im EWR. Präsentation am Zürcher Europarechtstag. Universität Zürich (28.10.2020)

Politik im Kleinstaat – besonders oder doch ganz gewöhnlich? Themenabend der Universität Liechtenstein (3.12.2020)

Wilfried Marxer

Ausgewählte politische Themen, Wahlpflichtkurs Gymnasium (Leitung; Marlies Kessler), Liechtenstein-Institut (23.10.2020)

Politiklehrgang für Frauen, Haus der Wirtschaft (13.11.2020)

Stephan Scheuzger

Vorlesung: «Techniken des modernen Strafans – eine globale Geschichte», Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Herbstsemester 2020

Volkshochschule Zürich: ««Die Revolution geht immer weiter» – Sozialismus in Lateinamerika», im Rahmen der Ringvorlesung «Totgesagte leben länger: Sozialismus und Kommunismus» (27.1.2020)

École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS), Paris: «La production et la diffusion du savoir pénitentiaire à l'échelle mondiale» (28.2.2020)

Emanuel Schädler

«The early legislation on administrative procedure in Liechtenstein». Vortrag im Rahmen des «CoCEAL International Workshop» (Webinar via Zoom-Plattform) zu «The influence of Austrian Legislation on administrative Procedure on other legal systems (years 1920 – 1970)» (22.10.2020)

Patricia Schiess

Titularprofessorin für öffentliches Recht und Verfassungsvergleichung an der Universität Zürich: Übungen im öffentlichen Recht I (Frühlingssemester 2020), Übungen im Personenrecht (Herbstsemester 2020), beide an der Universität Zürich.

Finanzierung der Parteien. Verschiedene Modelle und Herausforderungen in der Schweiz und im nahen Ausland. Vortrag an der Tagung «Parteien- und Politikfinanzierung. Demokratische und rechtsstaatliche Fragen» der Schweizerischen Sektion der Internationalen Juristenkommission (ICJ-CH), Bern (4.9.2020)

Präsentation der Studie «24h-Betreuung durch Care-Migrantinnen und -Migranten in Liechtenstein» in Schaan (6.10.2020)

Loretta Seglias

Kurzreferat anlässlich der Ausstellungseröffnung «Verdingkinder», Kiefer Martis Huus, Ruggell (24.1.2020)

Coming to terms with compulsory social measures and forced fostering. Fachreferat im Modul «Dealing with the past» (zusammen mit swisspeace), MAS «Mediation in peace processes», ETH Zürich (16.11.2020)

Medienpräsenz

Fanden im Berichtsjahr weniger Veranstaltungen als üblich statt, war das Liechtenstein-Institut umso präsenter in den Print-Medien.

Schwerpunktmässig befassten sich die Forscher*innen des Liechtenstein-Instituts mit der Corona-Pandemie, aber auch andere am Institut bearbeitete Themen fanden Niederschlag in in- und ausländischen Medien.

Gastkommentare in der Lie-Zeit

Barbara Schneider: Frühe Bildung - Auftrag oder Pflicht? Nr. 82, Februar 2020.

Cyrus Beck: Streiflichter in den Kosmos der Verwaltung. Nr. 83, März 2020.

Georges Baur: Coronavirus und vermeintliche europäische Gewissheiten. Nr. 84, April 2020.

Linda Märk-Rohrer: Gewerkschaftsarbeit betrifft nicht nur bezahlte Arbeit. Nr. 85, Mai 2020.

Loretta Seglias: Geschichte der Fürsorge: Ohne Zeitzeug*innen undenkbar. Nr. 86, Juni 2020.

Christian Frommelt: Sozialkapital als Mittel zur Krisenbewältigung? Nr. 87, August 2020.

Wilfried Marxer: Rassismus und Diskriminierung – auch bei uns Thema. Nr. 88, September 2020.

Patricia Schiess: 24-Stunden-Betreuung für Betagte. Nr. 89, Oktober 2020.

Fabian Frommelt: Erfolgsgeschichte und Schattenseiten: Gedanken zur liechtensteinischen Erinnerungskultur. Nr. 89, November 2020.

Christian Frommelt: Solidarisch ja – aber mit wem? Nr. 91, Dezember 2020.



Artiklerie «Der EWR und Liechtenstein» von Christian Frommelt im Liechtensteiner Volksblatt

Aus 7 werden 3 – aus 12 werden 27 (30.4.2020)

Doppelt heisst nicht zwei Mal dasselbe! (5.5.2020)

Zwar kein Stimmrecht, aber immerhin eine Stimme! (15.5.2020)

Verständlich, inklusiv und effizient? Unmöglich! (4.6.2020)

Die Legitimation des EWR: Ende gut, alles gut? (25.7.2020)

Volkswirtschaftliche Kurzbeiträge im Wirtschaft Regional

In der Rubrik «Kurz gefasst» liefern Forschende des Liechtenstein-Instituts Gastbeiträge zu aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussionen, volkswirtschaftlichen Themen und eigenen Forschungsergebnissen. Zusätzlich wird monatlich eine Abbildung mit Bezug zur liechtensteinischen Volkswirtschaft erstellt und kurz kommentiert.



Der vierteljährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Liechtenstein für Juli zeigt, dass sich die Konjunktur erholend wieder bereits im Mai begann, auch im Juli im zweitgrößten Prozentmaßzunahme (1,4%) wieder einwärtig, wobei der Rückgang liechtensteinischen Konjunkturdaten von vier Prozentpunkten im ersten Quartal 2020 auf zwei Prozentpunkte im zweiten Quartal 2020 und davon Liechtenstein die prognostizierte Erholung für das dritte Quartal keine Überraschung ist und nun von internationalen Konjunkturberatern sowie auch von einem liechtensteinischen Experten (siehe weltweit) bestätigt wird. «A. S. K.

Streiflichter in den Kosmos der Verwaltung

Was verbindet Briefmarken, Polizei, Finanzwirtschaft, Grundbuch, Statistik, Staatsanwaltschaft, Steuern, Krieg und Sport miteinander? So unterschiedlich diese Themen auch sein mögen, sie alle werden in der öffentlichen Verwaltung behandelt und finden in ihrem Kosmos Platz.

Ein thematischer Blick lässt die private Finanzwirtschaft als vielfältiges Spiegelbild in der öffentlichen Verwaltung entstehen. Nicht weniger als elf verschiedene Ämter sind in der Geschichte Liechtensteins der Finanzbranche, vom Kassenschatzmeister im 18. Jahrhundert bis zur Stabsstelle für Finanzplatzinnovation seit dem Jahr 2019. Das Grundbuch hingegen kehrt zurück nach 138 Jahren Zuordnung zum Landesamt im Jahr 2002 in den eigentlichen Verwaltungskomplex, nachdem es bereits von 1809 bis 1862 dem Landesunterstützungsdienst, dem Einheimischen ist der hohe künstlerische Anspruch und die ebenfalls grosse wirtschaftliche Bedeutung der Briefmarken für das Land bekannt, während sich ausstehende wohl darüber wundern würden, dass sich im Fürstentum gleich zwei Ämter stellen – das Amt für Briefmarkenverwaltung (bis 2006) sowie die Briefmarkensammelstelle (bis 1948) – und zudem das Postmuseum damit beschäftigen. Manchmal sind es weniger die Aufgaben einer Verwaltungseinheit, die aufmerken lassen, als mehr ihre wechselnden Beziehungen, die nicht zuletzt den Wandel der Sprache kennzeichnen. So wurden die Polizei bzw. die Polizisten im Land ab dem späten 19. Jahrhundert als Landweibel bezeichnet, ab 1933 dann als Fürstliches Sicherheitskorps und erst ab 1989 als Landespolizei.

DR. IUR. CYRUS BECK
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Recht am Liechtenstein-Institut, Barenden

GASTKOMMENTAR

Lie-Zeit Nr. 83, März 2020

Wirtschaft Regional, 28. August 2020

«Die Regierungen handeln so, wie es die Populisten auch sonst gerne sähen»

Interview Wird die Coronakrise zum Wendepunkt der europäischen Politik? Nicht unbedingt, meint Georg Baur, Janus und Forschungsleiter am Liechtenstein-Institut. Er ist aber zuversichtlich, dass sich aus den Krisen noch viel lernen lässt.



Wahrscheinlich, Herr Baur, werden in Europa angesichts der Coronakrise neue Entscheidungen getroffen. Wie sieht die Zukunft der Europäischen Union aus? Inwiefern wird die Krise die Entwicklung der EU beeinflussen? Ich denke, dass die Krise die Entwicklung der EU beeinflussen wird, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen.

Wie bewerten Sie die Rolle der Europäischen Union in der Coronakrise? Die Rolle der Europäischen Union in der Coronakrise ist eine Herausforderung. Die EU hat eine wichtige Rolle gespielt, um die Krisenreaktion zu koordinieren. Die EU hat eine wichtige Rolle gespielt, um die Krisenreaktion zu koordinieren. Die EU hat eine wichtige Rolle gespielt, um die Krisenreaktion zu koordinieren.

Liechtensteiner Volksblatt, 8.4.2020

Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen.

Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen.

Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen.

Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen. Die Krise wird die EU zu einer stärkeren Union machen, aber nicht unbedingt in der Weise, die die Populisten wünschen.

«In meiner Strasse sah man aus dem Fenster ein Meer von Leichen»: Zur Spanischen Grippe von 1918

4m Zusammenhang mit der Coronapandemie werden gerne historische Vergleiche gezogen, insbesondere zur Spanischen Grippe von 1918. Der Berner Epidemiologe Christin Ehrhard erwidert das Neue Coronavirus hinsichtlich seiner Gefährlichkeit als sehr ähnlich mit der pandemischen Influenza von 1918. Ein Blick auf die aktuellen Parallelen, aber auch wesentliche Unterschiede, gibt Bertram Föllmi-Fritsch.

Am Anfang der Grippe
Ende März 1918, im letzten Jahr des Ersten Weltkriegs, erkrankten in Kalifornien am Ozeanpazifik US-Kriegsmarineangehörige. Die Grippe verbreitete sich über die Welt, bis im April sie in Indien, im Mai in England und im Juni in Deutschland und Skandinavien, im Juli in der Schweiz. Schon im Sommer waren auch Italien, Österreich, Schweden und Skandinavien betroffen. Wie bei den anderen Grippeviren, so ist die Spanische Grippe von 1918 eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war.

Die Grippe von 1918
Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war. Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war. Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war.

Die Grippe von 1918
Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war. Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war. Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war.

Die Grippe von 1918
Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war. Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war. Die Spanische Grippe von 1918 war eine Pandemie, die die Pandemie nach der Pandemie war.

Über den Autor
Bertram Föllmi-Fritsch ist Leiter des Liechtenstein-Instituts für Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie. Er hat an der Universität Wien, der Universität Zürich und der Universität Basel gelehrt und forscht. Er hat an der Universität Wien, der Universität Zürich und der Universität Basel gelehrt und forscht.

Über den Autor
Bertram Föllmi-Fritsch ist Leiter des Liechtenstein-Instituts für Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie. Er hat an der Universität Wien, der Universität Zürich und der Universität Basel gelehrt und forscht. Er hat an der Universität Wien, der Universität Zürich und der Universität Basel gelehrt und forscht.

Liechtensteiner Volksblatt, 11.4.2020

Liechtensteiner Vaterland, 3.8.2020

«Rechtlich spricht nicht gegen Emotionen»

Patricia Schiess ist Forschungsleiterin am Liechtenstein-Institut. Sie beleuchtet «HalbHalbe» aus verfassungsrechtlicher Sicht.

Interview Bettina Staff-Frick
Das Liechtensteinische Verfassungsrecht ist ein komplexes Gebilde, das die Grundrechte der Bevölkerung schützt. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Die Verfassung
Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Die Verfassung
Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Die Verfassung
Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Die Verfassung
Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Die Verfassung
Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Verfassung ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Initiative «HalbHalbe»
Die Initiative «HalbHalbe» ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Initiative «HalbHalbe» ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Initiative «HalbHalbe» ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

Initiative «HalbHalbe»
Die Initiative «HalbHalbe» ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Initiative «HalbHalbe» ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung. Die Initiative «HalbHalbe» ist ein zentraler Bestandteil der Rechtsordnung.

«Liederliche» und «Arbeitscheue» im Korsett bürgerlicher Tugenden

Dankle Schickale In der Schweiz herrschen seit 20 Jahren Geschlossenheit und Schickale vor. In der Schweiz sind die 19-Jährigen und die 18-Jährigen im Vergleich mit anderen Ländern überdurchschnittlich gut ausgebildet und gut ausgebildet.

Das ist ein Ergebnis der bürgerlichen Tugenden, die in der Schweiz seit 20 Jahren herrschen. Diese Tugenden sind die Geschlossenheit und die Schickale. Die Geschlossenheit ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen. Die Schickale ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen.

Die Geschlossenheit ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen. Die Schickale ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen.

Die Geschlossenheit ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen. Die Schickale ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen.



Die Geschlossenheit ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen. Die Schickale ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen.

Die Geschlossenheit ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen. Die Schickale ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen.

Die Geschlossenheit ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen. Die Schickale ist die Tugend, die die Schweizerinnen und Schweizer dazu bringt, sich in der Schweiz zu engagieren und sich für die Schweiz einzusetzen.

Liechtensteiner Volksblatt, 3.8.2020

«Corona wird uns noch länger beschäftigen»

Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts, erklärt, wie die Pandemie viele Bereiche des Gesundheitswesens, aber auch das soziale Leben, beeinflussen wird.

Die Corona-Pandemie wird uns noch länger beschäftigen. Das sagt Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts. Er erwartet, dass die Pandemie viele Bereiche des Gesundheitswesens, aber auch das soziale Leben, beeinflussen wird.

So beurteilt die Bevölkerung die Auswirkungen der Coronapandemie

Die Bevölkerung beurteilt die Auswirkungen der Coronapandemie. Die meisten Menschen sind besorgt über die wirtschaftlichen Auswirkungen, aber auch über die gesundheitlichen Auswirkungen.

«Es ist sicher so, dass sich viele Personen in einer Filzreise bewegen»

Christian Frommelt erklärt, dass die Corona-Pandemie zu einer Filzreise für viele Menschen führen wird. Die Filzreise ist die Reise von der Corona-Pandemie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen.

Die Corona-Pandemie wird zu einer Filzreise für viele Menschen führen. Die Filzreise ist die Reise von der Corona-Pandemie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen.



Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts, erklärt, wie die Pandemie viele Bereiche des Gesundheitswesens, aber auch das soziale Leben, beeinflussen wird.

Die Corona-Pandemie wird zu einer Filzreise für viele Menschen führen. Die Filzreise ist die Reise von der Corona-Pandemie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen.

Im Gespräch mit ...

«Die Pandemie wird uns die kommenden Jahre beschäftigen»

Martin Geiger ist Ökonom und Forscher am Liechtenstein-Institut. Wie schnell kann Liechtenstein von dieser Krise erholen und wie das Konjunkturprogramm sieht er als geeignete Lösung.

Die Corona-Pandemie wird uns die kommenden Jahre beschäftigen. Das sagt Martin Geiger, Ökonom und Forscher am Liechtenstein-Institut. Er erwartet, dass die Pandemie viele Bereiche des Gesundheitswesens, aber auch das soziale Leben, beeinflussen wird.



Martin Geiger ist Ökonom und Forscher am Liechtenstein-Institut. Wie schnell kann Liechtenstein von dieser Krise erholen und wie das Konjunkturprogramm sieht er als geeignete Lösung.

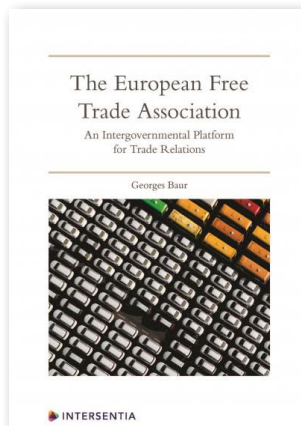
Wirtschaftsforum

Das Wirtschaftsforum diskutiert die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft. Die Teilnehmer erwarten, dass die Pandemie viele Bereiche des Gesundheitswesens, aber auch das soziale Leben, beeinflussen wird.

Wirtschaftsforum

Das Wirtschaftsforum diskutiert die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft. Die Teilnehmer erwarten, dass die Pandemie viele Bereiche des Gesundheitswesens, aber auch das soziale Leben, beeinflussen wird.

Veröffentlichungen 2020



Monografien, Sammelbände

Baur, Georges: The European Free Trade Association. An Intergovernmental Platform for Trade Relations. Mortsels/Cambridge: Intersentia.

Frommelt, Fabian: Liechtenstein jubiliert. Zur Entwicklung und Bedeutung historischer Jubiläen in einem mitteleuropäischen Kleinstaat. Bendern (Beiträge Liechtenstein-Institut, 47).

Frommelt, Fabian; Frommelt, Christian (Hg.): Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein. Bendern: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 61).

Darin enthalten:

Frommelt, Fabian: Eigenbild und Fremdbild. Kleinheit, Finanzplatz und Monarchie als Faktoren der Selbst- und Fremdwahrnehmung Liechtensteins, S. 57–95.

Frommelt, Fabian; Frommelt, Christian: 120 Jahre liechtensteinische Staatswerdungs Jubiläen, 1899–2019. Zwischen flammendem Patriotismus und Ökonomisierung, S. 15–56.

Frommelt, Fabian; Frommelt, Christian: Zu diesem Band, S. 7–14.

Gstöhl, Sieglinde: Souveränität und Abhängigkeit. Ein aussenpolitisches Konzept für Liechtenstein, S. 257–280.

Marxer, Wilfried: Jugend und Alter. Leben und Zusammenleben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, S. 153–180.

Sochin-D'Elia, Martina: Fremde und Einheimische. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein – 300 Jahre Migration. Für eine Entmigrantisierung Liechtensteins, S. 325–344.

Schädler, Emanuel: Die Kirchengebäude in Liechtenstein zwischen kanonischem und staatlichem Recht – Geschichte, Rechtslage, Perspektiven. Bendern (Beiträge Liechtenstein-Institut, 46).

Wolf, Sebastian: Eine Governance-Theorie des Kleinstaats. Wiesbaden: Springer VS.

Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden

Baur, Georges: Chancen und Grenzen des decision shaping. In: Andreas Th. Müller und Werner Schroeder (Hg.): 25 Jahre Europäischer Wirtschaftsraum. Ein Integrationszenarium auf dem Prüfstand. Baden-Baden: Nomos (EuR Europarecht, Beiheft 1/2020), S. 17–32.

Baur, Georges: Handelsbeziehungen Schweiz–Vereinigtes Königreich: Back to the Future? In: Schweizerisches Jahrbuch für Europarecht 2019/2020, Bern: Stämpfli/Schulthess, S. 315–344.

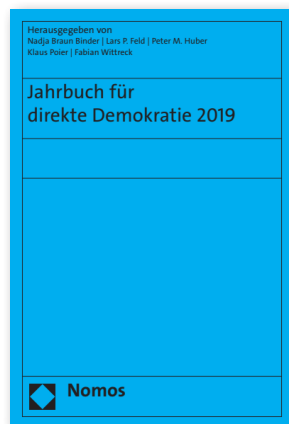
Baur, Georges: Square Pegs and Round Holes (Continued): Financial Market Surveillance Authorities and Internal Market Association. In: Cambridge Yearbook of European Legal Studies, 22, pp. 32–59.

Baur, Georges: Switzerland: striking hard bargains with soft edges. In: Martin Westlake (ed.): Outside the EU. Options for Britain. Agenda Publishing.

Baur, Georges: Unmittelbare Wirkung und Vorrang im EWR: Schutz einer abstrakten Souveränität der EFTA-Staaten oder konkreter Rechtsschutz für Bürger und Unternehmen? In: Liechtensteinische Juristenzeitung (LJZ) 2020, H. 1, S. 56–64.

Franklin, Christian; Hannesson, Ólafurberg; Berg Rúnarson, Ómar; Baur, Georges; Steiner, Enya: Norway (including Iceland and Liechtenstein). In: National Courts and The Enforcement of EU Law: The Pivotal Role of National Courts in the EU Legal Order. The Hague: The XXIX FIDE Congress in The Hague, 2020 Congress Publications, Vol. 1, S. 337–383.

Frommelt, Christian: Ausnahmeregelungen und Anpassungen im EWR-Recht. In: Andreas Th. Müller und Werner Schroeder (Hg.): 25 Jahre Europäischer Wirtschaftsraum. Ein Integrationszenarium auf dem Prüfstand. Baden-Baden: Nomos (EuR Europarecht, Beiheft 1/2020), S. 101–123.



Frommelt, Christian: Euroscepticism Yes and No! In: Michael Kaeding, Johannes Pollak und Paul Schmidt (eds.): Euroscepticism and the Future of Europa. Views from the Capitals. Palgrave Macmillan, p. 85–88.

Frommelt, Christian: Institutional challenges for external differentiated integration: the Case of the EEA. EUI Working Papers, RSCAS 2020/65.

Frommelt, Christian: Ist die EWR-Mitgliedschaft ein Souveränitätsgewinn? Über ein Narrativ und dessen aktuelle Bedeutung. In: Liechtensteinische Juristenzeitung (LJZ) 2020, H. 1, S. 41–49.

Gächter, Martin; Geiger, Martin; Stöckl, Sebastian: Credit Intermediation and the Transmission of Macro-Financial Uncertainty: International Evidence. Journal of International Money and Finance.

Geiger, Martin, Eric Mayer und Johann Scharler: Inequality and the Business Cycle: Evidence from U.S. Survey Data. Applied Economics (i.Ersch.).

Geiger, Martin; Scharler, Johann: How do people interpret macroeconomic shocks? Evidence from U.S. survey data. Journal of Money, Credit, and Banking (i. Ersch.).

Langer, Lorenz: Der Kleinstaat im Völkerrecht: Das Beispiel Liechtensteins. In: Swiss Review of International and European Law, 2/2020, S. 127–128.

Langer, Lorenz: Implications of Soft Law Regimes for Small States: The Experience of Switzerland and Liechtenstein. In: Swiss Review of International and European Law, 2/2020, S. 235–264.

Märk-Rohrer, Linda: Hoffnung auf Neuverteilung der Arbeit. In: Liechtensteinischer ArbeitnehmerInnenverband (Hg.): 100 Jahre Liechtensteinischer ArbeitnehmerInnenverband LANV 1920–2020.

Marxer, Wilfried: Landesbericht Liechtenstein. In: Doris Angst und Emma Lantschner (Hg.): ICERD. Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung. Handkommentar. Baden-Baden: Nomos, S. 611–628.

Marxer, Wilfried: Direkte Demokratie in Liechtenstein – Instrumente und Praxis. In: Nadja Braun Binder, Lars P. Feld, Peter M. Huber, Klaus Poier und Fabian Wittreck (Hg.): Jahrbuch für direkte Demokratie 2019. Baden-Baden: Nomos, S. 157–192.

Neier, Christina: Der EWR-Beschlussfassungsprozess in Recht und Praxis. In: Liechtensteinische Juristenzeitung (LJZ) 2020, H. 1, S. 26–33.

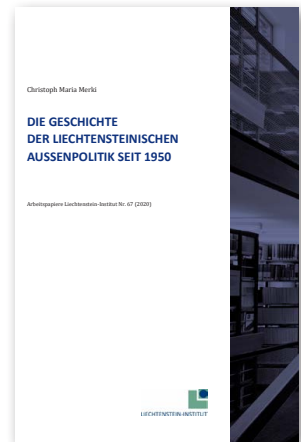
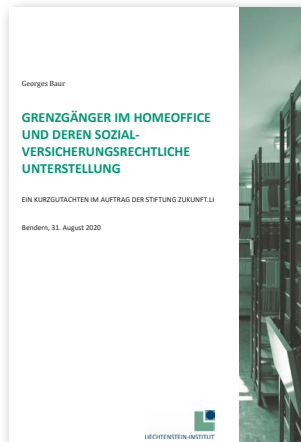
Schädler, Emanuel: Die Geschichte der liechtensteinischen Zivilprozessordnung – ein rückblickender Überblick. In: Hubertus Schumacher (Hg.): Handbuch Liechtensteinisches Zivilprozessrecht. Wien: Manz'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, S. 1–34.

Scheuzger, Stephan: Contre une vision diffusionniste de la « naissance de la prison ». Perspectives sur les débuts de l'histoire mondiale des régimes pénitentiaires modernes, in: Socio. La Nouvelle Revue des Sciences Sociales, 14, S. 55–75.

Schiess, Patricia: Liechtenstein und die UNO-Frauenrechtskonvention CEDAW. In: Swiss Review of International and European Law, 2/2020, S. 171–204.

Schiess, Patricia: Parteienfinanzierung durch die Liechtensteiner Gemeinden – Vielfalt auf kleinstem Raum. Zeitschrift für Parteienwissenschaften (MIP) 26 (2020), Heft 2, S. 119–131.

Schirmer Sarah: Die Durchsetzung des EU- und EWR-Beihilferechts vor nationalen Gerichten. In: Liechtensteinische Juristenzeitung (LJZ) 2020, H. 1, S. 65–74.



Seglias, Loretta (mit Aline Schoch, GaëlleAeby, Brigitte Müller, Michelle Cottier, Kay Biesel, Gaëlle Sauthier und Stefan Schnurr): Participation of Children and Parents in the Swiss Child Protection System in the Past and Present: An Interdisciplinary Perspective. In: Social Sciences 9(2020), 148.

Wille, Herbert: Liechtenstein. In: Werner Daum u.a. (Hg.): Handbuch der europäischen Verfassungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Institutionen und Rechtspraxis im gesellschaftlichen Wandel. Bd. 3: 1848–1870. Bonn: Dietz, S. 1029–1081.

Auftragsstudien und Arbeitspapiere

Baur, Georges; Frommelt, Christian: Grenzüberschreitende Dienstleistungen Schweiz–Liechtenstein. Studie im Auftrag der Stiftung Zukunft.li. BERN.

Brunhart, Andreas: COVID-19 und die liechtensteinische Volkswirtschaft: Eine erste Jahresbilanz 2020. LI Focus 3/2020. BERN.

Brunhart, Andreas: Volkswirtschaftliche Auswirkungen von COVID-19 auf Liechtenstein: Eine erste Bestandesaufnahme. LI Focus 2/2020. BERN 2020.

Brunhart, Andreas: Wirtschafts- und Finanzdaten zu Liechtenstein. Datenstand: 31. Mai 2020. Regierung des Fürstentums Liechtenstein (Hg.). Vaduz: Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Unter Mitwirkung von Elias Hasler (Deutsch und Englisch).

Brunhart, Andreas; Gächter, Martin; Geiger, Martin: Makroökonomische Konsequenzen der COVID-19-Pandemie für Liechtensteins Volkswirtschaft. LI Focus 1/2020. BERN.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin: Stützungsmaßnahmen für die Wirtschaft in Liechtenstein und Vergleichsstaaten während der Corona-Krise: Analyse aus volkswirtschaftlicher Perspektive. Studie im Auftrag des Ministeriums für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport der Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

tentums Liechtenstein. Unter Mitwirkung von Elias Hasler. BERN.

Frommelt, Christian: Öffentliche Meinung in Liechtenstein zur Corona-Pandemie. Auswertung einer Umfrage im Auftrag des Liechtensteiner Vaterlands. Liechtenstein-Institut, BERN.

Frommelt, Christian: 25 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins – Ergebnisse einer Umfrage. Studie im Auftrag des Ministeriums für Präsidiales und Finanzen der Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Liechtenstein-Institut. BERN (Deutsch und Englisch).

Frommelt, Christian: Datenschutz in Liechtenstein – Ergebnisse einer Umfrage. Studie im Auftrag der Datenschutzstelle. Liechtenstein-Institut, BERN.

Frommelt, Christian: Lie-Barometer 2020. Wie zufrieden sind die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins? Auswertung einer Umfrage im Auftrag des Liechtensteiner Vaterlands. Liechtenstein-Institut, BERN.

Jansen, Klemens: Jagdregal und Jagdsystem in Liechtenstein. BERN (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 66).

Märk-Rohrer, Linda: Sorge tragen. Care-Arbeit, Wohlfahrtsstaat und Geschlechterverhältnisse in Liechtenstein. BERN (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 64).

Märk-Rohrer, Linda; Schiess, Patricia: 24-Stunden-Betreuung durch Care-Migrantinnen und -Migranten in Liechtenstein. Analyse der institutionellen und rechtlichen Situation. Studie im Auftrag von: Verein für Menschenrechte (VMR), Liechtensteinischer ArbeitnehmerInnenverband (LANV), Informations- und Beratungsstelle für Frauen (infra). Liechtenstein-Institut, BERN.

Marxer, Wilfried: Die Corona-Krise aus der Sicht liechtensteinischer Unternehmen. Blitzumfrage im Auftrag des Ministeriums für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport der Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

Marxer, Wilfried: Mobilität und Verkehr – Ergebnisse einer mehrstufigen Umfrage. Studie im Auftrag des Ministeriums für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport der Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Liechtenstein-Institut, Bendern.

Marxer, Wilfried: Volksabstimmung «Doppelte Staatsbürgerschaft» vom 30. August 2020. Ergebnisse einer Online-Umfrage. Liechtenstein-Institut, Bendern (LI AKTUELL, 2/2020).

Marxer, Wilfried: Volksabstimmung «HalbeHalbe» vom 30. August 2020. Ergebnisse einer Online-Umfrage. Liechtenstein-Institut, Bendern (LI AKTUELL, 3/2020).

Marxer, Wilfried: Volksabstimmung «S-Bahn» vom 30. August 2020. Ergebnisse einer Online-Umfrage. Liechtenstein-Institut, Bendern (LI AKTUELL, 1/2020).

Marxer, Wilfried; Hornich, Patricia: Extremismus in Liechtenstein. Monitoringbericht 2019. Liechtenstein-Institut, Bendern.

Marxer, Wilfried; Hornich, Patricia: Menschenrechte in Liechtenstein. Zahlen und Fakten 2019. Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Amt für Auswärtige Angelegenheiten (Hg.). Vaduz.

Merki, Christoph Maria: Die Geschichte der liechtensteinischen Aussenpolitik seit 1950. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 67).

Merki, Christoph Maria: Infrastrukturen Liechtensteins. Eine wirtschaftsgeschichtliche Betrachtung. Studie im Auftrag des Ministeriums für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport. Liechtenstein-Institut, Bendern.

Ospelt, Beat: Entwicklungs-Politik? Eine philosophische Exkursion: Zu Solidarität, Moral und Sprache der Entwicklungszusammenarbeit. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 68).

Schiess, Patricia: Der Zollvertrag und die Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus. Wie Schweizer Recht via Zollanschlussvertrag und Epidemienengesetz in Liechtenstein Anwendung findet. Bendern (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 65).

Sonstige Publikationen

Baur, Georges: Grenzgänger im Homeoffice und deren sozialversicherungsrechtliche Unterstellung. Ein Kurzgutachten im Auftrag der Stiftung Zukunft.li. Bendern.

Baur, Georges; Frommelt, Christian: Szenarien der künftigen Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU. Stellungnahme im Rahmen der Studie «Grenzüberschreitende Dienstleistungen Schweiz–Liechtenstein» im Auftrag der Stiftung Zukunft.li. Bendern.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin: Exchange rate sensitivity of Liechtenstein exports. In: Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (Hg.): Financial Stability Report 2020, Vaduz 2020, S. 24–27.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin: The implications of the Covid-19 pandemic for the Liechtenstein economy. In: Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (Hg.): Financial Stability Report 2020, Vaduz 2020, S. 18–20.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin; Hasler, Elias; Lehmann, Johannes: Wachstumsmonitor 2020: Eine mehrdimensionale Darstellung der Wachstumsentwicklung der liechtensteinischen Volkswirtschaft. Liechtenstein-Institut, Bendern.

Frommelt, Christian: Decision Shaping im EWR. Foliensatz eines Vortrages am 1. Zürcher Europarechtstag.

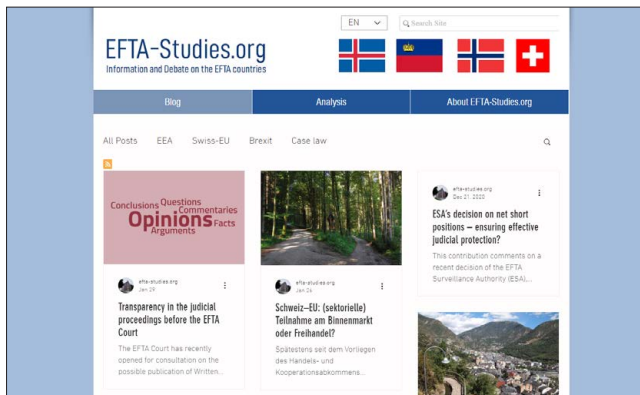
Frommelt, Christian: Politik im Kleinstaat – besonders oder doch ganz gewöhnlich? Themenabend Lehrgang Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht an der Universität Liechtenstein, 3. Dezember 2020 [Foliensatz].

Frommelt, Christian: Politische Partizipation von jungen Menschen in Liechtenstein. Foliensatz eines Vortrages gehalten im Rahmen eines Workshops von Campus Demokratie.

Marxer, Wilfried: In Liechtenstein, Power to the People - and the Prince. Essay in: Zocalo Public Square, 25.9.2020. Online verfügbar unter www.zocalopublicsquare.org.

Marxer, Wilfried: Karikaturen in Liechtenstein. In: Gemeinde Balzers (Hg.): überzeichnet! Karikaturen aus und über Liechtenstein. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung im Alten Pfarrhof Balzers. Balzers, S. 10–12.

Schädler, Emanuel: Die Reformbemühungen um das Landesverwaltungspflegegesetz (LVG) in den Jahren 2014 bis 2018: Eine Falldokumentation. Liechtenstein-Institut, Bendern.



EFTA-Studies.org

Blog-Beiträge

Baur, Georges: A 'bare bones free trade agreement' or rather back to the seventies?

Baur, Georges: Andorra, Monaco and San Marino in the EU's Internal Market: the one-pillar system standard.

Baur, Georges: Post-2020 UK-Switzerland Trade Agreement also for the EU?

Carr, Mary: From Geneva to Florence - EFTA in the Historical Archives of the EU.

Cyndecka, Malgorzata Agnieszka: A dystopian story about COVID-19, Artificial Intelligence setting grades and the GDPR.

Herrera Anchustegui, Ignacio & Østrem, Kristoffer: The Norwegian Offshore Wind Paradox: Energy sea production compliant with EEA law?

Jenni, Sabine: Switzerland's European policy after the election year – same positions, new urgency.

Lunde, Tore: The EFTA Court Case E-1/19: Strengthening of consumer protection.

Neier, Christina: The right to come home – within or outside the scope of the EEA Agreement?

Reisæter, Marte Dahl: ESA's decision on net short positions – ensuring effective judicial protection?

Strømsnes, Kristian: ECJ on termination of contracts in public procurement.

Tobler, Christa: Switzerland-EU: Whereto with the draft institutional agreement?

Analysen

Fredriksen, Halvard Haukeland: A 'special relationship' built on a patchwork – How the CJEU sees the EEA EFTA states.

Tobler, Christa: EU corona emergency law: Restrictions on the export of protective equipment, notably from the EU into third countries like Switzerland (Regulation 2020/402).



verfassung.li

Liechtenstein-Institut (Hg.): Kommentar zur liechtensteinischen Verfassung. Online-Kommentar, BERN 2016, verfassung.li:

Bussjäger, Peter: Kommentierung zu Art. 27ter LV (Recht auf Leben).

Schiess, Patricia: Kommentierung zu Art. 112 LV (Verfassungsgewähr und Verfahren zur Verfassungsrevision).

Schiess, Patricia: Kommentierung zu Art. 114 und 115 LV (Schlussbestimmungen).

Jungwissenschaftler*innen am LI

Das Liechtenstein-Institut ist mit seiner Forschungsausrichtung in vielerlei Hinsicht eine einzigartige Institution in Liechtenstein. Daher tragen wir auch eine spezielle Verantwortung für die Nachwuchsförderung.

In allen Fachbereichen werden Praktikantinnen und Praktikanten für Aufgaben in laufenden Forschungsprojekten eingesetzt, sodass sie Einblick in die praktische Forschungstätigkeit eines wissenschaftlichen Instituts erhalten.

Praktikantinnen und Praktikanten 2020

Christian Ambühl, Studium der Soziologie an der Universität Innsbruck (Fachbereiche Politik und Geschichte)

Anna Güntensperger, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern (Fachbereich Recht)

Johannes Lehmann, Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bern (Fachbereich Volkswirtschaft, seit 2021 studentischer Mitarbeiter am Liechtenstein-Institut)

Beat Ospelt, Bachelorstudium der Philosophie/Gesellschaftswissenschaften an der Universität Basel, Master of Arts in Political, Legal and Economic Philosophy, Universität Bern und Ludwig-Maximilians-Universität München (Fachbereich Politik)

Miriam Prater, Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bern (Fachbereich Politik)

Blick über disziplinären Horizont

Die Zeit am Liechtenstein-Institut war für mich eine wertvolle Erfahrung im Übergang vom Abschluss meines Studiums der politischen Philosophie bis zur Aufnahme meiner Promotion in diesem Frühjahr, mit der ich meine Ausbildung nun fortsetze.

Fachlich, beruflich sowie nicht zuletzt auch persönlich konnte ich in der Forschungsarbeit und im Austausch mit den Menschen am Institut vielseitig profitieren, wachsen und mich weiterentwickeln. Das Praktikum bot mir zahlreiche Chancen, meine wissenschaftlichen Fertigkeiten in unterschiedlichen Forschungsprojekten zu erproben und zu verfeinern sowie viel Neues über meinen disziplinären Horizont hinaus kennen- und dazulernen.

So konnte ich während des Praktikums an einem interdisziplinären Forschungsprojekt zum Thema «Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit» mitarbeiten und dabei die Entstehung, Konzeption und Umsetzung einer Vortragsreihe am Liechtenstein-Institut miterleben und mitgestalten. Gleichzeitig recherchierte ich in der liechtensteinischen Presse für ein Projekt im Fachbereich Geschichte zum Thema soziale Fürsorge, was eine spannende Tätigkeit und Aus-



einandersetzung mit der Vergangenheit Liechtensteins war. Gerade die Parallelen in der Konzeption der «Hilfsbedürftigen» zwischen den Diskursen über Armut und Fürsorge im Inland und sogenannter «Entwicklungshilfe» im Ausland fielen dabei ins Auge und machten interessante Verbindungen zwischen den beiden Projekten sichtbar. Aufbauend auf meinen Recherchen zur Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit Liechtensteins und gestützt auf mein im Studium erworbenes Wissen zur Ethik der Weltarmut und postkolonialen Perspektiven erstellte ich einen philosophischen Beitrag zur Frage entwicklungspolitischer Solidarität, der zum Abschluss meines Praktikums als Arbeitspapier veröffentlicht wurde (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut Nr. 68). Meine Überlegungen zur Entwicklungspolitik konnte ich letztlich auch als Teil der erwähnten Vortragsreihe einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

Das Praktikum am Liechtenstein-Institut förderte und bestätigte mich in meinem Entschluss, meine Ausbildung mit einem Doktorat fortzusetzen. Neben konkreten Einblicken in mögliche zukünftige Arbeitsfelder an einer ausseruniversitären Forschungseinrichtung bekam ich im Austausch mit den Forschenden aus verschiedenen Fachrichtungen, die mich an ihrer Arbeit und ihren Überlegungen teilhaben liessen, motivierende Anregungen und nützliche Tipps mit auf den Weg.

In meiner Dissertation beschäftige ich mich mit der Auseinandersetzung um das Frauenwahlrecht in Liechtenstein und der Schweiz aus einer demokratietheoretischen Perspektive. Es freut mich sehr, dass ich im Rahmen meiner Promotion eingeladen bin, im Frühjahr 2023 einen Forschungsaufenthalt als Gastforscher am Liechtenstein-Institut zu verbringen.

Beat Ospelt

Mitarbeiter*innen 2020/2021

Stand: April 2021

In der Forschung tätig

Dr. Georges Baur

Forschungsbeauftragter Recht (80%)

Forschungsschwerpunkt: Europarecht

Dr. Cyrus Beck MAS

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Recht (15%)

Forschungsschwerpunkt: Verwaltungsverfahrenrecht

Dr. Andreas Brunhart

Forschungsleiter Volkswirtschaft (90%)

Forschungsschwerpunkte:

Konjunktur- und Wachstumsanalyse

Dr. Kristina Budimir

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Bildungsbericht (50%)

Dr. Christian Frommelt

Direktor, Forschungsbeauftragter Politik (100%)

Forschungsschwerpunkt: Europäische Integration

lic. phil. Fabian Frommelt

Forschungsbeauftragter Geschichte (100%)

Forschungsschwerpunkt: Frühe Neuzeit

Dr. Martin Geiger

Forschungsbeauftragter Volkswirtschaft (100%)

Forschungsschwerpunkte:

Konjunktur- und Wachstumsanalyse

Elias Hasler

Studentischer Mitarbeiter Volkswirtschaft (40%) (bis 31.12.2020)

Mag. Patricia Hornich LL.M.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Politik (20%)

Dr. Eike-Christian Hornig

Forschungsbeauftragter Politik (60%) (ab 1.4.2021)

Forschungsschwerpunkt: Direct Democracy Navigator

Johannes Lehmann

Studentischer Mitarbeiter Volkswirtschaft (60%) (ab per 1.1.2021)

Dr. Linda Märk-Rohrer

Forschungsbeauftragte Politik (50%) (bis 30.6.2020)

Forschungsschwerpunkt: Gender Studies

Dr. Wilfried Marxer

Forschungsleiter Politik (100%) (Pensionierung per 31.12.2020)

Forschungsschwerpunkt: Politisches System Liechtenstein

Dr. Thomas Milic

Forschungsbeauftragter Politik (80%) (ab 1.1.2021)

Forschungsschwerpunkt: politische Psychologie, Wahlforschung

Dr. Christina Neier

Forschungsbeauftragte Recht (60%) (1.4. bis 31.12.2020)

Forschungsschwerpunkt: Umweltvölkerrecht

Dr. Philippe Rochat

Forschungsbeauftragter Politik (80%) (ab 1.2.2021)

Forschungsschwerpunkt: politische Partizipation auf Gemeindeebene

Dr. Emanuel Schädler

Forschungsbeauftragter Recht (20%)

Forschungsschwerpunkt: Verwaltungsverfahrenrecht

PD Dr. Stephan Scheuzger

Forschungsbeauftragter Geschichte (100%)

Forschungsschwerpunkt: Geschichte der Sozialpolitik

Prof. Dr. iur. Patricia Schiess

Forschungsleiterin Recht (80%)

Forschungsschwerpunkt: Verfassungsrecht

MLaw Sarah Schirmer

Doktorandin Fachbereich Recht (100%) (bis 31.10.2020)

Forschungsschwerpunkt: Staatsaufgaben im Kleinstaat

lic. phil. hum. Barbara Schneider

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Eurydice (15%)

Dr. Loretta Seglias

Forschungsbeauftragte Geschichte (50%)

Forschungsschwerpunkt: Geschichte der Sozialpolitik

Mag.a Enya Steiner

Doktorandin Fachbereich Recht (100%) (bis 31.12.2020)

Forschungsschwerpunkt: Staatsaufgaben im Kleinstaat

Freie wissenschaftliche Mitarbeitende

Dr. Peter Bussjäger

Dr. Sabine Jenni

Dr. Christoph Maria Merki

Dr. Rupert Quaderer

Dr. Herbert Wille

Bibliothek

Rosmarie Lorenz

Bibliothekarin (60%)

Administration

Ruth Allgäuer

Direktionsassistentin (70%)

Brigitte Bühler

Direktionsassistentin (80%)

Herzlichen Dank und alles Gute!



Über viele Jahre hinweg war Wilfried Marxer das Gesicht der politikwissenschaftlichen Forschung in und zu Liechtenstein. Egal ob zu Medien, Parteien, Wahlen oder die direkte Demokratie – mit seiner Forschung hat Wilfried neue Erkenntnisse geschaffen, welche die Auseinandersetzung mit dem politischen System Liechtenstein sowohl im Inland als auch im Ausland stark befruchtet haben. Ende 2020 ist Wilfried nun nach 16 Jahren Tätigkeit am Liechtenstein-Institut, davon sieben Jahre als Direktor, in den verdienten Ruhestand getreten. Für mich persönlich war Wilfried stets ein grosses Vorbild und ich hoffe, dass er seine Begeisterung für die Forschung zu Liechtenstein auch in der Pension weiterlebt. Am Liechtenstein-Institut ist auf jeden Fall immer ein Platz für ihn reserviert!

Christian Frommelt

Wilfried Marxer war bei uns, Wilfried ist in Pension gegangen, Wilfried ist immer noch bei uns. Das freut uns. Die Forschergenerationen übergreifende Kontinuität ist eine der Stärken des Liechtenstein-Instituts. Erfahrung weitergeben an junge Forscher, die nachkommen, neue Ideen von Jungen aufnehmen, sich austauschen, offen sein. Dafür steht auch Wilfried Marxer. Ich hatte es gut mit ihm und das Liechtenstein-Institut hat grossen Gewinn von ihm gezogen, aus seiner wissenschaftlichen Arbeit und seinen Jahren der Leitung als Direktor.

Ich danke Wilfried im Namen aller am Institut für seine reichhaltige Forschung zu unserer politischen Landschaft und Entwicklung, für seine Fähigkeit, seine Erkenntnisse auch unter die Menschen zu bringen, für die vielfältige kritisch-positive Darstellung unseres politischen Systems mit Monarchie und direkter Demokratie, unseres Landes überhaupt, auf hohem Niveau, auch im Ausland. Ich danke Wilfried auch für seine Empathie, die seinen Führungsaufgaben am Institut eine besondere Qualität gaben, aber diese nicht immer leicht für ihn machten.

Wir wünschen Wilfried für die kommenden Jahre weiterhin viel Eingebung, Formulierungskraft, Begeisterung für die Wissenschaft und unser Land, bei guter Gesundheit, Musik, Freude am Leben und seiner Familie.

Guido Meier

Institutsvorstand



Dr. Guido Meier, Jurist, Vaduz. Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Basel mit Doktorat 1977. Rechtsanwalt. 1980 bis 2015 Mitglied des Treuhänderrates des Allgemeinen Treuunternehmens ATU, Vaduz (2002 bis 2015 Präsident). 1989 bis 2016 Mitglied des Verwaltungsrats der VP Bank (ab 2001 Vizepräsident). Von Februar 1993 bis 1997 Landtagsabgeordneter (FBP). 1985 bis 1993 Richter am Staatsgerichtshof. Präsident des Liechtenstein-Instituts seit 1986.



Barbara Fuchs studierte Ökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien (1986–1992). Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählten das Zusammenspiel von Institutionen zur sozioökonomischen Gestaltung von Technologieentwicklung und unternehmerischer Innovation. Nach ihrer Promotion arbeitete sie als Innovationsmanagerin, u.a. für die Swisscom und Microsoft. Seit 2017 ist sie als Abteilungsleiterin für die Entwicklung und Umsetzung von innovativen Geschäftsmodellen in der Ivoclar Vivadent in Schaan tätig. Im Vorstand des Liechtenstein-Instituts seit 2017.



Jochen Hadermann maturierte an der Bündner Kantonsschule, Chur. Studium an der HSG, St. Gallen. Doktorat 1974 mit einem volkswirtschaftlichen/soziologischen Thema in der Raumplanung (Gemeinschaftsdissertation). Er arbeitete in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Mitglied der Geschäftsleitung, zuständig für Anlageberatung und Vermögensverwaltung. Danach geschäftsführender Direktor der neu gegründeten Centrum Bank AG, Vaduz. Nach der Pensionierung während der ersten Mandatsperiode fünf Jahre Mitglied des Aufsichtsrates der FMA und seit 2008 im Vorstand des Liechtenstein-Instituts.



Helmut Konrad, Schaan. Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Bern. Höheres Lehramt. 1980 bis 2002 Lehrer am Liechtensteinischen Gymnasium, 1987 bis 2002 Prorektor. 2002 bis 2014 Leiter Mittel- und Hochschulwesen im Schulamt. 1997 bis 2005 Landtagsabgeordneter (FBP), 2001 bis 2003 Fraktionssprecher. Seit 2015 Vorsitzender des Verwaltungsrates der Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt, seit 2017 Präsident der Maturakommission der Fürstentums Liechtenstein. Im Vorstand des Liechtenstein-Instituts seit 2014, seit 2019 Vizepräsident.



Judith Oehri, Ruggell. Betriebswirtschaftlerin HF und Psychologin FH. Selbstständige Laufbahnberaterin und Geschäftsführerin des Vereins Zeitvorsorge Liechtenstein. Von 2011 bis 2013 Gemeinderätin, von 2013 bis 2017 Landtagsabgeordnete (VU) und Mitglied der Delegation bei der Parlamentarischen Versammlung des Europarats. Vorstandsmitglied des Liechtenstein-Instituts seit 2017.



Barbara Walch, Planken. Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck, 2011 Promotion. 2009 LL.M.-Doppeldiplomstudium in Law & Global Economy sowie Corporate and Financial Services in New York und Singapur. Jahrelange Tätigkeit in verschiedenen liechtensteinischen Kanzleien, heute in Schaan in eigener Kanzlei als Rechtsanwältin und Treuhänderin tätig. Im Vorstand des Liechtenstein-Instituts seit 2020.

Wissenschaftlicher Rat



Prof. Dr. Sieglinde Gstöhl, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates. Politikwissenschaftlerin. Seit 2005 Professorin am Europakolleg in Brügge und seit 2010 auch Direktorin des Studiengangs EU International Relations and Diplomacy Studies. Zuvor am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Forschungsbeauftragte am Liechtenstein-Institut. Studium der Internationalen Beziehungen an der Universität St. Gallen und am Institut de hautes études internationales in Genf.



Prof. Dr. Regula Argast, Historikerin, Bern. Seit 2016 Professorin für Geschichte und Geschichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Bern sowie Lehrbeauftragte an den Universitären Fernstudien Schweiz (seit 2014). Von 2014 bis 2016 Professorin für Geschichts- und Politikwissenschaft und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg i. Br. Forschungsschwerpunkte: Bürgerrecht und Einbürgerungen in der Schweiz und in Liechtenstein vom 19. Jh. bis in die Gegenwart, transnationale Geschichte der Bevölkerung und Migration, Geschichte der Nation und des Nationalismus im 19. und 20. Jh., Wissensgeschichte der Eugenik und Genetik. Seit 2012 Mitglied des Wissenschaftlichen Rates.



Dr. iur. Hilmar Hoch, LL.M. Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Bern (Lizenziat 1983; Doktorat 1991) und an der Harvard Law School in Cambridge/USA (LL.M. 1992). Zugelassen als Rechtsanwalt in Liechtenstein (1991) und New York (1993). Seit 2005 Partner einer Rechtsanwaltskanzlei in Schaan/FL. Seit 1994 Mitglied des Staatsgerichts-

hofes; ab 2005 Vize-Präsident, seit Februar 2018 Präsident. Seit 1999 Dozent für Staatsrecht im Vorbereitungskurs für Rechtsanwaltskandidaten und seit 2004 Präsident der Anwaltsprüfungskommission. Stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates.



Prof. Dr. Andreas Kley. 1980 bis 1984 Studium der Staatswissenschaften an der Universität St. Gallen mit Lizentiat und Dr. rer. publ (1989), Anwaltspatent (1990); 1995 Privatdozent für öffentliches Recht an der Universität St. Gallen; 1997 bis 2005 Professor für öffentliches Recht an der Universität Bern. Seit 2005 Professor für öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte sowie Staats- und Rechtsphilosophie an der Universität Zürich. 2019 Dr. iur. h.c. der Universität St. Gallen. Seit 1998 Mitglied des Wissenschaftlichen Rates.



Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher. Volkswirt. Seit 2017 Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Wien sowie Direktor des Vienna Center for Experimental Economics und seit 2016 Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Höhere Studien, Wien. Davor Professor für Verhaltensökonomik an den Universitäten München und East Anglia, Norwich. Ständiger Gastprofessor an der Universität Göteborg. Von 2012 bis 2020 Mitglied des Wissenschaftlichen Rates. Im Januar 2021 zum Bundesminister für Arbeit der österreichischen Regierung ernannt.

Organisation

Der Verein

Das Liechtenstein-Institut ist als gemeinnütziger Verein gemäss liechtensteinischem Personen- und Gesellschaftsrecht organisiert.

Der Verein zählte per 31. Dezember 2020 99 Mitglieder. Die Mitgliederversammlung 2020 wurde aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie schriftlich durchgeführt. Die Auszählung der eingegangenen Rückmeldungen erfolgte am 16. Juni 2020. Es wurde die Aufnahme neuer Mitglieder beschlossen, der Austritt von Mitgliedern zur Kenntnis genommen sowie Barbara Walch zum neuen Vorstandsmitglied gewählt. Auch wurden Jahresbericht und Jahresrechnung 2019 genehmigt.

Direktor

Der Direktor vertritt das Liechtenstein-Institut in wissenschaftlichen Belangen nach aussen, bereitet die Geschäfte des Wissenschaftlichen Rates vor und führt dessen Beschlüsse aus. Auch ist er zuständig für die laufenden Personal- und sonstigen Angelegenheiten des Instituts.

Vorstand

Der Vorstand wählt auf Vorschlag des Wissenschaftlichen Rates den Direktor, sorgt für die finanziellen Mittel des Instituts, wählt gemeinsam mit dem Direktor das administrative Personal des Instituts und vertritt das Institut in Absprache mit dem Direktor nach aussen.

Der Vorstand hielt 2020 vier Sitzungen ab. Neben Routinegeschäften wurden personelle, finanzielle und organisatorische Entscheidungen getroffen und die Forschungs- und Lehrtätigkeit am Institut zusammen mit dem Direktor diskutiert.

Wissenschaftlicher Rat

Der Wissenschaftliche Rat ist für die Begleitung und Ausrichtung des Forschungs- und Lehrbetriebs zuständig.

In der Sitzung des Wissenschaftlichen Rates vom 13. November 2020 wurden die Berichte zu den Forschungsprojekten behandelt, geplante Veranstaltungen zur Kenntnis genommen sowie das weitere Vorgehen in den vier Fachbereichen beraten.

Forschungsleitung

Anfang 2019 wurde das Mandat des Forschungsleiters/der Forschungsleiterin für die vier Fachbereiche neu eingeführt. Die Forschungsleitung übernimmt Verantwortung für die

strategische und inhaltliche Ausgestaltung des jeweiligen Fachbereichs. Dazu zählen die Konzeption neuer Projekte, die Planung des Forschungsoutputs, die Koordination und Leitung des fachbereichsinternen Austausches sowie ein vertiefter Austausch mit dem Direktor über die strategische Ausrichtung, die Öffentlichkeitsarbeit und die Qualität der Forschung am Liechtenstein-Institut.

Begleitgremien

Einzelne grössere Forschungsprojekte am Liechtenstein-Institut wie der Verfassungskommentar oder das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) verfügen über wissenschaftliche Begleitgremien. Mitglieder dieser Gremien sind Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland. Begleitgremien schaffen ein Forum für den gezielten Austausch über die Forschungsinhalte und sind so neben dem fachbereichsinternen Austausch, der internationalen Vernetzung und dem Austausch mit dem Wissenschaftlichen Rat ein weiteres Instrument zur Sicherung der Forschungsqualität am Liechtenstein-Institut.

Private Spenden 2020

Bedeutende private Spender*innen im Jahr 2020 waren:

Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger

Versorgungs- und Förderungstiftung

Guido Meier

Gebhard Sprenger

Theres Vogt Familienstiftung

Helmuth Merlin Stiftung

RHW Stiftung

March International Ltd.

Wir danken allen, die das Liechtenstein-Institut im Jahr 2020 gefördert haben, recht herzlich. Ohne ihre grosszügige Unterstützung, die auch die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Liechtenstein-Instituts unterstreicht, wäre das gute Funktionieren des Forschungsbetriebs nicht möglich.

BIBLIOTHEK

Rosmarie Lorenz

Zahlen und Neues

9'272

Medien umfasst unser Gesamtbestand. Als Präsenzbibliothek stehen sie für die Benutzung im Bibliotheksraum für Interessierte zur Verfügung. Die Medien befinden sich zum grössten Teil in der Bibliothek, aber auch im Dachraum, im Zeitschriftenarchiv und als Handbibliothek an den Arbeitsplätzen der Forschenden.

4

Wissenschaftsbereiche bilden den Sammelschwerpunkt der Bibliothek:
Politik (1'649)
Recht (1'809)
Wirtschaft (402)
Geschichte (1'348)

2'972

Liechtensteinensia weist unser Bestand auf. Das entspricht fast einem Drittel unseres Gesamtbestands.
Zu Liechtensteinensia gehören Publikationen, die aus Liechtenstein stammen, von Liechtensteiner*innen erstellt wurden oder Inhalte mit Liechtenstein-Bezug thematisieren.



Ein neues Regal

Neue Bücher, aktuelle Zeitschriften und neue E-Books werden im Pausenraum auf unserem neuen Regal ausgestellt und somit für alle Forschenden und Besucher*innen sichtbar gemacht. Im integrierten Schaukasten werden unsere Buchschätze nun adäquat präsentiert.



Neues Bibliothekssystem geplant

Die Bibliothek des Liechtenstein-Instituts ist Mitglied des Liechtensteinischen Bibliotheksverbunds und in die Evaluation eines neuen Bibliothekssystems involviert. In den nächsten beiden Jahren wird die Liechtensteinische Landesbibliothek die Nutzung der Dienstleistungen von Swiss Library Service Platform (SLSP) vertieft prüfen. Dieser Wechsel würde frühestens im Jahr 2023 erfolgen.

43

Bücher wurden 2020 neu für unsere Bibliothek erworben und

48

Bücher durften wir als Geschenk entgegennehmen. Dafür herzlichen Dank!



Platz wird knapp

Büroplätze wurden aus Platzgründen neu in der Bibliothek eingerichtet. Aus diesem Grund wurden einige Lexika und der Bibliotheksbestand der Wissenschaften, die nicht zu den Schwerpunkten des Liechtenstein-Instituts gehören, ins Dacharchiv verschoben. Dort haben auch unsere alten Zeitungsbände einen neuen Platz gefunden.

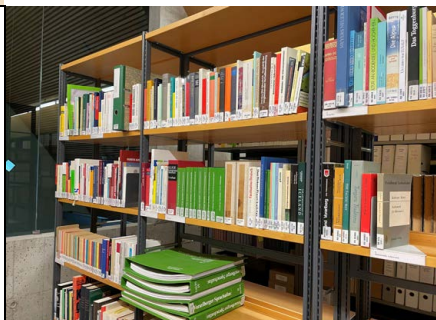


92

Fernleihen wurden getätigt, davon 20 Artikel in elektronischer Form. Mit der neuen nationalen Bibliotheksplattform swisscovery haben Nutzer*innen Zugriff auf den gesamten Bestand wissenschaftlicher Information aus 470 Bibliotheken der Schweiz. Betrieben wird swisscovery von der Swiss Library Service Platform (SLSP).

Schrägtablare

Eine ansprechende Präsentation des Bestandes gehört zu den wesentlichen Aufgaben und zum Selbstverständnis einer modernen Bibliothek. Liechtensteinisches Schlosserhandwerk ermöglichte, was mit unseren in die Jahre gekommenen Regalen nicht einfach umzusetzen war. Die neuen Schrägtablare bieten uns die Möglichkeit, hauseigene Publikationen in den Bibliotheksräumen sichtbar zu machen.



Kurz und bündig

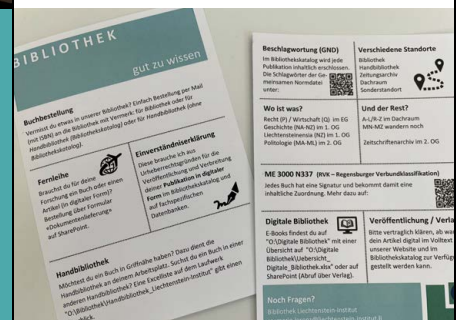
Neue Forscher*innen werden in die Benutzung der Bibliothek eingeführt. Mit dem neuen Bibliotheksflyer im Postkartenformat wird die Information rund um den Bestand, die Nutzung und die internen Dienstleistungen der Bibliothek kurz und knapp erklärt.



40

laufende Periodika stehen unseren Forschenden zur Verfügung.

- 19 Zeitschriften
- 10 Jahrbücher
- 7 Loseblattsammlungen
- 4 Zeitungen



**Verein LIECHTENSTEIN-INSTITUT
9487 Gamprin-Bendern**

Bericht der Revisionsstelle zur Abschlussprüfung der Jahresrechnung
für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr



Grant Thornton AG

Bahnhofstrasse 15

P.O. Box 663

FL-9494 Schaan

T +423 237 42 42

F +423 237 42 92

www.grantthornton.li**Bericht der Revisionsstelle zur Abschlussprüfung 2020**

An die Mitgliederversammlung des Vereins
LIECHTENSTEIN-INSTITUT, 9487 Gamprin-Bendern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht des Vereins LIECHTENSTEIN-INSTITUT für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Schaan, 06. April 2021

Grant Thornton AG



Rainer Marxer
Zugelassener Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor



ppa Rita Schaeppi Lufi
Treuhänderin mit eidg. FA

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern
FL-0001.099.635-4

	31.12.2020	31.12.2019
BILANZ	CHF	CHF
AKTIVEN		
Anlagevermögen		
<i>Sachanlagen</i>		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10'006	10'006
Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau		
<i>Total Sachanlagen</i>	<i>10'006</i>	<i>10'006</i>
Total Anlagevermögen	10'006	10'006
Umlaufvermögen		
<i>Forderungen</i>		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	215'501	48'441
<i>Total Forderungen</i>	<i>215'501</i>	<i>48'441</i>
<i>Wertpapiere</i>		
Sonstige Wertpapiere	1'034'320	975'407
<i>Total Wertpapiere</i>	<i>1'034'320</i>	<i>975'407</i>
<i>Guthaben bei Banken, Postscheckguthaben, Schecks und Kassenbestand</i>	<i>1'225'415</i>	<i>1'111'488</i>
Total Umlaufvermögen	2'475'236	2'135'336
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	29'846	27'895
TOTAL AKTIVEN	2'515'088	2'173'237

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern
FL-0001.099.635-4

	31.12.2020	31.12.2019
BILANZ	CHF	CHF
PASSIVEN		
Eigenkapital		
Institutsvermögen	152'696	152'696
Sonstige Reserven	1'857'479	1'857'479
Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-33'597	
Ertragsüberschuss (+) /Aufwandüberschuss (-)	166'669	-33'597
<i>Total Eigenkapital</i>	<i>2'143'247</i>	<i>1'976'578</i>
Rückstellungen		
Rückstellung Erasmus+ Projekt	56'796	-5'668
<i>Total Rückstellungen</i>	<i>56'796</i>	<i>-5'668</i>
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	100'804	72'722
<i>Total Verbindlichkeiten</i>	<i>100'804</i>	<i>72'722</i>
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	214'241	129'605
TOTAL PASSIVEN	2'515'088	2'173'237

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern
FL-0001.099.635-4

	01.01.2020 - 31.12.2020	01.01.2019 - 31.12.2019
	CHF	CHF
ERFOLGSRECHNUNG		
Veranstaltungsertrag	18'600	13'950
Dienstleistungen	260'130	216'927
Ertrag aus projektbezogener staatlicher Förderung	178'000	149'420
Mitgliederbeiträge	4'956	4'703
Spenden Private	402'053	362'535
Beiträge der öffentlichen Hand - Staat	1'250'000	1'000'000
Beiträge der öffentlichen Hand - Gemeinden	78'454	78'292
Beiträge der öffentlichen Hand - Gemeinden eHLFL	9'406	43'536
Ertrag aus Forschungsfonds	113'049	96'405
Ertrag aus EU-Projekten	33'714	51'220
Übrige Erträge	15'755	21'245
Aufwand Wissenschaftlicher Output		
Vorträge/Buchpräsentationen/Anlässe	-1'509	-8'428
Kolloquien	-6'667	-6'000
Andere Veranstaltungen und Besuche	-2'754	-8'691
Wissenschaftlicher Output in elektronischer Form	-9'004	-6'445
Wissenschaftlicher Output in gedruckter Form	-25'292	-7'014
Rohergebnis	2'318'891	2'001'655
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	-1'611'961	-1'487'076
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-284'950	-262'384
<i>davon für Altersversorgung</i>	-237'830	-218'985
Abschreibungen und Wertberichtigungen		
Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-34'614	-58'423
Sonstige betriebliche Aufwendungen:		
Übriger Personalaufwand	-12'349	-21'824
Personalaufwand Externe	-55'744	-82'058
Raumaufwand (inkl. Energieaufwand)	-49'568	-48'237
Unterhalt und Reparaturen	-7'021	-6'745
Versicherungen/Gebühren/Abgaben	-1'798	-3'346
Dienstleistungen Dritter	-3'254	-1'370
Verwaltungsaufwand	-26'493	-29'197
Informatikaufwand	-22'470	-18'758
Bibliotheksaufwand	-6'687	-6'379
Werbeaufwand, Öffentlichkeitsarbeit	-17'112	-41'859
Übriger Betriebsaufwand	-8'883	-10'794
Betriebsergebnis	175'987	-76'795
Erträge aus anderen Wertpapieren und Forderungen des Finanzanlagevermögens	53'129	59'645
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>	0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-62'447	-16'447
<i>davon an verbundene Unternehmen</i>	0	0
Ertragsüberschuss (+) /Aufwandüberschuss (-)	166'669	-33'597

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern
FL-0001.099.635-4

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Angaben in CHF

Gesetzliche Pflichtangaben

Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen und weitere Eventualverbindlichkeiten	31.12.2020	31.12.2019
Bürgschaften	keine	keine
Garantieverpflichtungen	keine	keine
Pfandbestellungen	keine	keine
Weitere Eventualverbindlichkeiten	keine	keine

Es bestehen keine weiteren gemäss Art. 1055 ff. PGR offenlegungspflichtigen Positionen.



Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Barend
Liechtenstein
T +423 / 373 30 22
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li